

ILIUPERSIS

AUF EINER TRINKSCHALE DES BRYGOS

ERLÄUTERT UND HERAUSGEGEBEN

VON

HEINRICH HEYDEMANN

PRIMUM TROIS, PUIT LIUM ET INGENS
GLORIA TEUCRORUM. --
VRRQII.

MIT DREI TAFELN ABBILDUNGEN UND EINEM HOLZSCHNITT.

BERLIN

VERLAG VON TH. CHR. FR. ENSLIN
(ADOLPH ENSLIN.)

1866.

MEINEN GUTEN AELTERN

AM 1. NOVEMBER 1866

IN LIEBE UND DANKBARKEIT

DARGEBRACHT.

So zahlreich im denkmälervorrat der alten kunst darstellungen einzelner scenen auß der zerstörung Trojas erhalten sind, so klein ist die zal derjenigen werke, welche alle oder wenigstens mehrere begebenheiten dieser vilgefeierten tat zusammenfassen und eine wirkliche Iliupersis uns vorführen. je mer man daher eine vermerung und vervollständigung der darauf bezüglichen denkmäler willkommen heißen wird, desto auffallender ist es, daß eine vulcentische seit langer zeit bekante und ser geprisene ¹⁾ trinkschale des Brygos noch immer nicht veröffentlicht worden ist. diß versäumnis bin ich jetzt, durch die dankenswerte güte meines vererren lerers Herrn Professor Otto Jahn, nachzuholen in stand gesetzt; eine außfürliche besprechung der schönen schale (Tafel I), zugleich mit berücksichtigung der anderen kunstdarstellungen der Iliupersis, ist der zwek der vorliegenden schrift. es gibt in der tat nicht alzuuile gefäßbilder des alten töpferhandwerks, welche mit recht das interesse so alseitig beanspruchen dürften als dise rotfigurige schale, deren bild, durch adel und kraft der erfindung durch maß und verständnis der darstellung durch schönheit und annut der zeichnung den besten seiner gattung ebenbürtig, die bißherige vernachlässigung von seiten der archäologie durchaus nicht verdient hat. zwar steht unser gefäß der berühmten Vivenziovase (Tafel II, 1), welche vorläufig daß umfänglichste bild einer Iliupersis aufweist, an vollständigkeit und umfang der darstellung nach; aber in jeder anderen beziehung ist es jenem herrlichen erzeugnis griechischen kunsthandwerks völlig gewachsen und gleich jener nolanischen hydria recht geeignet, auf die glücklichen vorzüge und grundlagen griechischer kunsttätigkeit, die künstlerische durchbildung des gesamten volkes sowie seine bewunderungswürdige kenntnis der alten sagen und seinen rastlosen trib zu deren bildlicher darstellung, immer und immer wider hinzuweisen als diejenigen stufen auf welchen die griechische kunst zur höchsten stellung im reich des ewig schönen emporgestiegen ist und sich dort zu unvergänglichlicher blüte entfaltet hat.

I.

Den untergang Iliens welchem unsere schale iren bildlichen schauk entnimmt, hatte nach alten liedern, wie der blinde Demodokos beim mal der Phäaken einest sang ²⁾, zuerst Arktinos auß Milet in einheitlicher abrundung zusammengefaßt und in zwei büchern besungen. gleich sein erhabenes tragisches gedicht vom langbestimmten fal Iliens einem blutigen dunklen nachstück, so scheint dagegen der spätere Lesches am schluß seiner 'kleinen Ilias' den schaurigen hintergrund durch manchest streiflicht erhelt und erheitert zu haben, während Stesichoros ³⁾ wol durch einmischung subjectiver lyrik and durch hinweisung auf die glanzvolle zukunft der geretteten Aeneaden daß herbe geschik der Priamosstadt gemildert haben mochte ⁴⁾. nur wenige überreste ⁵⁾ sind uns, neben dem dürftigen trockenen außzug des Proklos auß den kyklischen dichtern und neben der für den unterricht der römischen jugend bestimmten Tabula Iliaca, von disen epischen gedichten erhalten, wie auch die disen teil der heroensage entnommenen dichtungen eines Aeschylus, eines Sophokles und anderer griechischer oder römischer dramatiker biß auf geringfügige spuren ⁶⁾ untergegangen sind. disen verlust können die erhaltenen rüststücke der euripideischen muse, 'Hekabe' und 'Troades' ⁷⁾, ebensowenig ersetzen als die rhetorischen erzeugnisse der erkünstelten nationalen begeisterung Vergils und der frostigen eklektischen schwülstigkeit des Seneca es vermögen ⁸⁾. die späten versificationen aber des Quintus Smyrnaeus, des Tryphiodoros und anderer dichterlinge, endlich die romantische novellistik eines Dictys und eines Dares verdienen nur wegen

¹⁾ Vgl. Bull. dell' Instituto de corr. arch. 1843 p. 71. Gerhard, Arch. Ztg. 1843 S. 141 (wo Prylos ein Druckfehler ist; ebenso bei Walz, Heidelb. Jarb. 1845 S. 389). Welcker, Rhein. Mus. 1848 N. F. VI S. 390. Panofka, Namen der vasenbildner Berl. Akad. 1849 S. 165. de Witte, Revue de philol. II p. 399; Annali dell' Instituto 1856 p. 82. Overbeck, Bildw. zum theb. troisch. heldenk. S. 623 ff. Brunn, Gesch. der gr. Künstl. II S. 665.

²⁾ Hom. Odys. θ, 499ss.

³⁾ Ueber die verwandte Iliupersis des Sakadas (Athen XIII, 91 p. 610 C) wissen wir gar nichts.

⁴⁾ Vgl. Welcker, Epischer Cyclus II S. 235 f.

⁵⁾ Gesammelt von Welcker, ebd. II S. 527 ff. (Arktinos). 532 ff. (Lesches) und von Bergk Poetae lyr. gr. p. 745 sq. (Stesichoros).

⁶⁾ Vgl. Welcker, Aesch. Trilog. S. 449 ff. Gr. Trag. I S. 39 ff. III S. 1515 ff. (Aeschylus); I S. 151 ff. (Sophokles); II S. 523 ff. (Euripides); III S. 967 (Philokles); S. 975 (Jophon); S. 980 (Euripides der jüngere); S. 992 ff. (Agathon); S. 1010 (Kleophon); S. 1015 (Nikomachos); S. 1074 (Theodectes) und über die römischen dramatiker ebd. III S. 1332 ff.

⁷⁾ Hekabe: wol Ol. 88, 4 (424) gedichtet; vgl. Ofr. Müller Gesch. der gr. litteratur II S. 160 ff. Bernhardt, grundriß der gr. litteratur II, 2. S. 401 f. — Troades: aufgeführt Ol. 91, I (415); vgl. Ofr. Müller ebd. II S. 168 f. Bernhardt ebd. S. 422 f.

⁸⁾ Verg. Aen. II, 268ss. — Andere urteile über die 'Troades' des Seneca stelt Welcker Gr. Trag. III S. 1453 f. zusammen.

der unvergänglichen schönheit des dichterischen stoffes erwänung, welcher sogar in der plumpen bearbeitung eines geistlosen Tzetzes seine alte anziehungskraft und seinen ewigen zauber zu behaupten weiß¹⁾. gewis würde man sie alle one zaudern für daß eine oder daß andere der epen des Arktinos hingeben, deren schönheit und vortreflichkeit sich die alten dadurch zu erklären suchten, daß der sänger ein schüler des götlichen Homer gewesen sein sollte²⁾.

So vil nun aber auch für immer verloren ist, dennoch vermögen wir auß dem hier und da überlifererten³⁾ uns eine zimlich vollständige vorstellung zu machen von dem tage, *ὅτ' ἄν ποτ' ἠλώλη Πίος ἰρή καὶ Πριάμος καὶ λαὸς ἑὸμαλίω Πριάμου*, den man bekantlich späterhin gern zur mythischen ursache und zum blutigen vorspil des persischen einfals in Griechenland stempelte und außbeutete⁴⁾.

Nachdem, trotz den mit dem tode gebüllten abmanungen des Lakoon und der (wie immer) nicht geglaubten weißsagung Kassandras, daß trügerische geschenk der Danaer, daß hölzerne pferd, unter dem törichten jubel der menge welche, von des Odysseus' freund und helfer Sinon überlistet, sich lauter übermütiger freude hingab in die stadt gebracht worden war und Sinon⁵⁾ — als vergelt der schonung — durch fakkellicht den von Tenedos zurückkerenden Griechen daß zeichen des gelingens gegeben hatte, began Trojas zerstörung eine tatsache zu werden. die helden entstigen dem bauch des rosses und öffneten die langbewachten tore dem Griechenhere, daß nach zehnjährigem kampf und hartnäckiger belagerung one widerstand in die schlafftrunkene stadt eindringt: *ὧς δ' ἄρ' ἔην μέσση, λαμπρὴ δ' ἐπέτελλε σελήνη*⁶⁾.

In dem allgemeinen kampf der onmacht und verzweiflung, welcher sich nun entspint, sind vor allen zwei scenen hervorzuhoben als marksteine der Illipersis und außgangspunkte neuer verwicklungen und leiden für die sigreichen Griechen, welche in irer wut weder altar noch götterbild achteten und dadurch den gerechten zorn der gotheit wider sich erregten: zuerst die ermordung des greisen Priamos am altar des Zeus Herkeios durch Neoptolemos, und die andere missachtung göttlichen schutzes, daß wegreißen Kassandras vom Palladion durch den lokrischen Aias. zwar milderte Lesches⁷⁾ den ersteren frevel, indem bei im Pyrrhos den schwachen greis vom altar des schirmenden gottes wegriß, zur schwelle des palastes schlepte und dort tödtete; ja nach einer sage welcher der commentator Vergils⁸⁾ folgte wird Priamos von Neoptolemos in der königsburg ergriffen, zum grabmal des Achilleus geschleppt und dort geopfert, wo später auch seine tochter Polyxene dem ungesättigten blutdurst des Peliden anheimfiel. aber diß sind ganz vereinzelte abweichungen; nach sämtlichen anderen⁹⁾ überliferungen starb Priamos auf dem altar des Zeus Herkeios, zu welchem er vertraungsvol geflüchtet war, durch die hand des ergrimten Neoptolemos, welcher sich zu disem unrümlichen opfer über die leichen der Priamiden Polites Pammon und Antiphonos¹⁰⁾ den weg bauen muste. wurde der son des Achilleus für dise tat erst später in Delphi gleichfals auf dem umsonst schützenden altar des Apollon¹¹⁾ getödtet, so erlerte dagegen den son des Oileus schon auf der heimfart die strafe dafür, daß er die schutz suchende Cassandra vom umklammerten Palladion fortriß und dabei das idol der göttin umstürzte, ein frevel welcher der übertreibungssucht alexandrinischer zeit nicht genügt zu haben scheint; nach damaligen wendungen der sage schändete Aias die jungfran unter den augen des götterbildes, welcheß sich entsetzt abwandte¹²⁾.

Disen beiden taten großer gotvergeßtheit, den eigentlichen warzeichen von Ilios untergang, reihen sich einerseits zwei widererkennungs scenen an, der Aethra durch die Theseiden und der Helena durch Menelaos, andererseits zwei opferungen, des Astyanax, welchen Andromache dem Hektor geboren hatte, und der Polyxene, um welche freind Achilleus gestorben war. mannigfache überliferungen kreuzen sich in den berichten auch diser sagen. so hat Menelaos, nachdem er mit Odysseus den heftigen widerstand vor dem haus des Deiphobos gebrochen, und discr zweite troische gatte der Helena vom Sparterkönig getödtet und sein leichnam gemisshandelt war¹³⁾, seine frühere gemahlin entweder ruhig zu den schiffen¹⁴⁾ geführt oder in heftigster wut verfolgend zu tödten beabsichtigt, biß in Aphrodite besänftigt und Helenas schönheit auß neue bezaubert hatte¹⁵⁾. auch über den urheber vom tode des Astyanax schwankten die angaben; bald waren eß die Griechen auf rat des Kalchas oder des Odysseus — berümt ist der schlagende bewegsgrund: *νήπιος ὃς πατέρα κτείνας παῖδας καταλείπει*¹⁶⁾ —, bald

¹⁾ Quint. Smyrn. Posthom. XIII, 78 ss. XIV, 179 ss. Tryphiod. Hal. II. 510 ss. Tzet. Posthom. 641 ss. Dict. Cret. V, 11 ss. Dar. Phryg. 40 ss.

²⁾ Suidas s. v. Ἀρκτίνοσ. Tzet. Chiliad. 13, 641. vgl. Welcker, Ep. Cycl. I S. 197 ff. Ofr. Müller, gr. litterat. I S. 113 ff.

³⁾ Zimlich vollständig gesammelt von Fuchs, de varietate fab. troie. p. 145 ss.

⁴⁾ Vgl. Perod. I, 5: (οἱ Ἡέριται) διὰ τὴν ἠλώω ἀλωων εὐρίστανον σφίσι ἐδόσαν τὴν ἀρχὴν τῆς ἐγθρητῆς τῆς ἐς τοὺς Ἑλλήνας κτλ.

⁵⁾ Nach Proklos u. a., vgl. auch Plaut. Bacch. IV, 937 ss. Fleckeisen; dagegen gibt bei Verg. Aen. VI, 517 Helena daß Fakkellzeichen, bei Tryphiodor 511 beide zusammen. anders Schol. Eur. Hec. 896 Matthiae. — Mer über Sinon bei Heyne, Verg. Aen. II exc. IV.

⁶⁾ Tzet. Posth. 720. 773. vgl. Welcker, Ep. Cycl. II S. 536, 11.

⁷⁾ Nach Paus. Phok. 27, 1: Πριάμον δὲ ἀποθάνειν ἐπὶ Λέσθουσ οὐκ ἐπὶ τῆς ἐστέρῃ τοῦ Ἐρμείου, ἀλλὰ ἀποσπασθῆναι ἀπὸ τοῦ βωμοῦ πάρεργον (vgl. Jacobs Welcker, Philostr. p. 606.) τῷ Νεοπτολέμῳ πρὸς τῆς ταῖς οὐκίας γενέσθαι θύρας.

⁸⁾ Servius ad Aen. II, 506: alii dicunt quod a Pyrrho in domo quidem sua captus est, sed ad tumultum Achillis occisus tractusque est juxta Sigaeum promontorium.

⁹⁾ Soph. fragm. 35. Eur. Hec. 23; Troad. 16. 69 s. 485. Paus. Kor. 24, 5. Mess. 17, 3. Ovid. Met. XIII, 409. u. a. vgl. Heyne, Exc. XI zum zweiten buch der Aeneis.

¹⁰⁾ Dise drei (vgl. Hom. II. 9, 250) nent Quintus Smyrnaeus XIII, 214 ss., den Polites alleia Vergil, Aen. II, 526 ss. — Bei Apollodor, welcher den Homer so genau kent, wird also wol III, 12, 5, 7: Πάμμωνα Πολίτην Ἀντιφόνων (vulgo Ἀντιφόν, vgl. Hom. II. 1, 101) Ἰππόθων (vulgo Ἰππόθων) κτλ. zu lesen sein.

¹¹⁾ Vgl. auch den fingerzeig, welchen über die 'ταῖς Νεοπτολέμους' (Paus. Mess. 17, 3) die kunstdenkmäler geben, unten am schluß des vierten 4. abschnitts.

¹²⁾ Tzet. zu Lykophr. 357. 361. Quint. Smyrn. XIII, 420 ss. Tryph. 647. Serv. Aen. I. 41. II, 414.

¹³⁾ Tryph. 625 ss. Verg. Aen. VI, 528 s. anders Quint. XIII, 353 ss. und Tzet. Posth. 729 ss. vgl. auch Hyg. fab. 240.

¹⁴⁾ Arktinos bei Proklos: Μενέλαος δὲ ἀνεγρόν Ἑλένην ἐπὶ ταῖς ναῦς κατὰγει Δηίφοβον φρονέσας.

¹⁵⁾ Eur. Androm. 619 ss. Orest. 1282. vgl. Troad. 1030 ss. Hel. 115 ss. Ibykos nach Schol. Aristoph. Wesp. 714. Lysistr. 155. Quint. XIII, 356 ss. u. a.

¹⁶⁾ Ueber dise sprichwörtlich gewordene warheit vgl. Welcker, Ep. Cycl. II, S. 528, 6.

dieser letztere selbst oder Menelaos, am häufigsten jedoch Neoptolemos derjenige, welcher in vom turm¹⁾ herabwarf: nach einigen²⁾ dagegen sol er sogar verschont worden sein und später im widerstandenen Troja geherrscht haben. in bezug auf Polyxene aber, welche (alexandrinischem geschmack zufolge) sich nach Achilleus' tod auß liebe selbst getödtet haben sollte³⁾, berichtet — abweichend von den fibrigen und seinem eigenen bericht in den Troaden — Euripides in der Hekabe, daß sie in Thrakien von Neoptolemos geopfert worden sei am erentumulus des Achilleus, welcher selbst erschein und die königstochter als 'erengabe' forderte⁴⁾; dagegen andere nur von einem traumbild oder einer grabesstimme erzählen⁵⁾, die den blutgirigen Pyrrhos dazu aufforderte, und Servius außkrant, daß entweder Achilleus sterbend diß sünopfer befohlen oder Kalchas eß den heimkerenden Griechen angeraten habe⁶⁾.

Endlich gehört zur Iliupersis noch die von Aphrodite begünstigte flucht und rettung des Aeneas mit seiner familie und den Penaten Iliens, welche flucht laut Arktinos ruhig gleich nach der einholung des hölzernen rosses vor sich ging, nach allen späteren aber auß dem flammenmeer jener blutnacht unter wundern und unmittelbarer einwirkung der götter bewerkstelligt wurde⁷⁾ —, zusammen mit der wiederfindung Aethras und der rükfürung Helenas ein fridlicher und beruhigender dreiklang unter den jammertönen des todes und den seufzern der gefangenschaft.

2.

Daß auß diesem reichen schatz der sagen auch die bildende kunst gern stoffe nam und bearbeitete, ist nicht zu verwundern und sind uns bedeutende für immer untergegangene darstellungen der Iliupersis sowie auch einige der namhaftesten künstler überliefert, welche diesen teil der heroischen sagengeschichte zum vorwurf ihres schaffens walten⁸⁾. eß kam dabei nicht auffallen daß grade nur die künstler der frühsten und früheren perioden Iliupersiden darstellten; der kunststrichtung und dem kunstgeschmack nach Alexander dem Großen sagte im ganzen diese strenge begebenheit nicht zu, während die ältere kunst, namentlich die malerei, desto lieber sich in sie versenkte und die unerbitliche gerechtigkeit ihrer götter gegenüber dem übermütigen frevel griechischer heldensöhne mit gläubigem herzen und innerer befridigung darstellte.

Von Kleantes, einem der ältesten korinthischen maler, welchen Plinius sogar zum erfinder seiner kunst hinaufrückt, ist uns leider nur die erwänung einer 'Iliou álweis erhalten⁹⁾: Panofkas¹⁰⁾ mutmaßung und reconstruction dieser malerei entberen wie häufig jeglichen grundes und jeglicher warscheinlichkeit. mer aber immerhin nicht genug wissen wir von dem berühmten vilbesprochenen¹¹⁾ wandgemälde des Polygnotos in der 'knidische Lesche' zu Delphi über dem grabmal des Neoptolemos. diß bild, welches nach seiner von Simonides verfaßten inschrift 'περίθρημμένην 'Ιλιού ἀχρόπολιν' zeigte¹²⁾, stellte aber doch nicht sowol Trojas zerstörung als vilmer erschöpfend daß zerstörte Troja dar¹³⁾. eß ist meiner meinung nach der morgen oder der tag nach jener nachtschlacht, den Polygnot gemalt hat. daß gotverhängte elend und der jammer der Troer, daß übermütige glük und der anbruch der Griechen sind die seiten, die in den einzelnen scenen des tiefempfundnen bildes erklingen. schon ist Priamos gemordet, daß Palladion entweicht, Aethra widererkannt, Helena in die alte würde eingesetzt, die werhafte jugend der stadt getödtet oder gefangen. auß diese tatsachen als geschehene weist daß polygnotische bild zurück, zugleich mit einem blik in die zukunft welcher Griechen wie Troer entgegengehen. Die mitte des gemäldes nemen ein Neoptolemos allein noch weitemordend one rast und sättigung, etwaß höher Aias welcher in gegenwart griechischer herfürer dem frevel wegen verachtung der Athene neuen frevel — durch den meineid, daß nicht Er sondern Cassandra daß idol umgeriffen — beifügt¹⁴⁾, und darüber Epeios welcher daß werk seines rosses dessen kopf nur sichtbar ist fortsetzt und die mauern Iliens

¹⁾ Lesches bei Tzet. Lykophr. 1263: παῖδα (sc. Ἀπολλωνία) ὃ' ἔλων ἐκ κλίπυος ἐν πλοκάμῳσι τῆς Πύλλης πῶδος τετραγών (vgl. Hom. II. A, 591) ἀπὸ πύργου κτλ. Eur. Androm. 10 ss. eum schol. Troad. 727 ss. Paus. Phok. 25, 4. Ovid. Met. XIII, 415. vgl. Serv. Verg. Aen. II, 457. III, 489.

²⁾ Vgl. Serv. Aen. II, 457. IX, 264. Schlattig. Ann. III, 1831 p. 326. Fuchs I. c. p. 152 ss.

³⁾ Tzet. Posth. 498 ss. Philostr. Heroika 20. 18 vgl. dessen vita Apoll. Tyan. IV, 16, 4.

⁴⁾ Eur. Hec. 37 ss. Troad. 623 ss. daß Theodoros im mittelbild seiner ilischen tafel daß opfer der Polyxene durch Neoptolemos, in gegenwart des Odysseus und des Kalchas, nach Thrakien verlege — wie Fuchs I. c. p. 150 annimt: artifex tabulae iliacaе illam (Euripideam in Hecuba) narrationem expressisse videtur — ist irrig, da gleich dem grabmal des Hektor, mit dem eß auß derselben grundfläche steht, auch daß Ἀχάλλεος σῆμα notwendig vor den mauern Trojas zu denken ist.

⁵⁾ Vgl. Ovid. Met. XIII 440 ss. Quint. Smyrn. XIV, 180 ss.; Hyg. fab. 110.

⁶⁾ Serv. Aen. III, 322. vgl. Senec. Troad. 363 ss. — Nach Dictys V, 13 war Odysseus auch urheber dieses opfers.

⁷⁾ Vgl. Heyne, Exc. XVII zu Verg. Aen. II. und Fuchs I. c. p. 156 ss.

⁸⁾ Ueber die litterarisch überlieferten kunstwerke auß der Iliupersis vgl. auch Overbeck, Bildw. S. 615 ff.

⁹⁾ Plin. Nat. Hist. 35 §. 16. Strab. VIII, 12 p. 343. Vgl. Brunn, Gesch. der gr. künstl. II S. 7; Michaelis, Arch. Ztg. 1864 S. 203.

¹⁰⁾ Panofka 'zur erklärung des Plinius', Berl. Wöckelmannsprog. 1853 S. 7 f.

¹¹⁾ Die frühere litteratur von Caylus an sihe bei Ofr. Müller Hdb. §. 134, 3 und Otto Jahn, die gemälde des Polygnotos Kiel. philol. stud. (1841) S. 53 f. vgl. ferner über die Zerstörung Troja's Jahn ebd. S. 5 ff. Welcker, die composition der polygn. gemälde Berl. Akad. 1847 S. 88 ff. K. F. Herrmann, Epikrit. betracht. über die polygn. gem. Gött. 1849 S. 25 ff. Overbeck, Antepikrit. betracht. Rhein. Mus. 1850 N. F. VII S. 419 ff. Watkiss Lloyd, on the paintings of Polygnotus Mus. of class. antiq. London 1851 p. 53 ss. Bursian, Jarb. f. class. phil. 73. 1856 S. 517 ff. Ruhl-Schubart, Zeitschr. für Altertumswissensch. 1855 no. 49 ff. S. 392 ff. Ch. Lenormant, Mémoire sur les peint. que Polygnote avait exécutées dans la lesche de Delphes. Bruxelles 1864 p. 43 ss. Schubart, Jarb. f. class. philol. 92. 1865 S. 635 f.

¹²⁾ Paus. Phok. 27, 2. Bergk, Poetae Iyr. gr. p. 920, 162 wo auch die übrigen erwänungen bei den schriftstellern gesammelt sind.

¹³⁾ Daher sagt Paus. Phok. 25, 2 sehr verständig: . . . τὸ μὲν σύνπαν τὸ ἐν ἑστῆα τῆς γραφῆς Ἴλιος τὸ εἶπεν ἐκλωκυῖα. verrät aber durch den zusatz: καὶ ἀπόλλου ὁ Ἑλλήνων, daß er die einheit des bildes doch nicht vollständig erfaßt hat. vgl. auch Welcker a. o. S. 107.

¹⁴⁾ Vgl. die reconstruction bei Lloyd I. c. pl. I, der ich vorläufig vollständig — cum grano salis! — beipflichten muß.

¹⁵⁾ Vgl. Welcker Gr. Trag. I S. 162 ff.

einreißt. dieser dreifachen vernichtung Trojas — seiner mauer seines altarschutzes seiner bewoner — stehn einerseits die rüstung der Griechen zur abfert, andererseits der aufzug der verschonten familie des Antenor gegenüber, beruhigende bilder des friedens und des ions für zehnjährig not und für redliche gastfreundschaft. dazwischen vermitteln hier haufen todter Troer den übergang von dem erbarmungslosen zerstören der mitte zu der rettung der Antenoriden; dort leiten scharen gefangener Troerinnen, unter denen die ursache des krieges Helena in alter herrschermacht und unvergänglicher schöne wider thron, den gedanken des beschauers von der vernichteten stadt zur heimkehr der siger, welche in törichter kurzsichtigkeit durch frevelhaftes beginnen neuß leid sich herauf geschworen haben. die gesamtwirkung des großartigen gemäldes war eine mächtige und tief ergreifende; Polygnotos hatte den vollendetsten ausdrück für die bildliche darstellung der Hupersis gefunden und seinen rum für immer begründet. die beschränktheit seiner technik erhöhte für den kenner den wert der gedankenreichen composition, die kein späterer maler erreichen oder übertreffen konnte: und ist diß ein fernerer grund dafür, daß in der malerei eine Hupersis nicht mer dargestellt worden ist oder wenigstens nicht mer erwähnt wird. einzelne scenen, wie noch Polygnot selbst den meineid des Aias ¹⁾ und die opferung der Polyxene ²⁾ zu selbständigen darstellungen wälte. mag daruß zu Alexanders zeit Theoros ³⁾ gemalt haben: daß von Eumolpos bei Petron ⁴⁾ besungene bild einer 'Trojac halosis' aber scheint vilmer. wenn eß (wie auch mir unzweifelhaft) nicht nur eine rhetorische declamation und fiction ist, die bestrafung Laokoons und seiner söne in den vordergrund geschoben und zum schwerpunkt des ganzen gemacht zu haben.

Plastische darstellungen der Hupersis werden, außer dem ehernen werke des Strongylion ⁵⁾, dem *ἔπος δούρου* auf der athenischen Akropolis welchem die griechischen helden zu entsteigen im begriff waren, und einem ähnlichen wenige jare späteren weihgeschenk der Argiver zu Delphi von der hand ihres landsmannes Antiphanes ⁶⁾, in der blütezeit griechischer kunst zwei erwähnt, deren monumentale verwendung auf die bedeutung der dargestellten sage einen rückschluß erlaubt. am kolossalen Zeustempel zu Agrigent, welcher bei der eroberung der stadt durch den karthagischen Hannibal Ol. 93, 3 noch unvollendet war und auch späterhin unvollendet blieb, sah man nach Diodors dilettantisch-ungenauer beschreibung ⁷⁾ in dem teil der gemorgen ist die Gigantomachie, in dem aber gegen sonnenuntergang die einnahme Trojas. mit gutem recht hat man, mit hinhlik auf die von Diodor betonte größe der figuren auf die scharfe gegenüberstellung der beiden darstellungen und auf die wenigen gefundenen überreste, allgemein ⁸⁾ gibelgruppen angenommen. deren beziehung zum göttvater in dem beiderseitigen kampf und sig über fremdländisches volk und feindliche uncultur zu suchen ist, welche der olympische götterhimmel und daß von jenem außfließende Griechentum zu bestehn und zu erringen hatten. dagegen kam ich Welcker nicht beistimmen wenn er auß den worten des Pausanias ⁹⁾ am Heräon zu Argos, daß nach dem brande (Ol. 29, 422) von Epolemos prächtiger aufgebaut und durch den chryselephantinen Herakoloss des Polyklet geweiht wurde, für den einen gibel die geburt des Zeus, für den anderen eine darstellung der Hupersis ersiht, den metopen aber gigantenkämpfe zuteilt ¹⁰⁾. diß heißt dem überlieferten text gewalt antun. da der Perieget nicht 'drei' sondern jedenfalls 'vier' gegenstände anführt, deren darstellung er 'über den seulen einerseits auf die geburt des Zeus und die Gigantomachie, andererseits auf den troischen krieg und Iions eroberung bezüglich' dort sah, und der von Welcker erhobene vorwurf 'daß Pausanias sich sogar in seiner gleichgültigkeit gegen die kunst der verworrenen ausdrücke troischer krieg und einnahme Iions bediene, als wenn daß werk nicht bloß eine handlung ein einigeß ganzes enthalten hätte' ist irrig und ungerechtfertigt. ferner spricht Pausanias eigentlich gar nicht von gibel, die er so oft ¹¹⁾ er sie erwähnt mit dem technischen *ἀετός* bezeichnet, sondern *ὄψα δὲ ὑπὲρ τοὺς κίονας ἔστιν εἰργασμένα* kan, genau genommen, nur auf die beim dorischen styl über den seulen befindlichen metopen ¹²⁾ sich beziehn, und dazu passen auch die überlieferten darstellungen. denn die geburt des Zeus braucht mit Welcker nicht immer nur für Eine einzige metope ein gegenstand zu sein, sondern ließe sich mit verglichung der schönen capitolinischen Ara ¹³⁾ ser wol in mehrere verteilt denken, an

¹⁾ In der Stoa Poikile zu Athen: Paus. Att. 15, 3. Plut. Kim. 4. ob nur copie des delphischen bildes ist fraglich, aber ser unwarscheinlich. vgl. Böttiger, Arch. der malerei S. 296 ff. Letronne, Lettr. d'un antiquaire p. 198 s. Jahn gemälde des Polygnotos S. 55 ff. Brunn, künstlergesch. II S. 20 f. Gölling, Ber. der Sachs. Ges. der Wißensch. 1853 S. 62, 1: dagegen scheint mir ser warscheinlich daß die sog. medicische marmovase (abgebildet z. b. in der Gal. myth. 155, 556) dieselbe begebenheit vorstellt: O. Jahn, Arch. Beitr. S. 388 ff.

²⁾ In der Pinakothek auf der athenischen Akropolis: Paus. Att. 22, 6 und auch wol Phok. 25, 4. vgl. Letronne l. c. p. 107 ss. Brunn ebd. II S. 24 f. Kekulé, Arch. Ztg. 1865 S. 31 f. — Ein ähnliches gemälde befand sich nach Paus. Phok. 25, 4 auch in Pergamos am Kaikos; eine statuengruppe fingirt und beschreibl in rhetorischer weise Libanios, Ekphrasis 15. vgl. auch Christodor. Ekphr. 192 ss.

³⁾ Plin. 35, 144: Theoros . . . bellunque Iiacum pluribus tabulis . . . pinxit. vgl. Brunn, künstlergesch. II. S. 255 f.

⁴⁾ Petronii Satirar. reliq. 89. vgl. Lessing, V anm. f. (Sämtl. werke heraußg. v. Lachmann VI S. 406 ff.)

⁵⁾ Paus. Att. 23, 10. Schol. Aristoph. Av. 1128. vgl. Jahn, Pausaniae descr. Arcis Athen. p. 7, 5. Brunn, künstlergesch. I S. 267. Roß, Arch. Aufs. II, S. 317 f.

⁶⁾ Paus. Phok. 9, 6. vgl. Brunn ebd. I S. 283 f.

⁷⁾ Diodor. Bibl. hist. 13, 82 ed. Dind.: τῶν δὲ στοῶν τὸ μέγεθος καὶ τὸ ὕψος ἐξάισιον ἐχούσων, ἐν μὲν τοῖς πρὸς ἑὺ μέρει τὴν γαλαντομαχίαν ἐποιήσαντο [ταῖς] γλυφαῖς καὶ τοῖς μεγέθει καὶ τοῖς ἀλλοῖς διαφερούσαις, ἐν δὲ τοῖς πρὸς δυσμάς τὴν ἀλωσιν τῆς Τροίας, ἐν ᾗ τῶν ἡρώων ἕκαστον ἰδεῖν ἔστιν οὐκείως τῆς περιστάσεως δεδημιουργημένον.

⁸⁾ Vgl. vor allen Welcker, Alte Denkm. I S. 195 ff.

⁹⁾ Paus. Kor. 17, 3: Ἀρχιτέκτονα μὲν δὴ γενέσθαι τοῦ ναοῦ λέγουσιν Ἐπόλεμον [Siebelis ändert unnötig: Εὐπάλαμον] Ἀργεῖον ὄψα δὲ ὑπὲρ τοὺς κίονας ἔστιν εἰργασμένα. τὰ μὲν ἐς τὴν Διὸς γένεσιν καὶ τῶν θεῶν καὶ Γιγάντων μάχην ἔχει. τὰ δὲ ἐς τὸν πρὸς Τροίαν πόλεμον καὶ Ἰλίου τὴν ἄλωσιν.

¹⁰⁾ Welker, Alte Denkm. I S. 191 ff.

¹¹⁾ Beim Parthenon (Att. 24, 5) wo er zuerst von gibel spricht, drückt er sich noch schüchtern auß: ὄψα ἐν τοῖς καλούμενοις ἀετοῖς κεῖται κτλ. (vgl. unten S. 9, 2); später sagl er stets bestimmter ἐν τοῖς ἀετοῖς: Kor. 11, 8. El. 1, 10, 2. Ark. 45, 4. Boeot. 11, 4. Phok. 19, 3. vgl. auch El. II. 19, 9: ἐπιέργασται τῷ ἀετῷ ὁ γιγάντων καὶ θεῶν πόλεμος.

¹²⁾ Statt der metopen müchte Ross, Theseion S. 9, 26, dessen herangezogene verglichung mit Paus. Eb. I, 10, 2: τῆς ὑπὲρ τῶν κίωνων περιθεσῆς τῆς ζώνης (!) gar nicht zulrifi, einem fortlaufenden fries den vorzug geben: Wieseler, Allgem. Encycl. 67. 'Giganten' S. 158, nimt denselben für ganz sicher an. vgl. unten S. 9, 1.

¹³⁾ Mus. Cap. IV, 5 sq. Millin Gal. myth. pl. 3; 5. E. Braun, Vorsch. zur kunstmyth. 2: 3: 5. Müller-Wieseler Denkw. der. a. k. 62 no. 803 ff.

welche sich gigantenkämpfe ¹⁾ reihten als letzte auflenkung und unterdrückung früherer göttermächte gegen die herrschaft des in den mythen seiner geburt hier vorgeführten Zeus; andererseits eigneten sich für die übrigen metopen scenen auß dem zehnjährigen kampf gegen Troja ser gut, denen darstellungen auß der Iliupersis nach art z. b. des neapeler helms (Tafel III, 1) folgen konten als sigreiche schlusssteine dises kampfes, welcher ja den übermut der zallosen barbaren gegen daß kleine Griechenland strafte und für lange brach. demnach hätte also, dem texte des Pausanias zufolge, der prachtbau des Heräon, so zu sagen der argivische Parthenon, entweder gar keine gibelgruppen gehabt oder Pausanias sie mit stilschweigen übergangen, wie er umgekerkt am attischen Parthenon ²⁾ den schmuk der metopen verschweigt? Beideß ist mir ser unwarscheinlich, ja höchst ungläublich; der gibelschmuk wird wol in den worten des Pericgeten ὁπόσα δὲ ὑπὲρ τοὺς κίονας ἔσταν εἰργασμένα κτλ. miteingegriffen sein. Dormitat bonus Homerus — auch Pausanias zuweilen! diß nimt schon Curtius ³⁾ an und mus ich seiner verteilung der vier darstellungen in gibel und metopen beitreten.

Zu disen großen denkmalen der Iliupersis fügen wir der volständigkeit wegen noch die torentische darstellung, mit welcher Mys ⁴⁾ nach des Parrhasios zeichnung einen silbernen becher schmückte; endlich müssen wir auch die von Libanios ⁵⁾ beschriebene erzfigur eines weibes erwänen, welche alle schiksalsschläge und alle gefüle des zerstörten Troja in sich vereinigte — wol ebenso wie daß von demselben schriftsteller geschilderte opfer der Polyxene mer eine declamatorische übung und über-treibung als ein 'sinreichel' ⁶⁾ kunstwerk, welches der rhetor wirklich vor augen gehabt hätte.

3.

Nach diser übersicht der litterarischen überlieferungen und der verlornen kunstwerke auß der Iliupersis können wir uns der besprechung der billher noch nicht veröffentlichten schale (Tafel I) zuwenden, welche merere scenen jener zerstörung in sinreicher weise darstellt und vereinigt und deren hohen wert wir, so außgerüstet, vil besser zu würdigen und zu bestimmen im stande sind. vorher aber scheint es angemessen und nötig noch die fragen über den namen ires malers, seine zeit und seine übrigen werke nebst deren erklärng in der kürze zu erledigen.

Daß bild unserer tafel I ist einer großen vulcentischen trinkschale entnommen, welche früher im besitz Joly de Bammerville's gewesen und von welcher eine in der große der schale außgeführte farbige originalzeichnung auß den mappen Emil Brauns jetzt im 'Museum Lindenau' zu Altenburg ⁷⁾ aufbewart wird; von diser ist die mir durch Professor Otto Jahn's güte überlassene zeichnung der vorliegenden tafel eine genaue copie. der jetzige aufenthaltort des gefäßes ist mir trotz aller bemühung unbekant gebliben, waß um so mer zu bedauern ist als namentlich in betref der inschriften genaue prüfung und bestätigung der Altenburger zeichnung wünschenswert wäre, da 'eine villeicht nach der vase selbst, aber etwaß flüchtig gefertigte durchzeichnung in dem apparat des archäologischen Instituts zu Rom' ⁸⁾ einige immerhin kleine abweichungen in der lesung der beischriften aufweist.

Der maler (BPVAOS) des schönen gefäßes, unter dessen namen wir noch merere schalenbilder sämtlich mit roten figuren erhalten haben, ward lange zeit in der kunstgeschichte falsch benant. er wurde früher allgemein ⁹⁾ Brylos geheissen, biß Lebas ¹⁰⁾ zuerst richtig bemerkte, daß der vierte buchstabe 'A', welcher sich im namen unseres bildners stets gleich geschriben findet, vor der ein- und durchführung der euklidischen orthographie stets ein Gamma ¹¹⁾ bezeichne, dagegen für Lambda ein andereß zeichen 'V' üblich ¹²⁾ gewesen sei — also der name des malers Brygos laute; und in der tat mus er so heißen. man könte villeicht, one die schwere des argumentes zu verkennen, dennoch bei der alten benennung bleiben wollen, da ja auf unserer schale in ΠΟΥΧΣΕΝΕ allerdings daß archaische lambda steht, andererseits aber die streitige spätere form dises buchstabens 'A' im namen des Neoptolemos (ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ) sich zu widerholen scheint. hier wäre nun eine bestätigung durch daß original wünschenswert und ser wichtig, aber nicht entscheidend. denn die verwendung des ε für η, γσ für ζ, πσ für ψ, sowie

¹⁾ Man vergleiche zur veranschaulichung die gigantenkämpfe am peplos der dresdener Polias (abgeb. z. b. Müller-Wieseler I, 10, 36. vgl. Th. Pyl, Arch. Ztg. 1857 S. 61 ff.). gigantomachien schmückten die felder der metopen auch am Parthenon (Leake, Topogr. Athens, deutsche Außg. II, S. 400, 12. vgl. I. G. 13) und am delphischen Apollontempel (Eur. Jon 208 ss.), nicht aber, wie Wieseler (Allgem. Encycl. 67. S. 158) in bezug auf daß letztere Heiligum irtümlich behauptet, den fries (waß bei einem gebäude zu Aphrodisias der sal: Müller-Wieseler, Denkm. d. a. k. II, 66 no. 845.) vgl. Welcker, Alte Denkm. I, S. 170 ff.

²⁾ Paus. Att. 24, 5; ser lakonisch fertigt er dort architector und äußeren schmuk des tempels mit den wenigen worten ab: Ἐς δὲ τὸν ναὸν ἐν Παρθενῶνα ἠνομαζήσαντες ἐς τούτων ἐξούτων ἕποσα ἐν τοῖς καλουμένοις ἀποκτεῖται, πάντα ἐς τὴν Ἀθῆνας ἔχει γένεσεν τὰ δὲ ἠπαρθεν ἢ Ποσειδάωνος πρὸς Ἀθῆνας ἔσταν ἔρις ὑπὲρ τῆς γῆς.

³⁾ Peloponnesos II, S. 398. 570. Er nimt einen obliasmus in der aufzählung der darstellungen bei Pausanias an und erhält dann für den einen gibel die geburt des Zeus mit den gigantomachien in den metopen, für den anderen gibel die einname Ilios (vgl. die gibelartige darstellung auf der Vivenzio-vase: taf. II, 1.) nebst den troischen scenen zwischen den triglyphen. [Ebenso auch, wie ich sehe, Bursian: Griech. Kunst, in der Allgem. Encycl. 82, S. 444.]

⁴⁾ Athen. XI, 19 p. 782 b. über die uns erhaltene mutmaßliche copie dises gefäßes vgl. Thiersch, Bayersch. Akad. V, 1848 S. 112 ff. und unten zu Tafel II, 4; über die technik außfürlich und erschöpfend Michaelis, Corsinisch. silbergef. S. 4 ff.

⁵⁾ Libanius, Ekphrasis 17. Vgl. oben S. 8 anm. 2.

⁶⁾ Nach Otr. Müller im Hdb. § 415, 1 S. 713; ich mus dem urteil Overbecks, Bildwerke I, S. 617, beipflichten.

⁷⁾ Dem Conservator und Vorsteher desselben, Herrn Julius Dietrich in Altenburg, füle ich mich zu aufrichtigem dank um so mer verpflichtet, als mir durch seine gefälligen mitteilungen die genaue farbige herstellung der schale ermöglicht wurde.

⁸⁾ Laut einer brieflichen mitteilung des Herrn Professor H. Brunn zu München; vgl. dessen gesch. der griech. künstler II, S. 665.

⁹⁾ Vgl. besonders Panofka, von den namen der vasenbildner in beziehung zu iren bildlichen darstellungen, Berl. Akad. 1849 S. 165.

¹⁰⁾ Nach de Witte in den Annali 1856 p. 86, der im wie auch Brunn und andere unbedingt beistimt und, mit vergleichung von Thuk. I, 45. IV, 119 und hinweisung auf Herod. VI, 45. VII, 73. Strab. VII, 3 p. 295, zu dem ser unsicheren und zimlich fraglichen resultat komt, daß Brygos ein künstler ist, 'dont la famille était originaire de la Thrace ou de la Macédoine.' — Vgl. auch J. Grimm, xl. Schrift. I, S. 302.

¹¹⁾ vgl. Franz, Elem. epigr. gr. p. 97. 110. 125. und die namen einiger vasenmaler z. b. ΑΥΑΥΚΥΤΕΣ (Berl. Mus. 1598; München 333); ΕΡΑΟΤΕΥΕΣ (Berl. 1779); ΗΕΡΜΟΑΕΝΕΣ (Berl. 683; München 28. 29. 30. 1082); ΓΟΥΒΑΝΟΤΟΣ (Brit. Mus. 755) u. a. m.

¹²⁾ Vgl. z. b. die zallosen ΚΑΥΟΣ auf schwarz- und rotfigurigen gefäßbildern.

die schwankung zwischen τ und χ , ς und Σ , vermutlich selbst zwischen Λ und ν , weisen den schreiber one jeden zweifel in eine zeit des übergangs, wo daß neue sich ban bricht und daß alte wenn auch ser langsam weicht, und zwar in die zeit um Olympiade 94, 2 (403 v. Chr.). mochte daher unser vasenmaler nun auch neue buchstabenzeichen (z. b. Λ für daß biß dahin übliche ν) schon hier und da anwenden, so ist eß dagegen tief in der natur der menschlichen gewonheit begründet, daß er in der schreibung grade *seines* namens ¹⁾ am längsten die im überkommene in der jugend erlernte und dadurch liebgewordene *alte* buchstabenform — Λ für Gamma — beibehalten hat, und finden wir auf den erhaltenen gefäßen in auch stets so: BPVAO ς d. i. Brygos geschriben. da aber die neue orthographie, waß auch wider nicht auffällig ist, beim handwerkerstande erst ser allmählich sich festgesetzt hat ²⁾, so könnte Brygos trotz seinem voreuklidischen alphabet immerhin ungefähr in Ol. 100 — 110 hinaufgerückt werden, also kurz vor Alexander gearbeitet haben, welche zeitbestimmung einerseits mit der sorgfalt der aufführung und mit der strengte seiner zeichnung wol vereinbar ist, andererseits aber durch die anwendung der vergoldung auf unserer schale erforderlich wird. die uns erhaltenen durch vergoldung aufgezeichneten gefäße hat Otto Jahn neulich zusammengestellt und besprochen ³⁾; je häufiger diser goldschmuk an kleinen zierlichen nippesvasen sich findet, desto weniger ist er biß jetzt, abgesehen von vasenbildern auß Pantikapäon, auf großen gefäßen ⁴⁾ angetroffen worden. eß leuchtet aber ein, daß diser ganz äußerliche schmuk, welcher weniger den wert der darstellung als des gefäßes erhöht, erst in der zeit Alexanders allgemeiner üblich werden konte, wo die kunst sich in irem zenith schließlich nur noch durch äußerliche mittel zu erhalten vermochte; unsere schale, auf der die vergoldung nur verschwindend sparsam vorkommt — am helm und brustharnisch zwei diametral entgegengesetzter kriegler und als orschmuk eines jungen knaben —, mag aber auch zimlich daß frühste erhaltene beispil diser verzierung auf gefäßen bedeutenderen umfanga sein.

Außer der vergoldung hat Brygos auf der vorligenden trinkschale noch weiß bei dem barte und kopfhar der greise, rotbraun bei den haren der meisten anderen figuren angewendet, welche letztere farbe auch die verwundungen und einige verzierungen kentlich macht; zu allem übrigen ist bei schwarzem grunde daß natürliche frische rot der gebranten tonerde aufgespart. dise verwendung mererer farben findet sich so weit bekant auf den anderen gefäßen seines namens nicht; solte daß unsrige sich dadurch wie auch durch die vergoldung als daß späteste unter den erhaltenen ⁵⁾ Brygosschalen bekunden?

Von disen stelt eine schale (F) — welche, nicht vollständig erhalten, allein in Tarquinii gefunden ist, während die übrigen gesamt den außgrabungen bei Vulci verdankt werden — eine göttersammlung dar; eine andere (E) malt einen lustigen Komos und seine folgen. von den übrigen vier bezieht sich außer der unserigen noch eine früher campana'sche schale (B) auf ilische sagen: sie stelt den ersten keim des trojanischen krieges, daß Parisurteil, vermutlich in zwei scenen dar; die anderen beiden (CD) dagegen haben iren bildlichen schmuk attischen sagen entnommen. die eine diser letzteren (D), welche Triptolemos mit Theseustaten zu verbinden scheint, ist noch nicht veröffentlicht, während daß wichtige bild der anderen kylix (C) lange bekant ist, one jedoch biß jetzt genügend erklärt zu sein. daher wird es keiner weiteren rechtfertigung bedürfen, wenn ich daßselbe kurz bespreche, zumal mir Professor Otto Jahn eine bißher ungedruckte, wie mir scheint richtige und ser treffende, deutung zur

¹⁾ Ebenso wird die richtige Grimm'sche orthographie unserer mittersprache vorausichtlich erst zu allerlezt in der schreibung der Eigennamen — z. b. Winkelman Welker Otto Jan Brun Grim u. a. — sich ban brechen; vgl. jedoch J. Grimm, Deutsch. Wörterb. I, vorrede S. 61. und Kl. Schr. I, S. 350.

²⁾ Vgl. Jahn, Einl. in die vasenk. S. 197 f. anm. 1300.

³⁾ Als festgruß an Eduard Gerhard: über bemalte vasen mit goldschmuk, Leipzig 1865.

⁴⁾ Ebd. S. 17 ff. Gegenüber den vilen gefäßen diser technik auß Athen Pantikapäon Kyrenaika oder Unteritalien sind auß Etrurien vorläufig nur folgende vulcentische bekant geworden:

a. große schale mit weißem grund, zu München no. 336. (Thiersch über die bem. vasen ff. 3.); nur daß innenbild zeigt vergoldung.

b. große schale zu München no. 370. (Ghd., Trinksch. Gef. C, 4–6. Overb. 17, 3.); gleichfals nur im innenbild vergoldet.

c. kleine lektyhos zu München no. 234. (Ber. der kgl. sächs. gesellsch. der wissensch. 1854, XI. Annali 29, 1857 tav. d'agg. A.)

d. kleine oenochoe im British Museum nach Birch, history of ancient pottery I, p. 286. (vgl. de Witte, Cab. étrusque no. 1.)

e. unsere schale des Brygos, deren außenbilder 'neun' goldpunkte zeigt, während im innenbild keine spur davon sich gefunden zu haben scheint.

⁵⁾ Die erhaltenen Trinkschalen des Brygos, sämtlich mit roten figuren, sind zuerst zusammengestellt und besprochen von de Witte, Ann. 1856 p. 81 ss. und dann von Brunn gesch. der gr. künstl. II, S. 662 ff. indem ich darauf verweise, begnüge ich mich sie kurz anzuführen:

A. unsere schule, Tafel I; sihe oben S. 5 anm. 1: BPVAO ς EPOIE ς EN.

B. früher in der samlung Campana, in deren katalog ich sie jedoch nicht verzeichnet finde: Annali 1856 pl. XIV. vgl. de Witte l. c. p. 83 ss, 6. Brunn a. o. S. 664, 4. Welker, Alte Denkm. V, S. 431: BRVAO ς E.....

C. im Städelschen Institut der ehemals freien reichsstadt Frankfurt a./M.: Gerhard, Trinksch. Gef. des kgl. Mus. zu Berlin, beilage tafel A B. S. 20 ff. (die inschrift felt aus versehen); Eleusin. bilderkr. III beilage A, u². Welker, Annali 22, 1850 tav. d'agg. G. p. 109 ss. = Alte Denkm. III taf. XII, S. 93 ff. vgl. Panofka, Arch. Ztg. VIII 1850 S. 187 ff. de Witte l. c. p. 82 s, 3. Brunn a. o. S. 663 f, 1. Stephani Compte rendu 1859 p. 34, no. 25: BRVAO ς EPOIE ς EN.

D. beim Prinzen von Canino, erwähnt von Gerhard, Auß. Vasenb. I S. 217, n; vgl. dessen Eleus. bilderkr. III beilage A, n. Welker, Alte Denkm. III S. 93. de Witte l. c. p. 83, 4. Brunn a. o. S. 664, 2. Stephani l. c. no. 39: BPVAO ς EPOIE ς EN. (Könte diejenige hälfte des außenbildes welche Gerhard als 'Menelaos und Helena' bezeichnet, nicht Theseus und Antiope oder Phädra oder Perigune sein? vgl. den ähnlichen fal, Notice d'une coll. des vases peints etc. de Canino, Vente 1845 p. 23 no. 75 und Gerhard, Auß. Vas. III, S. 33 anm. 9, f.)

E. in der samlung Feoli, erwähnt von Welker: de Witte l. c. p. 83, 5. Brunn a. o. S. 664, 3: BPVAO ς EPOIE ς EN. das innenbild hat dieselbe vorstellung wie eine schale des Museo Gregoriano II, 81, 1 = Panofka, Parodien und Karikaturen Berl. Akad. 1851, I, 3; die außenseite zeigt aber nicht wie de Witte angibt je siben, also vierzehn, figuren, sondern enthält — nach der mir vorliegenden durchzeichnung des Bonner archäol. apparats — nur dreizehn: einerseits sechs mänliche figuren verschiedenen alters, andererseits aber fünf männer und zwei frauen.

F. im besitz des Duc de Luynes, auß Tarquinii, mit fragmentirter inschrift: BRV... EPOIE ς EN, früher irtümlich 'Bryaxis' ergänzt, Bull. dell Inst. 1829 p. 198. Gerhard, Rapporto p. 179, 704^o. Campanari intorno i vasi etc. in den Atti della pont. acad. rom. di Archeologia VII, 1836 p. 90. de Witte, Revue de philol. II, p. 398; zu Brylos oder vilmer Brygos ergänzen dagegen — nach dem vorgange von R. Rochette, Lettre à M. Schorn, Suppl. au Catalogue etc. p. 34 — Panofka, Vasenbilduer S. 165, 62. de Witte Ann. 1856 p. 81, 1. Brunn a. o. S. 665 f, 6. und andere, gewis mit recht.

veröffentlichung gütigst überlassen hat, welche 'für die archäologische zeitung bestimmt, damals zurückgelegt wurde wegen Panofkas erklärung die mitlerweile daselbst erschien.'

Gerhard, welcher die im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. befindliche schale (C) zuerst veröffentlichte, versuchte daß innenbild auf die verfolgung der mutter des Triptolemos durch den mit einem zweizackigen pflug versehenen Poseidon, welchen er als dessen vater annimmt, zu deuten und hält es für 'wahrscheinlich' aber 'nicht entschieden', daß in den außenbildern zwei weitere scenen einer 'Triptolemostrilogie' dargestellt sich finden. demnach ist er geneigt hier 'eine volksmäßige anschauung cerealischen tempelpomps' zu erkennen, nämlich Triptolemos mit ähren in der linken und schale in der rechten auf dem flügelwagen, umgeben einerseits von Kora mit blume Hekate (oder Pallas Athene) mit fakkel und dem thronenden mit scepter versehenen Dionysos-Hades der seine schale der mundschenkin Iris zum fallen hinhalte, welche, auf der anderen seite hinter Triptolemos, zwischen Demeter mit schale Hekate-Artemis mit doppelter fakkel und dem thra-kischen Eumolpos, dem sicer über den athenischen könig Erechtheus, zum credenzen bereit dastehet; dort dagegen sieht er die flucht entweder der Keleostöchter zu iren ätern und irem bruder vor der heiligen eleusinischen schlange oder auch der Kekropiden welche von der, auß der neugierig geöffneten kiste der Athene geschlüpfen, schlange verfolgt werden.

Der Gerhard'schen erklärung der Keleostöchter stimmt Welcker bei, welcher nach in die schale besprach; dagegen sieht er in der anderen hälfte der außenseite, indem er nach möglichster übereinstimmung mit dem homerischen hymnus ¹⁾ auf die Demeter strebt, diese letztere göttin (gewis mit völligem unrecht!) auf dem flügelwagen, im begriff 'mit Zeus versöhnung und vertrag' zu schließen über Persephone und deren künftigeß weilen bei der mutter. daher halte der thronende göttervater eine trinkschale 'ein schicklicheß und sprechendeß zeichen eines vertrages', und wird Persephone, an der granatblüte kentlich, ir von Rhea oder Ge zugeführt; weil Iris 'zuerst, aber vergeblich Demeter zu versöhnen aufgesandt war', steht 'hinter' der eleusinischen muttergöttin diese götterbotin mit kame zwischen dem 'könig und der königin' von Eleusis, welcheß par 'bereit ist den neuen bund mitzufeiern': neben Iris finde sich noch Hekate mit zwei fakkeln 'welche öfter, sowie im homerischen hymnus, in dieser gesellschaft in vasenbildern erscheint'. im innenbild ist nach Welcker, da er — meiner meinung nach sicherlich 'mer sinreich als wahrscheinlich' — daß fragliche werkzeug in der rechten des verfolgenden mannes für einen 'plutonischen zweizak' hält, Hades dargestellt welcher Persephone creilt; die eben des breiteren erörterte außenseite ist im ja 'der dritte act der durch die entführung der Kora eingeleiteten handlung, die versöhnung unter den göttern oder der vertrag unter sich zum heil der welt'.

Beide erklärungen konten nicht befriedigen und haben es nicht, ebensowenig wie die von de Witte gegebene, welchem es 'augenscheinlich' ist daß die kylix sich 'auf die mysterien der großen göttinnen bezieht'. er erklärt (one widerrede mit recht) die eine hälfte der außenseite mit Gerhard auf Triptolemos, umgeben von eleusinischen göttern und anderen cultuspersonen; die bildliche darstellung der anderen hälfte aber 'erinnert' in an eine dunkle durch Klemens von Alexandrien überlieferte ²⁾ sage, nach der Zeus in eine schlange verwandelt mit seiner eigenen tochter Kora gebult hatte. demgemäß sieht er in der schlange den vater der götter und der menschen welchem Kora entgegeneilt, während Artemis und Athene mit blumen ³⁾ in den händen erschrocken fliehen; die sitzenden männlichen gestalten aber am entgegengesetzten ende dieses bildes benent er Juppiter und Ganymedes und findet also 'in demselben bilde die entführung des Ganymedes und der Kora durch Zeus vereinigt' ⁴⁾. jedoch weist er die beziehung auf Herse und Pandrosos, welche vor der schlange auß Athenens kiste flüchten, nicht zurück. zu verwundern ist daß de Witte wie auch Gerhard in seiner späteren zum teil modificirten erklärung ⁵⁾ dieser schönen schale die fast gleichzeitig mit Welcker erschinene deutung derselben von Panofka nicht gekant zu haben scheinen, welcher daß mittelbild und eine außenseite ser richtig und wie wir sehen werden mit Jahn übereinstimmend erklärte, während er die andere hälfte mit wahrhaft mäandrischem gedankengang, dem eine gewöhnliche logik leider nicht zu folgen vermag, 'nach Phlius ⁶⁾ überträgt, wo Triptolemos auf seinem flügelwagen ankommt, begrüßt von Kora und Demeter, hinter welcher der Unterweltsgot thront; links, hinter Triptolemos, schreitet Artemis, an der stelle der sonstigen Hekate, umgewandt zu Hebe ⁷⁾ und

¹⁾ Hom. Hym. in Cererem 90 ss. 291 ss. 441 ss. 483 ss.

²⁾ Clem. Alex. Protrept. II, § 16. vgl. Lobeck, Aglaoph. p. 550 ss. Gerhard, Orphens und die Orphiker Anm. 94 und 256.

³⁾ Als Hades die Kora raubte, pflückten bekanntlich Athene Artemis und Aphrodite mit ir auf der wise bei Henna blumen: vgl. Ovid. Met. V, 391 ss. u. a. m. Welcker, Ztschr. für gesch. und außl. der alten kunst S. 71 ff. Ghd, Bilderkr. von Eleusis II, anm. 288. 291. III, S. 395 ff.

⁴⁾ De Witte I. c. p. 84: 'On aurait associé dans le même tableau l'enlèvement de l'éphèbe et celui de la jeune fille.'

⁵⁾ Gerhard, über den Bilderkreis von Eleusis III, Beil. A, u. ²⁾ (Berl. Akad. 1864, S. 390 f.), wo er, vor Triptolemos, stat der Hekate oder Pallas-Athene auch Artemis Hegemone vorschlägt, während in der früher für Hekate-Artemis gehaltenen Göttin 'eine der begründerinnen der mysterien, etwa Telete oder die personificirte Eleusis, gemeint sein mag'. in der anderen hälfte der außenseite erkent er jetzt nur die Keleostöchter und im innenbild. nach Welckers vorgang, 'wahrscheinlich eine gefällige darstellung der von Pluton verfolgten Persephone'.

⁶⁾ Seine obige erklärung stützt er hauptsächlich auf Paus. Kor. II, 13, 3: τὴν θεὸν ἧς ἐστὶ τὸ ἱερόν (sc. ἀγιάτων ἐκ παλαιοῦ ἐν τῇ Φλιασίῳ ἀκροπόλει) οἱ μὲν ἀρχαῖοι παλαιῶν Φλιασίων Γανυμήδαν, οἱ δὲ ὕστερον Ἡβὴν ἀνορθώουσαν . . . Ὀλίγη δὲ ἐν Ἠρας ἐστὶν ὕμνη πεποιημένα τραφεῖναι τὴν Ἠραν ὑπὸ Ὀρίων, εἶναι δὲ οἱ παῖδας Ἄρην τε καὶ Ἡβὴν· παρὰ δὲ Φλιασίῳ τῇ θεῷ τάπηται καὶ ἄλλαι τιμαὶ καὶ μέγιστον τὸ ἐς τοὺς βέτας ἐστὶν κτλ. . . ἄγεται δὲ καὶ ἐορτὴ σφισιν ἐπέτειος ἣν καλοῦσι κισσοτόμους . . . ἔπειτα τῆς Ἠρας ἐστὶν ἐπίθωνων ἐν ἀριστερᾷ ναὸς ἄγαλμα Παρίου λίθου. ἐν δὲ τῇ ἀκροπόλει καὶ ἄλλος περίβολος ἐστὶν ἱερὸς Δῆμητρος, ἐν δὲ αὐτῷ ναὸς τε καὶ ἄγαλμα Δῆμητρος καὶ τῆς παιδός. τὸ δὲ τῆς Ἀρτεμίδος (ἐστὶ γὰρ καὶ Ἀρτεμίδος ἐνταῦθα γαλακῶν ἄγαλμα) ἐφαίνετο ἀρχαίων εἶναι μὲν κτλ. und ebd. 14, 1: ὁμολογοῦσι δὲ καὶ αὐτοὶ μιμεῖσθαι Φλιασίῳ τὰ ἐν Ἐλευσίῳ δρώμενα.

⁷⁾ 'Der geflügelten weinschenkin'. daß Hebe in der griechischen kunst vilmer nicht geflügelt zu denken ist noch so dargestellt wurde, scheint mir außgemacht: vgl. besonders Michaelis, Memorie dell' Instit. II, p. 194 ss.

'deren bruder' Aras ¹⁾ ... zwischen diesen beiden kindern steht Hera als *φωσφόρος* (Juno Lucina) mit zwei brennenden fackeln'.

Die treffende erklärung nun welche Professor Otto Jahn mir zugesandt hat lautet wie folgt:

'Ich glaube die drei vorstellungen finden ihre aufklärung durch den mythos von Kychreus. die nicht sehr zahlreichen überlieferungen, welche sich auf denselben beziehen, sind behandelt worden von Schneidewin in der zeitschrift für die altertumswissenschaft 1843 S. 917 ff., wonach ich hier daß wesentliche bemerke.'

'Kychreus war nach der übereinstimmenden sage der son des Poseidon mit Salamis, tochter des Asopos, und der nationalheros der insel, welche er nach seiner mutter Salamis benante. Die älteste überlieferung findet sich bei Hesiodos, von welchem Strabo (IX p. 393) — den Steph. Byz. s. v. *Κυχρεῖος πάριος* und Eust. z. Dion. per. 511 benutzt haben — berichtet: *Κυχρεῖος ὄφις, ὃν φησὶν Ἡσίοδος τραφέντα ὑπὸ Κυχρέως *) ἐξελαθῆναι ὑπὸ Εὐρύλοου **) λυμαινόμενον τῆν νῆσον, ὑποδέξασθαι δὲ αὐτὸν τῆν Δήμητρα εἰς Ἐλευσίνα καὶ γενέσθαι ταύτης ἀμφίπολον.'*

'Später als die Athener sich den besitz von Salamis besonders auch durch eifrige verehrung und nationalisirung der salaminischen heroen zu sichern suchten, trat unter diesen auch Kychreus hervor. Solon sollte auf ein orakel dem Kychreus geopfert haben (Plut. Sol. 9), der auch später in Athen göttliche eren genoß (Plut. Thes. 10), und in gestalt eines drachen in der schlacht bei Salamis als helfer der Athener erschien (Paus. I, 36, 1). es ist daher begreiflich daß Aeschylus (Pers. 570) die *ἀντι Κυχρεῖαι*, Sophokles im Teukros den *Κυχρεῖος πάριος* erwänte.'

'Man suchte noch auf andere weise den Kychreus mit Attika zu verbinden, indem Telamon, wie Pherekydes berichtete (Apollod. III, 12, 6), zum son des Aktaios und der Glauke, der tochter des Kychreus, wurde. eine andere sage erzählte, daß der flüchtige Telamon zu Kychreus gekommen sei, den drachen erschlagen habe, welcher daß land verwüstete, und zum dank von dem kinderlosen herrscher (Tzet. zu Lyc. 175) adoptirt worden sei. hier ist der ursprüngliche zug der sage verkehrt, welcher die schlange, daß symbol der autochthonie, dem Kychreus zu eigen gibt, wie er denn auch als schlange erscheint und von einigen für den *δισοῦς Κέκροψ* erklärt wurde (Tzet. zu Lyc. 451). auch in der späten verkehrten deutung, er sei *ὄφις* genant *διὰ τὸ ἀρχαῖον τὸ ὄφιον* (Steph. Eust. l. c.) ist diese tradition noch zu erkennen. gradezu umgekehrt aber ist daß verhältnis, wenn Kychreus als derjenige genant wird, der die schlange tödtete, wie diß Euphorion erzählte (Tzet. zu Lyc. 110. 451), womit auch Diodor (IV, 73) übereinstimt. spätere Euhemeristen erfanden dann einen könig Ophis (Etym. M. p. 707, 42: *Σαλαμίς*) oder Drakon (Tzet. zu Luc. 110).'

'Sehr bemerkenswert ist die verbindung mit Eleusis, auf welche die hesiodische dichtung hinweist, welche ihre bestätigung findet durch den Salaminer Skiros, welcher im eleusinischen krieg auf der seite des Eumolpos focht (Peller Demeter S. 292). wenn die Megarier behaupteten, der von Theseus besigte Skiron sei der schwigeron des Kychreus gewesen und schwigeron des Telamon (Plut. Thes. 10), so geht auch darauf hervor wie dieser heros in die älteste sagengeschichte dieses küstenstrichs verflochten war.'

'Die züge der ältesten tradition scheinen mir für daß verständnis der wesentlichsten momente unseres vasenbildes hinreichenden anhalt zu gewären. die beiden personen im innern der schale halte ich für Poseidon und Salamis. ich kann Gerhard nur beistimmen, daß die auffassung des gottes entschieden die des Poseidon ist; ich glaube auch daß der mangelhafte dreizak nur von einem versehen des malers herrührt, der vergessen hatte die rechte spitze hinzuzufügen, die jetzt wie abgebrochen außsicht. einem pflug sieht doch daß ding gar nicht ähnlich und ein zweizak würde anders gebildet sein.'

'Daß zweite bild stellt die salaminische schlange dar, vor welcher zwei jungfrau entsetzt dem hause ihrer älttern zusehen. warum eine jungfrauenverfolgung gewält sei, um die verherende wut der schlange darzustellen, darüber läßt sich bei den dürftigen überlieferungen so wenig bestimmtes sagen, als man namen angeben kan. allein es scheint mir ein nahe liegendes motiv zu sein, daß man auch auf verschiedene weise mit der sage in verbindung bringen kan.'

'Die letzte vorstellung führt uns nach Eleusis, wo Triptolemos im Beisein des Keleos von den göttinnen entsendet wird. außerdem ist aber noch ein jugendlicher ganz gerüsteter held gegenwärtig, der ebenfalls die schale zur abschiedsspende in der hand hält; vor ihm steht eine frau mit zwei fackeln und sieht sich nach einer geflügelten weiblichen figur mit der oenochoe um, der eine andere frau eine schale entgegenhält. ich glaube daß wir hier eine abschiedsscene erkennen müssen, die mit der des Triptolemos gewissermaßen parallel läuft. Eurylochos ist es, der von Eleusis außzieht, wie Triptolemos; wie dieser um daß getreide über den erdkreis zu verbreiten, so er um schädliche tiere zu bekämpfen'. —

Zeigt Brygos in den bildlichen darstellungen dieses gefäßes seine reiche begabung für gedankenvolle verknüpfung einzelner momente einer sage unter einander, so geschieht diß in noch höherem grade bei seiner bearbeitung der Iliupersis auf dem außnbild unserer schale, welche nicht nur durch die technik sondern auch durch die composition den höhepunkt seiner schaffenden kraft nahe sich kund gibt.

¹⁾ Wie dieser mit einmal hierher kommt und zwar als bruder der Hebe, vermag ich leider nicht zu ergründen. sollte etwa Aras identisch mit Ares sein? vgl. Paus. Kor. 12, 5: *Ἄρανος δὲ οὗτος Ἄρος καὶ θυγάτηρ ἐγένετο Ἀραιουρέα κτλ.* und die in der anmerkung oben S. 11, 6. gesperrten worte, welche aber doch — mir wenigstens — durchaus keinen grund dafür abzugeben scheinen.

²⁾ Vgl. Hom. II. XVI, 328 s: *οὐδὲ ἀνοστήσει Ἄμισσοδάροιο, ὅς ῥα Νίμαιον θρέψεν ἀμαρτανέτην, πολέων κακὸν ἀνθρώποισιν.*

³⁾ *Εὐρύλογο* Steph. Eust. [So lesen jetzt auch mit recht Kramer und Meinecke im obigen text des Strabon.]

Wenn sonst gewöhnlich die bildlichen darstellungen am außenrande der trinkschalen sich in zwei räumlich und zeitlich getrennte scenen zu teilen pflegen, so bildet dagegen das außenbild unserer kylix einen einzigen fortlaufenden streifen, indem der maler nur einem henkel eine verzierung beigefügt hat, während der andere durch geschickte anordnung der figuren die reihe der begebenheiten nicht anhebt noch unterbricht. dadurch wird, obgleich wie wir sehn werden die eine seite eine zeitlich wenn auch nur unbedeutend frühere scene vorführt, die schnelle aufeinanderfolge, die fast gleichzeitige einheit der taten auch räumlich für das auge charakteristisch hervorgehoben.

Vor allen lenkt der tod des greisen ¹⁾ Priamos (ΠΡΙΑΜΟΣ) die blicke des beschauers auf sich, der auch ohne beischrift nicht wol zu verkennen wäre. der troische könig ist in der verwirrung und angst jener schrecklichen zerstörungsnacht auf einen altar geflohn. er hat aber nicht wie Vergil ²⁾ unpsychologisch schildert den harnisch umgeschultert und die wuchtige lanze ergriffen zur onmächtigen gegenwehr, sondern der heiligen stätte und dem weißen erwürdigen har des hauptes und des langen bartes vertrauend hockt er auf dem altar, in reichem königlichen anzug, mit dem scepter dem warzeichen der macht die jetzt mit ihm zu grunde geht, und streckt die welken arme dem vor ihm stehenden feind Neoptolemos (ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ) ³⁾ entgegen. er fleht in an, aber nicht für sich und sein leben — bei Quintus ⁴⁾ bittet er begirig um den tod —, sondern für schonung des jungen opfers, daß der son des Achilles mit ihm zugleich zu verderben droht. Neoptolemos ist gewafnet mit der helstralenden 'goldigen' rüstung seines vaters der arbeit des Hephaistos ⁵⁾, über welcher er shawlartig einen mantel trägt; in der linken hat er den runden schild mit dem flatternden 'laiseion' und dem ausdrucksvollen zeichen eines anspringenden löwen ⁶⁾ vorgestreckt, mit der rechten aber einen nackten jüngerling an knöchel des rechten beins gepakt, im begriff gegen Priamos und den altar zu schlendern. für diesen fleht der greise könig, aber seine zitternden hände werden die vernichtung da nicht hindern, wo nicht einmal der heilige ort des altars der wut einhalt zu gebieten vermag. wer der knabe ist kan nicht zweifelhaft sein. bei Vergil sahen wir den unartigen Polites sich dem anstürmenden Neoptolemos vergeblich entgegenstellen: sein blut bespritzt den unglücklichen vater und Pyrrhos schreiet über seine leiche zum mord des Priamos; so ligt Polites auf der Vivenziovase (Tafel II, 1) todt zu füßen des Priamos. für diesen ist der knabe aber zu jugendlich; für Astyanax den wir in ihm nach den anderen darstellungen des Priamos todes erkennen müssen könnte er zu alt scheinen, da die dichter ⁷⁾ den son der Andromache immer als in zartester kindheit erwänen; aber wie die zahl ⁸⁾ der kinder des Hektor in den späteren sagen schwankt, so daß alter des homerischen Astyanax in den bildlichen darstellungen wo er seltener ganz jung, gewöhnlich jedoch als erwachsener knabe sich zeigt. als säugling stellte in Polygnot ⁹⁾ und stellen in einige denkmäler ¹⁰⁾ jenes erschütternden homerischen abschieds vor, den Hektor von der Andromache am skäischen tore nimt; auch am münchener silbergefäß (Tafel II, 4) ist er so gebildet und auf der capitulinischen Tabula Iliaca am grabmal seines heldenmütigen vaters. in der vasenmalerei dagegen, welche teils auf unvernünftigen teils auf künstlerischer freiheit säuglinge stets als mer oder weniger erwachsene knaben darstellte ¹¹⁾, finden wir Astyanax meines wissens

¹⁾ Priamos erschien in der tragödie stets als kalkköpfiger greis mit weißem har und bart: vgl. Pollux Onom. IV, 142. Hesych. s. v. *πριαμωθήσομα*. ebenso in den kunstdenkmälern, unter denen sich auf vasen meines wissens nur folgende zwei finden, wo Priamos, durch inschrift bezeugt, in kräftigem mannesalter dargestellt ist: a) rotfig. schale bei Depoletti: Ghd., Außberl. Vas. III, 203. Overb. 19, 1; b) schwarzfig. lekythos auf Girgenti: Dubois Maivonneuse Introd. 29, 1 p. 16. Ingh. Gal. om. I, 56. — Ob auf einer nach Millin Peint. des Vases II, 22 in Inghirami's Gal. omer. II, 228 und in der Arch. Ztg. 1852, 41, 2 wiederholten vasenzeichnung Priamos im blühendsten mannesalter zu erkennen sei, scheint mir ebensowie die gewaltsame annahme daß der name ΠΟΛΕΜΟΣ (sic) vilmer als Priamos zu lesen sei (Overb. Bildw. S. 467 no. 134) sehr zweifelhaft; doch auch an Memnon (Millin l. c.) oder an Rhesos (Panoika Arch. Ztg. a. o. S. 435) wird man nicht denken können. — Dem 'ephebenhaften' Priamos aber auf einer etruskischen aschenkiste braucht man wol nicht mer zu berücksichtigen: vgl. unten S. 15 ann. 2.

²⁾ Verg. Aen. II, 509 ss, wo sich der dichter selbst durch *Hecuba* sehr scharf kritisirt.

³⁾ Auf der Professor Brunn vorliegenden zweiten zeichnung war noch der ganze name erhalten.

⁴⁾ Quint. Smyrn VII, 225: *πρὸς εὐσταθεὶς ἡλικίῳ θανάτῳ κτλ.*

⁵⁾ Hom. Il. Σ, 610 ss.: *τῆς δ' ἄρα οἱ θόρυγμα φαινόμενον πρὸς ἀργῆς κτλ.* Eur. Iph. Aulid. 1069 ss.: *περὶ σώματι χρυσέων ὅπλων Ἰφιαστοπόων κεκορηθμένος κτλ.* Electr. 413 sq.: *Ἰφαιστῶν χρυσέων ἀκρινῶν μίχθους ἀστιατὸς τεργέων κτλ.*

⁶⁾ Daß auch dieser schild des Achilles nicht die verzierungen des Hephaistoschildes (vgl. Watkiss Lloyd, Pomerie design of the shield of Achilles London 1854 p. 10 ss. Friedrichs, Philostr. bilder S. 223 ff.) zeigt, kan nicht befremden; er führt auf vasen bald eine schlange (z. b. British Mus. 1330. Overb. 18, 8), bald einen eber (Ghd., Außberl. Vas. III, 203. Overb. 19, 1) oder ein augurium (Berl. 1767. Overb. 18, 6), auch einen dreifuß (Micali Mon. ined. 1833, 88, 1. Overb. 18, 4, ebd. 14, 4) als zeichen, aber ohne zweifel am passendsten einen löwen daß sinbild der tapferkeit und des mutes, wie auch z. b. die Tabula Iliaca auf dem grabmal des Hektor einen löwenschild als anathema zeigt: vgl. darüber besonders Welcker, Alte Denkm. V, S. 69 ff.

⁷⁾ Hom. Il. Z, 400 sq.: *παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα, νήπιον ἄστως κτλ.* Lesches bei Tzetzes z. Lykophr. 1263: *παῖδα δ' ἔλων ἐκ κόλπῳ εὐπλοκαμῶ τοῦ Πάριος Πύφῃ ποδὸς τετραγῶν ἀπὸ πάργων κτλ.* Eur. Troad. 751. 1122 ss. Quint. Smyrn. XIII, 253. vgl. Senec. Troad. 709 ss. 796.

⁸⁾ Vgl. Dederich ad Dict. p. 438. Ronlez ad Ptol. Hephaest. p. 127.

⁹⁾ Paus. Phok. 25, 4: *γέγραπται μὲν Ἀνδρομάχῃ καὶ ὁ παῖς οἱ προσέτιχεν ἔλόμενος τοῦ μαστοῦ*, wie säuglinge pflegen: vgl. daß münchener silbergefäß auf tafel II, 4; andere mit unrecht anders, Jahn Gemälde des Polygnot. S. 8. — Vgl. eine im britischen Museum no. 998h. befindliche rotfigurige schöne gefäßscherbe, welche vielleicht Andromache mit dem säugling Astyanax darstellt: Arch. Ztg. 1847, S. 156. II. 1848, S. 337, 17. Overb. Bildw. S. 66 S. f.

¹⁰⁾ Der 'homerische' abschied Hektors von Andromache (Il. Z, 391 ss.) ist nur in wenigen bildlichen darstellungen nachzuweisen: vgl. Overb. Bildw. S. 404 ff. ff. 16, 14 ff. außer diesen Stoschischen steinen (Winckelmann III, 262 ss. Tölken IV, 284 ff.) finden wir in noch auf einer schönen leider bis jetzt unveröffentlichten amphora aus Vulci (Brit. Mus. 810) und auf dem bruchstück einer ilischen tafel (Ann. 1863 tav. d'agg. N.).

¹¹⁾ Vgl. Archemoros bei Euripides in der Hyspipyale (Welcker, Gr. trag. II, S. 557) und auf der Archemorosvase die Gerhard veröffentlicht hat (Berl. Akad. 1836. Mon. inédits de la Sect. fr. 5. Overb. 4, 3) sowie auf der Lotzbeck'schen Amphora (jetzt zu Petersburg no. 523. abg. Bull. Nap. arch. II, 5. Overb. 4, 2); auch Oedipus welchen, auf dem Kitharon außgesetzt, der korinthische hirt gefunden hat (Cat. Beugnot, no. 38. Mon. d. Inst. II, 14. Ingh. Vasi 6tt. 4, 365. Overb. 1, 3).

fast immer ¹⁾ als knaben; daher kan die jugendliche gestalt auf unserem gefaße nicht befremden, die daß zweite mal auf der anderen seite außdrücklich sogar mit seinem namen (ΑΣΤΥΑΝΑΣ r.) uns entgegen tritt.

Den son der Andromache und des Hektor also hat Neoptolemos ergriffen, um mit im zugleich den großvater auf dem altar zu zerschellen und so den gesamten verhalten stam zu vertilgen, fürwar eine grausige rohe tat, deren künstlerische ver- bildlichung hart an der grenze des darstellbaren ligt und in der vasenmalerei nur nur von der unmenschlichen roheit über- troffen scheint, mit welcher wir Achilleus sich über dem leichnam des geschleiften Hektor an speise und trank laben sehn ²⁾. aber immerhin gewaltig ist die auffassung mit der wir hierdurch zwei im epos getrente begebenheiten in Einen künen, fast zu markigen, zug zusammengefaßt finden. eß ist diß nicht die erfindung des Brygos, um deren energische kraft er von jedem künstler zu beneiden wäre; öfters ist Priamos' tod auf dise weise mit dem untergang des enkels verbunden. namentlich bei einzeldarstellungen ³⁾ diser scene auf gefaßen vor allen mit schwarzen (BCILM), aber auch mit roten figuren (F), finden wir dise vereinigung; auf einem mosaik mit inschriften (welcheß, von Raoul Rochette erwänt ⁴⁾, noch nicht publicirt zu sein scheint) ist dieselbe scene dargestellt: Pyrrhos (ΠΥΡΡΟΣ) trägt den am rechten fuß gefaltten jungen Astyanax (ΑΣΤΥΑΝΑΞ) auf der schulter, doch wol um in gegen den altar zu schlendern auf welchem Priamos schutzfliehend voranzusetzen ist. ein wenig anders stelt ein flachrelief die scene dar, welcheß auf die blüthezeit griechischer kunst zurükweist und jetzt zu Verona sich findet ⁵⁾; der frühere auf- enthaltort Venedig läßt auf Griechenland als fundort mit großer warscheinlichkeit schließen. obgleich eß nur in einem kleinen bruchteil erhalten ist, so wird man mich nicht tadeln daß ich diß schöne werk griechischen meißels, dessen wert Canova mit gutem recht ser hochgeschätzt haben sol, wider veröffentliche (Tafel III, 3) zumal eß wenig bekant und seine erste publication schwer zugänglich ist. der blutgirige son des Achilleus dessen helmbusch von einem phantastischen antier getragen wird ⁶⁾ zückt in der rechten daß schwert und hat mit nerrigter linken den schwachen Priamos an der linken schulter gepakt, während Astyanax entsetzt aufschreit und zu entkommen sucht; beide ereilt aber unfehlbar daß geschik, daß füt der beschauer: ein augenblik noch, und der troische könig welcher sich zur vergeblichen rettung zwischen den Griechenhelden und seinen enkel geworfen hat sinkt getroffen am altar vor dem eingang zur königsburg (oder zu einem tempel) zusammen, um villeicht noch daß todesröcheln des unglücklichen knaben zu hören. die gesichtszüge der drei figuren sind von meisterhaftem außdruk und höchster vollendung; die girige wut und verzerrende erregtheit des kräftigen mörders, der angstschrei des jugendlichen zarten knaben, der schmerz- volle wehnüttige blik des onmächtigen greises welcher die schlaffen arme umsonst zu den göttern emporstreckt, haben, one bei der großartigsten einfachheit der zeichnung nur einen augenblik unschön zu werden, die höchste stufe des pathos erreicht, und Otfrid Müller ⁷⁾, indem er daß relieffragment auß der homerischen teichoskopie im Münchener Antiquarium ⁸⁾ hinzuzieht, bemerkt ser richtig daß 'eine Ilias und Niupersis in reliefs von diser art außgeführt, von der mächtigsten wirkung sein muste':

¹⁾ So z. b. bei Ghd, Auß. Vasenb. III. 190. 191. Ant. vasi della coll. Feoli p. 184 ss. no. 114. auf einem gefaß der Sammlung Capraresi unten S. 15, 4 u. a.; eine außname macht die oben S. 13, 10 erwänte britische amphora und ein früher Durand'scheß (Catal. no. 1379. R. Rochette Mon. Inéd. 49, 3) unten S. 15, 6 näher zu besprechendeß relieffefaß.

²⁾ Mir sind bekant geworden:

a. rotfig. schale, zu München no. 404: abgeb. Ingh. Gal. Omer. II, 238. Overb. 20, 3.

b. schwarzfig. lekythos: abgeb. Arch. Ztg. 1854, 72, 3. 4. S. 291 f.

c. schwarzfig. lekythos im besitz des Herrn Stenart: Bull. 1834, p. 27. 1836, p. 75. Ghd. Arch. Ztg. a. o. Overb. Bildw. S. 468 f.

d. rotfig. amphora auß Orvieto: erwänt Bull. 1863 p. 51. abgeb. bei Conestabile, Pitture murali e supp. etr. XVI.

Daß die eine der darstellungen auf dem bronzenen eimer der Sammlung Doria (Mon. dell' Inst. VI, 48. Ann. 1860, p. 495 ss.) hierher gehört, be- zweifle ich; villeicht ist sie auf Orpheus welcher, vor Pluton gefürt, sein Weib zurüksingt zu deuten.

³⁾ Der Tod des Priamos allein dargestellt findet sich auf folgenden gefaßen, von denen mir bekant sind in abbildungen:

A. schwarzfig. amphora: Ghd, Auß. Vas. III, 213. S. 127 f. Overbeck Gal. 25, 22.

B. schwarzfig. amphora auß Bomarzo: Ghd, Auß. Vas. III, 214. Overbeck ebd. 25, 23. (Jetzt wol in der sammlung Fontana zu Triest. vgl. Arch. Anz. 1853. S. 401, 1.

C. schwarzfig. amphora auß Vulci, im Berl. Mus. no. 1642: abg. Ghd, Etr. Camp. Vas. 21. Panofka, Berl. Winkelmanns Festprogr. 1853. I, 2. Overb. ebd. 26, 1.

D. dikbauchige lekythos auß Panticapöon, mit roten relieffiguren auf schwarzem grunde: Dubois de Montpéroux, Voyage au tour du Caucase Sér. IV, 10, 1. Tome V, p. 160. Achik, Ant. du Bosph. III, pl. 4*. p. 15 s. vgl. II, § 30.

E. rotfiguriger apulischer krater mit parodischer darstellung im Berl. Mus. no. 1952: Archaeol. Ztg. 1849, 5, 2. Annali 1853, AB, 4. Vgl. Pa- nofka, Arch. Ztg. ebd. S. 43 f. Welcker ebd. S. 88. Osann, Ztschr. f. altert. 1850 f. 217. Wieseler, Ann. 1853 p. 33 ss.

auß beschreibungen:

F. rotfig. schulterbild einer hydria: Berl. Mus. no. 1848. vgl. Ghd, Neuer erw. III, S. 32 f.

G. schwarzfig. amphora auß Vulci: Brit. Mus. no. 522. Canino 618.

H. schwarzfig. amphora: Brit. Mus. no. 607.

I. schwarzfig. amphora auß Chiusi: Bull. 1840. p. 125.

K. rotfig. kleine vase auß Sicilien: Bull. 1845, p. 35.

L. schwarzfig. amphora auß Vulci: de Witte, Cat. Etr. no. 149, p. 95.

M. amphora Fontana: erwänt Arch. Anz. 1853, S. 401, 1. vgl. oben no. B.

⁴⁾ Raoul Rochette, Mon. inéd. p. 324 ss. not. 4 extr: bei Tivoli gefunden, befand sich daß mosaik damals in Fossati's besitz.

⁵⁾ Giovanni Orti di Manara, gli antichi Monumenti greci e romani che si conservano reel giardino de' Conti Giusti in Verona 1835, III. p. 9 ss. die höhe dieses auß des samlung Molin in Venedig nach Verona gelangten reliefs beträgt 27 meter, die länge 49 meter.

⁶⁾ Eß ist ein geflügelter drache der auf seine beute losspringt, blutgirig wie der held dessen helm er schmückt, auf daßelbe opfer hingewandt wie sein träger (vgl. O. Jahn, Arch. Ztg. 1863, S. 67 f: über die widerspiegelung des gesichtsaußdrucks vom Apollon Belvedere in dem zu ergänzenden gor- goneion); eine ähnliche verwendung finden wir auf einem krater auß Pisticci, Bull. arch. Nap. I, 7. Overb. 17, 4: der auf Dolon heranschleichende Diomedes hat auf dem helm als träger des busches einen lanernden hund. vgl. auch Ghd, Auß. Vas. III, 207. = Brit. Mus. 554.

⁷⁾ Bei recension des werkes von Orti in den Gött. gel. Anz. 1837, St. 196, S. 1957; nur hätte er nicht Orti di Manara's erklärung daß Priamos Polites schützen wolle billigen sollen. vgl. auch E. Br(aun). Bull. 1835, p. 207 s.

⁸⁾ Winckelmann Mon. inéd. no. 162. Thiersch, Jaresber. der kgl. bayersch. Akad. II, S. 60 ff. Overb. Bildw. S. 391.

er hätte auch noch das schöne friesrelief aus der Marcusbibliothek ¹⁾ vergleichen können, welches den kampf um die schiffe (μάχη ἐπὶ ταῖς ναυσίν' und παλῖωξις παρὰ τῶν νεῶν) darstellt.

Da wie gesagt weder das epos noch auch die sonstigen überlieferungen einen anhalt für diese verbindung des todes von Priamos und von Astyanax gewähren, so führt die häufige anwendung des motivs durch verschiedene künstler selbstverständlich auf eine gemeinsame quelle, vermutlich ein gemälde, zurück dessen composition die vasenbildner vor augen hatten. wir wissen nicht wer sein maler gewesen; Polygnot war es sicher nicht, auf dessen wandgemälde Priamos unter anderen todtendalag, während der kleine Astyanax bei seiner trauernden mutter gemalt war. wir müssen uns begnügen die reife frucht zu bewundern, ohne den gärtner kennen zu lernen der sie pflanzte.

Doch stellen nicht alle vasenbilder den tod des Priamos auf die eben besprochene weise dar; die Vivenziovase (Tafel II, 1) welche den getödteten Astyanax liegend zeigt auf dem schoß des großvaters, welcher — nachdem er enkel und son getödtet sieht — ruhig den todesstreich erwartet, bildet den passenden übergang zu der reihe von darstellungen welche seinen untergang auch ohne Astyanax vorführen (ADEGHH), wie andererseits einige denkmäler den alleinigen tod des letzteren angehn. zu beachten ist, weil dadurch daß epos als grundlage dieser denkmäler sich offenbart, daß zu dieser reihe fast alle umfassenderen darstellungen der Iliopersis gehören (Tafel II, 2. III, 1), wo Priamos wie auf der ilischen marmortafel stets allein am altar des hausgottes getödtet wird, zu dem auf dem oxforder sarkophagdeckel (Tafel II, 3) noch andere troische greise gleichfalls vergeblich geflüchtet sind; auch gehört unter anderem dazu eine kleine schwarzfarbige lekythos mit roten relieffiguren aus Panticapäon (D), welche Priamos auf dem altar von Neoptolemos, der in durchboren wird, ergriffen darstellt: von der anderen seite eilt ein weib, von einem Griechen verfolgt, auf denselben altar zu. sie wil (dükt mich) sich retten und zugleich den alten könig schützen: vermutlich Hekabe, welche auf einigen gefäßbildern neben ihrem gemahl auf dem altar sitzt oder daneben steht (AGH). sogar die parodie, deren wir noch öfter begegnen werden, hat sich mit glük des untergangs von Ilions herrscher bemächtigt (E).

Sind diese darstellungen durch den bedeutenden anteil welchen der altar dabei hat unzweifelhaft ²⁾, so sind dagegen einzeldarstellungen vom tode des Astyanax ³⁾ desto unsicherer und noch nicht bestimmt nachgewiesen; dieß gilt auch wol von dem schwarzfigurigen bild eines kleinen kruges ⁴⁾, welches noch nicht veröffentlicht worden. ein ganz nackter ⁵⁾ man, hinter dem ein lanzenträger mit chlamys als zuschauer oder doryphoros steht, hat mit der linken einen nackten kleinen knaben am arm gepakt und schwingt in der rechten eine kurze dicke keule. das kind sucht hastigen schrittes zu entkommen, der kopf ist zu seinem mörder umgewandt, die linke hand aber flehend zu seiner mutter erhoben, welche eilig mit vorgestreckten armen herbeiläuft und um schonung zu bitten scheint. die zeichnung ist altertümlich und zwar nicht flüchtig aber unbedeutend und gewöhnlich, kein zwingender grund dafür vorhanden in dem knaben Astyanax zu sehn welcher vor Neoptolemos zu seiner mutter flieht: sollte es nicht etwa nur eine einfache häusliche scene vorführen? dagegen sind zwei darstellungen hier noch zu erwähen, die ohne zweifel auf Astyanax letztes geschik zu deuten sind.

Auf der einen, welche sich an einer kleinen lekythos ⁶⁾ mit bunten relieffiguren aus Großgriechenland findet, flüchtet Andromache ihr kind fest an die brust drückend, den blik erschreckt den verfolgern zugewendet, hastig zu einem altar, auf dem Hekabe die alte vilgeprüfte königin (das haupt ebenso wie Priamos auf dem oben besprochenen in der technik ganz ähnlichen gefäß aus Panticapäon verschleiert) star hinbrütend in schmerz versunken sitzt ⁷⁾ und zu welchem noch eine andere

¹⁾ Zanetti, Ant. statue di San Marco II, 50. vgl. Hom. II. O, 591 ss. Welcker, Neuester zuwachs des akad. kunstmus. zu Bonn S. 20. no. 385 d.

²⁾ Auf der etruskischen aschenkiste bei Gori, Mus. etr. II, 125 = Overb. 27, 7 kan (vgl. R. Rochette Mon. ined. p. 110. Overb. a. o. S. 654) möglicherweise Priamos' tod neben Kassandras gefangenschaft dargestellt sein; dagegen vermag ich, mit Overb. a. o. S. 626, darauf nicht zu beziehen die darstellung gleicher gattung bei Micali Mon. ined. (1834), 109, wie Orioli Ann. 1834. VI, p. 164, 1 es tut: vgl. die berichtigte zeichnung bei R. Rochette l. c. 29 A, 1 und bei Inghirami, Mon. etr. Ser. VI, A 2, wo diese scene ganz fehlt.

³⁾ Als solche werden, für mich zu vag und unsicher, beschrieben und bezeichnet:

a. kleine schüssel aus Chiusi: Bull. 1843 p. 5.

b. schwarzfig. amphora des früheren Museo Campana: Catal. Ser. IV ss. no. 151.

c. gemme bei Stosch: Winkelmann p. 394, no. 341; nach Berlin scheint dieser stein nicht gekommen zu sein.

Nicht auf Astyanax' tod dürfen meiner überzeugung nach gedeutet werden die vilbesprochene vielmehr auf Troilos bezügliche vase zu München (no. 65: Mon. I, 34. Ingh. Vasi fitt. IV, 346. gal. om. III, 80. vgl. Schlöttig, Ann. 1831 p. 361 ss. Ambrosch ebd. p. 369 ss. R. Rochette Mon. ined. p. 324. Campanari Bull. 1834 p. 234 ss. Ross, encheirid. p. 159; das richtige erkaute Welcker, Ann. 1833 p. 251 ss. 1850 p. 97 ss. = Alte Denkm. V, S. 469. Jahn, Telephos und Troilos S. 70 ff. Overb. a. a. S. 362 f.) und die Townleysche cista aus Praeneste, jetzt im Brit. Museum (R. Rochette a. o. pl. 58, p. 334 ss. Ghd., Etr. Sp. XV. XVI. S. 49 ff. Müller Wieseler, Denkm. I, 62, no. 311 S. 71 f. vgl. auch Bergk, frg. Aristoph. Dait. 35, p. 1045; Welcker, dem ich bestimmen muß, Rh. Mus. 1833 S. 604 ff. = Alte Denkm. III, S. 542 ff. Jahn a. o. S. 67 ff. endlich seiner absonderlichkeit wegen Schweiger, Wiener Sitzungsber. der ph. hist. classe. XII, S. 701 ff. nebst 'ganz genauer abbildung'). — Daß die früher auf Astyanax' tod bezogenen reliefs etruskischer aschenkisten ohne jeden zweifel vielmehr auf Telephos zu deuten sind, leugnet jetzt wol niemand mehr; vgl. Jahn, der dieß in einem brief an Welcker, Telephos und Troilos Kiel 1841, zuerst beweis.

⁴⁾ Früher bei Capranesi befindlich; eine zeichnung befindet sich im archäologischen apparat des kgl. Museums zu Berlin (M. 485). der schmale streifen am hals des gefäßes zeigt ein reh zwischen zwei tigern, in dem bekanten conventionellen typus der tierfiguren der frühesten vasenmalerei.

⁵⁾ Diese naktheit spricht gegen Neoptolemos, den wir bei einer zerstörungscene Ilions nur gerüstet erwarten können und auch stets in rüstung dargestellt finden, und damit überhaupt gegen die heroische deutung des bildes.

⁶⁾ De Witte, Cat. Durand no. 1379 und R. Rochette Mon. Ined. 49, 3 p. 327, welche beide in der figur auf dem altar Andromache sehn, links die amme mit Astyanax, rechts Hekabe. aber abgesehen davon daß diese Hekabe doch alzu jung wäre, sollte ein griechischer vasenbildner die berühmte mutterliebe Andromaches so verkannt und verkert dargestellt haben, daß sie in jener nacht sich allein zum altar flüchtet ohne ihr kind, welches erst die amme retten und ihr bringen muß?

⁷⁾ So sitzt in der 'Zerstörung Trojas' die Cornelius, der Polygnot nuseres jahrhunderts, in der Münchener Glyptothek gemalt hat, Hekabe stumm und star, 'wie eine andere steinerne Niobe', auf den rauchenden trümmern der stadt, während Priamos schon erschlagen daligt, Neoptolemos aber den an fuß und har gepakten Astyanax in die flammen schleudert, welchen seine mutter noch bei der hand hält; aber zu schwach den tod zu hindern, sinkt Andromache ohnmächtig neben Hekabes knie zusammen.

der Troerinnen, vermutlich die jugendliche schöne königstochter Polyxene, wie eine gescheuchte taube flieht und schutz sucht ¹⁾. am ergreifendsten aber gibt Astyanax' ende und Andromaches leid daß münchener silbergefäß (Tafel II, 4) wider. im zelt des Pyrrhos sitzt die unglückliche mutter, tief verhüllt in unsäglichem schmerz, am boden, vor ir der son des Hektor welcher, kaum zu stehn im stande, ungeduldig und verlangend nach der mutter die händchen aufstreckt: wem fällt hierbei nicht Polygnots gemälde ein? seine unfehlbare todesart ist eben verkündet worden, daher Andromaches dumpfer gram, daher um sie herum andere frau der zerstörten Ilios, töchter des Priamos gleichfalls in tiefe trauer versunken, während hinter der unglücklichen schwigertochter Hekabe steht, zu ser liebende großmutter um nicht trotz allem schmerz die hände dem nichts anenden kleinen enkel entgegenzustrecken, zur zerstreung und beruhigung, da seine mutter in starrer betäubung regungslos dasitzt. diese darstellungen des lautlosen unendlichen wehs seiner mutter ergreifen fürwar mer und sind der teilname für Astyanax ²⁾ gewisser denn die grausige energische scene unserer schale, bei deren betrachtung sich mancher leicht und unwillkürlich vom zerschleuderten gehirn des unschuldigen knaben bespritzt fülen wird.

Schließlich bedürfen an der darstellung unseres gefäßes noch zwei besonderheiten einer erklärung: der orschmuk des Astyanax und der große dreifuß hinter dem altar auf welchem Priamos schutzflehend hokt. die oren zu durchboren, um sie zu schmücken, überließ man den weibern: freien Griechenmännern galt diß für enterend; die außländische barbarentsitt ³⁾ verriet entweder den sklaven oder brandmarkte den träger als unmännlich und verweichlicht ⁴⁾. hier dagegen ist sie ser bezeichnend: der orschmuk des Astyanax charakterisirt mit dem geringsten aufwand von mitteln den fremden verweichlichten Phrygerknaben, der mit seinem volk der kräftigeren männlicheren nation der Griechen eiligen muste.

In betref des altars aber, der dem Troerkönig vergeblich schutz gewärte, herrscht wie wir gesehn haben die fast einstimmige überlieferung daß er dem Zeus Herkeios geweiht war. gewöhnlich ist es nur der altar allein der dargestellt wird, und sind wir dann berechtigt denselben stets 'altar des Zeus Herkeios' ⁵⁾ zu nennen; einmal steht daß bild des gottes selbst daneben (Tafel II, 2). anders auf der schale des Brygos, wo der dreifuß den davorstehenden mit binden verzierten mit einem kymation und voluten versehenen altar als apollinisch zu bezeichnen scheint, wie auch die palme auf der Vivenziovase (Tafel II, 1) eß tut; an ire stelle tritt bei Vergil welcher nur von einem altar spricht ⁶⁾ die *veterrima laurus*, gleichfalls ein dem Apollon geheiligter baum. allein der dreifuß wurde auch zuweilen dem Zeus ⁷⁾ geweiht und könnte also hier des Zeus Herkeios sein; doch dünkt mich warscheinlicher daß sowol dem maler der Vivenziovase als unserem Brygos der ganz richtige gedanke vorschwebte, Priamos flüchte und fliehe in der not und verwirrung jener nacht zu dem got, welcher Troja dessen mauern er miterbaute ⁸⁾ stets geliebt und noch nie verlassen, zum bogenschießenden Phoibos Apollon ⁹⁾. daß selbst dieser mächtige fürsprecher und freund Ilios unter den göttern unvermögend ist seiner heiligen stätte recht zu waren, diß ist die höchste consequenz des geschiks, dem sich alle beugen müssen und dem die heilige Ilios verfallen ist. auf etruskischen aschenkisten ¹⁰⁾ findet sich

¹⁾ So sind auch auf einem griechischen basrelief zu Catajo (nach Cavedoni Mus. del Catajo p. 50, der eß auf Aen. Verg. II, 505 zurückführt) verschiedene Troerinnen auf einen altar geflüchtet: vgl. Welcker, Alte denkm. III, S. 532, dem ich die notiz schulde.

²⁾ Der vollständigkeit wegen erwäre ich noch, daß Otto Jahn (ber. der kgl. sächs. gesellsch. der wissensch. 1853 S. 30 ff.) dem geordneten und betrauten Astyanax mit recht ein bei der übersicht dieser darstellungen hier villeicht schon vermissteß vasenbild abspricht, wie er ja auch dem mythos von dessen opferung vile ungehörige kunstdarstellungen entzogen hat. ich meine daß jetzt im Louvre befindliche (schon von Passeri, pict. vas. III, 276. Winkelmann Mon. ined. 143. Millin peint. des vases II, 37. gal. myth. 169, 611. Guigniant, 241, 823 und Overb. 28, 1. abgebildete) vil verkante vasenbild des Lasimos, welcheß bald auf Menelaos der von Andromache des Astyanax außlieferung verlaugt, bald auf Talthybios welcher der Hekabe den todten enkel zur bestattung bringt, bezogen worden ist (vgl. auch Overb. a. o. S. 669 f., der Jahns erklärung noch nicht kante), während mir unzweifelhaft richtig scheint, daß wir den todten Archemoros im schoß seiner von Amphiaros getrösteten mutter sehn, umgeben von den sönen der unvorsichtigen Hyspipyte und einem der siben herfürer, dessen namen nicht bestimmbar aber auch gleichgültig ist.

³⁾ Vgl. Xenoph. (Anab. III, 1, 31: ὅτι περὶ Ἀσδὸν ἀμφοτέρω τῶν ὄντων τερροπυμένον. cf. Diog. Laert. II, 6, 50); Petronius (satir. rel. 102: pertunde aures, ut imitemur Arabes. vgl. dazu Buch der Richter VIII, 24 Augusti und De Wette; doch kan nach Fürst, Hebr. chald. Wörterb. zur stelle, hier auch von einem 'naseuring' die rede sein); Juvenal (sat. I, 102 c. schol.); auch Plautus (Poenul. V, 2, 21 = 962) u. a. m. so tragen auf einem münchener gefäß (no. 342. Micali Mon. ined. 1843, tf. 90, 2) die untertanen des Busiris orringe.

⁴⁾ So ist der Archigallus auf dem bekanten capitolinischen relief (abgeb. z. b. Müller-Wieseler II, 63 no. 817 S. 12 f.) auch mit orringen geschmückt; dagegen ist Winckelmann (Gesch. der altert. VI, 2 § 14) im irtum wenn er den Achilleus eines vaticanischen gefäßes (abgeb. Winckelmann Mon. ined. no. 131. Passeri, pict. vas. 3, 266. Millin Peint. des vas. I, 14. Gal. myth. 160, 585. Ingh. Gal. om. II, 170. Overb. 17, 1. vgl. R. Rochette Mon. ined. p. 70. Jahn, Ann. 30. 1858 p. 241; auch Welcker, zu Ingh. Gal. om. S. 598. und Overb. a. o. S. 411 f.), dem durch Nereiden die waffen des Hephästos überbracht werden, mit orringen geschmückt glaubt: vgl. Millin, l. c. I p. 29 not. 5. — Nach Apulejus (de dogmate Plat. I cap. 4. pag. 3. Elmenhorst: auri tantum quantum puer nobilitatis insigne in auricula gestavit sc. Plato reliquit. vgl. Laert. Diog. III, 42: κατέλασε Πλάτων καὶ διέθετο . . . διακρίσειον χρυσῶν καὶ ἐνώπιον χρυσῶν ἄροντα συνάμψω, τέσσαρας δραχμὰς ἰσόλοισ τρεῖς) trugen auch jüngere leute diesen schmuk: wol vereinzelt und erst in späterer zeit wo die verweichlichung zunam; eß konte aber, wenn Isidor (Orig. XIX, 31, 10: in aures ab aurium foraminibus nuncupatae, quibus pretiosa genera lapidum dependent. harum usus in Graecia; puellae utraque aure, pueri tantum dextra gerebant) bei denselben nur von Einem orring spricht, auch der gesundheit wegen gesehn, um deren willen auch unsere schiffer einen orring tragen. oder war villeicht dabei irgend ein aberglaube mit im spil? — Ueber anderen von männern als andeutung irer verweichlichung in kunstdarstellungen getragenen frauenschmuck vgl. auch meine bemerkungen in der Arch. Ztg. 1866 S. 132.

⁵⁾ Ueber Zeus Herkeios vgl. die schönen außführungen bei Welcker, Gr. Götterl. II, S. 204.

⁶⁾ Verg. Aen. II, 513 sq.: aedibus in mediis nudoque sub aetheris axe Iugens ara fuit iuxtaque 'veterrima laurus' Incumbens arae atque umbra complexa penates. vgl. Heyne, ibd. exc. XI.

⁷⁾ So nach Paus. Mess. 12, 5. vgl. ebd. Att. 20, 1: καὶ θεῶν ἐς τοῦτο μέγλα καὶ τρεῖς ἐπεστήκασι τρίποδες κτλ.

⁸⁾ Hom. Il. H, 452; anders Il. Φ, 444 ss. vgl. Fuchs l. c. p. 30 s.

⁹⁾ Auch *litterarisch* scheint diß überliefert gewesen zu sein, nur uns jetzt verloren; der deutsche übersetzer nämlich des Guido von Colonna (welcher am ende des 13. jarh. nach Dares und Dictys einen troischen krieg von der geburt des Paris biß zum tod des Odysseus schrib) ein 'Heinrich gute vrünt aus Brunswick' (so neant er sich in einer hdschr. der bibliothek der evang. Peter- und Paul-kirche zu Liegnitz v. j. 1436: vgl. v. d. Hagen und Büsching, litt. grundriß zur gesch. der deutsch. poesie u. s. w. Berlin 1812, S. 543) berichtet, daß Priamos in den tempel des Apollon geflohn und daselbst von Neoptolemos am altar gemordet sei. vgl. Dederich ad Dict. V, 12 p. 470, welchem ich die notiz entneme.

¹⁰⁾ Vgl. Conestabile Memoria dell' Instit. II p. 25 ss. tav. II welcher zuerst Apollon richtig erkante, während in einem zweiten ähnlichen relief (abgeb. R. Rochette, Mon. ined. 67, 2. Overb. Bildw. 25, 21) Rochette (l. c. p. 298 not. 4) und Overbeck (a. o. S. 613 f.) vilmer einen jungen Troer sehn, der noch mit sang und spil beschäftigt ist, als die Griechen in die stadt eindringen und morden (vgl. Eur. Hek. 898 ss. Troad. 514 ss. und daß etruskische aschenkistenrelief: Ingh. Gal. om. III, 19. Rochette l. c. 57, 1. Overb. a. o. 25, 20.)

daß schrof so verbildlicht, daß der got, mit der leier in der linken, die rechte untätig über dem haupte oder im schoß, ernst und traurig dasitzt, während um in herum die helden des hölzernen pferdes daß hinter im sichtbar ist unbarmherzig morden, zugleich ligt aber auch in der entweihung des apollinischen altars der keim und anlaß zum tod des Neoptolemos, dessen vergebliche schutzsuchen am delphischen altar des 'Apollon' wir nun vil besser zu würdigen im stande sind. so ergänzen sich kunstdenkmäler und schriftliche überlieferungen — beide als bruchstücke vergangener gedankenreicher schönheit erhalten — in untrenbarem wechselbezug zur erkenntnis der warheit.

5.

Neben dem untergang des greisen königs und seines jugendlichen enkels ist auf diser seite des äulteren bildstreifens noch eine gruppe zu besprechen, welche, obgleich durch beischriften anscheinend über jeden zweifel erhaben, im gegenteil der erklärung merere schwirigkeiten verursacht.

Ein vollständig gerüsteter krieger, mit langem mantel über dem brustharnisch, in der erhobenen rechten den sper, in der linken den schlangenbezeichneten schild haltend, daß haupt nachdenklich zur erde geneigt, verläßt ernst und stil den schauplatz diser schrecklichen mordscene; dicht hinter im entfernt sich gleichfalls ein lang bekleidetes jugendliches weib, welches den kopf mitleidig nach Priamos umwendet, ruhig, ohne jegliche äußerung schmerzlicher mitempfindung. ob der schöne junge held sie an der rechten hand führt ist, nicht zu entscheiden da sein schild diese mitverdeckt, doch für den beschauer ser wahrscheinlich: über der sichtbaren linken hand der frau ligt ein ende ihres langen mantels.

Daß motiv der beiden figuren ist klar: daß weib wird auß der nächtlichen zerstörung der stadt von dem krieger weggeführt. diser ist also ein Grieche, denn an den troischen Antenor und sein weib welche, auß dankbarkeit von den Griechen verschont, die von inen verratene vaterstadt ¹⁾ ohne aufsehn und vom gefül der schmach niedergedrückt verlassen, dürften und könnten wir nur dann denken, wenn keine passendere einleuchtendere erklärung sich fände. wer aber ist die gefangene? inschriften geben wie gesagt scheinbar aufschluß. dem helden ist von rechts nach links hin der bekante name Akamas (ΑΚΑΜΑΣ), seiner heute derjenige der Polyxene (ΠΟΛΥΞΕΝΗ) beigesetzt; demnach führt also Akamas, der son des Theseus, die frühere braut des Achilleus gefangen fort. die verbreitete sage von Polyxenes letztem geschik lautet nach der litterarischen überlieferung wie wir oben (S. 7) gesehn anders; allerdings schwankte die erzählung zwischen den urhebern ihrer opferung, welche bald durch Achilleus selbst, bald durch Kales oder Odysseus veranlaßt und angeraten wurde, aber in der person des opferers herrscht einstimmigkeit: stets ist Neoptolemos der blutige erenrächer seines göttlichen vaters, welcher ja bei der hochzeitsfeier mit Polyxene hinterlistig von Paris ²⁾ getödtet sein sollte. hier den attischen Akamas an Pyrrhos' stat zu sehn befremdet, wäre aber immerhin erklärlich. die vorliebe der dichter und künstler attische sagen und legenden zu verherrlichen und darzustellen ist bekant; eine natürliche folge davon war, in ältere dichtungen attische helden einzuführen und jene sagen demgemäß umzudichten. keine gattung der kunst gibt darüber deutlicheren aufschluß als die vasenmalerei in den erhaltenen zahlreichen überresten ihres fortlaufenden entwicklungsganges; wenn auf früheren gefallen die Amazonen gegen Herakles kämpfen und unterliegen, so tritt in der blütezeit der vasenbildneri überwiegend der attische Theseus an seine stelle, und ebenso findet man Kentaurenabenteuer nicht mer mit dem son der Alkmene in verbindung gesetzt, sondern die hochzeit des Peirithoos und der Hippodameia dient zum anknüpfungspunkt, um den son der Aethra unzählig oft die rosmenschen bewältigend darzustellen ³⁾.

Auch in die troischen sagen, in denen Attika auß leichtbegreiflichen gründen noch wenig oder gar keine rolle spielte, schmuggelte ⁴⁾ diese verherrlichungssucht gern und geflissentlich attische helden ein, und sind uns davon einige treffende beispiele in den kunstdarstellungen überliefert oder noch erhalten. vor allen eigneten sich die söne des Theseus dazu, Attika im trojanischen krieg glänzend zu vertreten, da schon Homer, wenn er die tochter des Pittheus als dienerin der Helena in Iion nennt ⁵⁾, notwendigerweise die alte attisch-peloponnesische sage ⁶⁾ gekant haben mus daß Aethra des Theseus mutter, nachdem sie von den Dioskuren mit der befreiten Helena von Aphidnae gefangen nach Sparta gebracht worden ist, beim raub der schönsten frau von Paris mitgeraubt und nach Troja in die knechtschaft geführt worden sein sol ⁷⁾. zu ihrer erlösung also zogen die attischen

¹⁾ Ueber den verrat des Antenor vgl. Jacobi, Hdwörterb. der griech. röm. mythol. s. v. Antenor S. 101, b); daß im gemälde Polygnots (Paus. Phok. 27, 2) aufgehängte pardelfel, 'σύνθημα τοῖς Ἑλλήνων ἀπέχεσθαι παρὰ οὐκον τοῦ Ἀντινόρου' oder 'σύνθημα τοῦ ἀπέρθητον ἐαθῆναι τὴν οἰκίαν', erwähnen auch der scholiast zu Pind. Pyth. 5, 84. und Strabon, XIII, 53 p. 608, letzterer auß Sophokles 'Antenoridai' (Welcker, Gr. Trag. I S. 166 ff.)

²⁾ Diese nachhomerische sage (Diet. IV, 10 ss.; Westermann, Mythogr. gr. p. 382, 62. cf. Fuchs l. c. p. 128 s.), wol erst durch Polyxenes hinopferung an in entstanden, findet sich auf einem leider noch nicht veröffentlichten friesrelief römischer arbeit in der kgl. Antikensammlung zu Madrid: E. Hübner, Ant. Bilder in Madrid S. 148 ff. no 292.

³⁾ vgl. O. Jahn, Einl. in die vasenk. S. 213 ff.

⁴⁾ vgl. Hom. II. B, 557 s. und Schol. II. Γ, 230; Welcker, Ep. Cycl. I, S. 354 ff.

⁵⁾ Hom. II. Γ, 143 s: Helena begibt sich auf die mauer zu Priamos, οὐκ οἶσ', ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι δὲ ἔποντο, Αἰθήρη, Πιθηῆος θυγάτηρ, Κλυμένη τε βῶπις. Vgl. Schol. II. E, 148.

⁶⁾ Schon auf dem Kypseloskasten (Paus. El. 1, 10, 1), dessen entstehungszeit um die 10te Olympiade anzusetzen sein wird (vgl. Overbeck, Lade des Kypselos in den Abh. der säch. geselsch. der Wissensch. IV. S. 636 ff.), scheint sich die kenntnis dieser sage zu finden, indem dort die befreite Helena in gegenwart der Dioskuren die tochter des Pittheus, in schwarzem kleide zu boden geworfen, misshandelt; darunter stand zur erklärung: 'Τροιάριδα Ἑλέναν πέτρων, Αἰθρᾶν δ' Ἀθήναθεν ἔλαστον.' daßselbe feld der Lade beschreibt noch außförllicher Dio Chrysost. orat. XI, p. 163. — Vgl. auch Paus. Lak. 18, 9.

⁷⁾ Plut. Thes. 34. Hyg. fab. 79. 92. Diod. IV, 63.

helden Demophon und Akamas ¹⁾ mit gen Ilion, die inen auch gelang, da Agamemnon auf der enkel ²⁾ forderung sie von Helena losbat. wie die bildende kunst diese älteste attisch-troische sage darstellte, darüber daß nähere unten (S. 21 f.). doch auch bei anderer abenteuer dieses zehnjährigen krieges wurde dem attischen Dioskurenpar eine wichtige rolle zugeteilt: so im berühmten *ἔπος δούρειος* des Strongylion auf der athenischen akropolis, wo nur ire sowie des Menestheus ³⁾ und des salaminischen Teukros köpfe sichtbar waren, also diesen attischen helden die schwirige aufgabe ward die zerstörungsmaschine zuerst zu verlassen ⁴⁾. auf einer schönen inschriftschale des Hieron, früher im Museo Campana ⁵⁾, auf welcher wir den streit zwischen Diomedes (*Διομήδης*) und Odysseus (*Ὀδυσσεύς*) um den hauptanspruch auf glücklicheß gelingen des Palladionraubes dargestellt finden, sind mit dem oberkönig Agamemnon (*Ἀγαμέμνων*) und dem alten erwürdigen Phoinix (*Φοινίχης*) vor allen die beiden Theseiden (*Δειοφάνων Ἀκάμας*) bedacht, den hader zu schlichten, und scheint mir Akamas mit entschlossenheit gegen den daß schwert schwingenden Laertiaden sogar den stab drohend zu erheben und in dadurch von tücklichkeiten ein und für alle mal zurückzuhalten.

So könnte also auch hier allenfalls an die stelle des Neoptolemos Akamas treten, welchem attischer patriotismus oder vorliebe des Brygos für attische sagen Polyxene zur wegfürung und hinopferung an Achilleus zuteilte; dennoch spricht alleß in der darstellung selbst gegen diese deutung, welche einem künstler wie Brygos nicht zugemutet und untergeschoben werden darf, den wir wol der flüchtigkeit zu überführen, aber nicht der flachheit und gedankenlere zu zeihn im stande sind.

Betrachten wir nämlich die erhaltenen ⁶⁾ kunstdarstellungen von Polyxenes letztem geschick, so finden wir daßselbe stets in einem bezeichnenderen und bedeutungsvolleren act aufgefaßt, niemals allein als einfache wegfürung vorgestellt, die mehrfacher deutung notwendig raum gibt: vilmer charakterisirt entweder daß grabmal des Achilleus ort und veranlassung, wie auf einer hydria des Berliner Museums (A) — wo Neoptolemos die tief verschleierte, im viergespan unter begleitung von Myrmidonen festlich zum erdhügel des Peliden gebrachte, königstochter *χειρ' ἐπὶ κάρπῳ* ⁷⁾ gefaßt hat, gleichsam als braut seines vaters dessen eidolon ⁸⁾ in freudiger aufregung erscheint sein 'erengeschenk' selbst in empfang zu nemen —, oder die opferung

¹⁾ Fast immer findet man diese beiden brüder, deren mutter Phädra war (Diod. IV, 62. Hyg. fab. 48), zusammen genant (Soph. Philokl. 562. Eur. Hek. 121 ss. cum schol. u. a. m.); in kunstdenkmäler z. b. inschriftlich bezeugt auf der schwf. amphora des Exekias im Berliner Museum (no. 651. Ghd, Etr. Camp. Vas. 12. Panofka, Vasenbildner II, 4. vgl. den letzteren, Arch. Ztg. 1849, S. 127. Brunn, Künstl. II, S. 689), auf einer rotfigurigen schale des Hieron (unten anm. 5), auf einem früher Durandschen berühmtem gefaße (S. 21, S. A); auf der schönen inschriftvase bei Gerhard, Außerl. Vas. IV, 329. 330, ist zwar als Helfer seines vaters gegen die Amazonen nur Akamas durch inschrift bezeugt, aber wol one zweifel im einzigen unbenannten manne mit dem löwenschild sein bruder zu erkennen: beide bärtig gegenüber dem jugendlichen *barillosen* Theseus, — so fest ward im bewustsein der kunst die jugendlichkeit des letzteren als nothwendigeß postulat vorausgesetzt und eingebürgert!

²⁾ Dict. V, 13. vgl. Schol. Vatic. Eur. Troad. 31; nach Lesches bei Paus. Phok. 25, 3. war eß Demophon, der sie zurückforderte. später könig von Athen (Eur. Herakl. 114 ss.), verdunkelt letzterer seinen bruder, dessen name aber dafür in der attischen phyle Akamantis (Paus. Att. 5, 2. vgl. Phok. 10, 1) fortlebte. vgl. auch unten anm. 4.

³⁾ Ueber Menestheus' anteil am troischen krieg vgl. Hom. II. B., 552 ss. Plut. Thes. 35. und andere; auch besonders Dictys II, 36: (Graeci) in campum progressi, more militiae aciem ordinant, magistro ac praeceptore componendi Menestheo (vulgo Muestheo) Atheniensi etc.

⁴⁾ Paus. Att. 23, 10: *ἔπος δὲ ὁ καλούμενος δούρειος ἀνάκειται χαλκοῦς . . . λέγεται δὲ ἐς τε ἐκείνῳ τὸν ἔπῳ ὡς τῶν Ἑλλήνων ἔθρον ἔχοι τοῖς ἀρίστοις, καὶ δὴ καὶ τοῦ χαλκοῦ τὸ σῆμα ἔστι κατὰ ταῦτα, καὶ Μενεσθέος καὶ Τεῦκρος ὑπερέκπιπτον ἐξ αὐτοῦ, προσέτι δὲ καὶ οἱ παῖδες οἱ Θηραίως.* Nach Verg. Aen. II, 262, dem Hygin fab. 108 nachschreibt, war dagegen Demphon nicht mit im bauch des pferdes. Vgl. auch oben S. 8, 5.

⁵⁾ Catal. Campana Ser. IV—VII no. 644 (Arch. Anz. 1859, S. 108*, 89): Mon. dell' Inst. VI, 22. vgl. Jahn, ann. 1858 p. 228 ss. Brunn, Künstl. II, S. 698. G. Wolff, Arch. Anz. 1858, S. 226*. — In bezug auf das innenbild kan ich Jahn l. c. nicht beistimmen, der einen *ἀναγνωρισμός* der inschriftlich bezeugten Aethra und Theseus zu Athen erkennt, durch den der tod jener von des eignen sones hand abgewendet wird. meiner ansicht nach begibt sich die scene bei Trüzen unmittelbar nachdem Theseus daß unter dem felsens verborgene schwert seines vaters durch eigene kraft (vgl. Catal. Campana ibid. no. 610?) erlangt hat; driogend bittet seine mutter er solle bleiben (vgl. Plut. Thes. 6), aber er, in jugendlichem eifer und ergeiz großes zu leisten, droht ungeduldig mit der neuen waffe und wird durch diesen energischen schritt die bitten der mutter für immer einschüchtern: wie nun Theseus durch diese fast schroffe weise seinen zwek erreicht, so ebenfalls im außenbilde sein enkel Akamas welcher, den Laertiaden mit erhobenem stok zurechtweisend, dadurch den streit schlichten wird.

⁶⁾ Folgende einzeldarstellungen vom letzten geschick der Polyxene sind mir bekannt geworden (vgl. auch Overb. Bildw. S. 662 ff.)

auf vasen:

- A. schwf. bild am bauch einer hydria: Berl. no. 1694. Ghd, Trinksch. Gef. II, 16 S. 32 f. Overb. Bildw. 27, 17 S. 664.
- B. vasenbild der samlung Hamilton: Tischbein IV, 54 (8). vgl. R. Rochette, Mon. inéd. p. 107, 4. Ghd, a. o. S. 32, 2; Overbeck a. o. S. 666.
- C. rotf. vasenbild: Inghirami, Mon. etr. Ser. V, 46. Overb. a. o. 27, 19 S. 665 f.
- D. schwf. amphora Canino: Ghd, Außerl. Vas. III, 135. Overb. Bildw. 27, 18 S. 352 ff. vgl. Welcker, Ztschr. f. Altert. 1850 S. 43 ff. Ann. 1850 p. 89 ss. Alte Denkm. V, S. 459.
- E. nolanische rotf. schale: Brit. Mus. no. 979, wo sie irtümlich auf Orestes und Clytämnestra gedeutet wird. vgl. De Witte Cat. Dur. 415 welcher richtig Polyxenes opfer erkennt; Overb. a. o. S. 665.
- F. ser fragmentirte schwf. amphora mit vilen ergänzungen: Brit. Mus. no. 434. vgl. Overb. a. o. S. 663.

auf etruskischen aschenkisten:

- G. Gori, Mus. etr. II. 141. vgl. Overb. a. o. S. 666 f.

auf etruskischen spiegeln:

- H. Ghd, etr. Spieg. IV, 400, 2. vgl. dessen abh. über Metalsp. II, S. 476. Paral. 357; Bull. 1852, p. 41. Arch. Ztg. 1852, S. 194: one grund auf Cassandra gedeutet, da die ionische seule wol daß grabmal des Achilleus vorstellen, aber nie daß Palladion vertreten kan.
- I. Ghd, ebd. 401: nach Otto Jahns richtiger erklärang; abgebildet auch bei Vermiglioli (Patera etrusca 1811) der Theseus und Antiope, und bei Guattani (Memorie enciclop. V, p. 49) welcher Hippolytos und Phädra erkante.
- K. Conestabile, Pitture murali e suppellettili etrusche etc. 1865. tav. 14, 2. p. 135 ss, der irtümlich Cassandra dargestellt sibt.

auf gemmen:

- L. 1—3: vgl. Tassie Raspe no 9508 ss.; Winckelmann, Descr. Stosch IV, 343—345 (vgl. Gesch. der kunst VIII, 4 § 8). Tölken, II, 160. IV, 318. 319. Overb. a. o. 27, 13—15. S. 667 f.
- 4: Paste zu Berlin: Winckelmann, Stosch III, 87. Tölken, IV, 25, 3. Overb. Bildw. 26, 5. vgl. unten S. 19, 11.

⁷⁾ Ueber diese bekante feierliche handbewegung, besonders bei neuvermählten üblich, hat außfürlich und breit gehandelt Stephani, *Compte rendu* 1861 S. 70 ff. 90. 103.

⁸⁾ Ueber die bildlichen darstellungen der eidola vgl. O. Jahn, arch. beitr. S. 128 ff. Philostr. jun. imag. 9: *εἰδῶλα δὲ ὑπεριπτάμενα σφῶν (τῶν ὑπὸ τοῦ ὀνομαζομένου φωνεουμένων μνηστήρων) ἐλαφύρεται τὸν ἑαυτῶν ἀγῶνα, τῆς τοῦ γάμου ἐυμβάσει ἐμφυμονοῦνται.* — Ob in der kleinen auf dem grabmal des Achilleus in der 'Tabula Iliaca' ligenden figur des Achilleus' eidolon oder psyche zu erkennen sei, bleibt mir mit Jahn (a. o. S. 141, 93) noch ser fraglich.

(*B E F G K*) selbst ist dargestellt, die der blutige priester nach der ilischen tafel am grabmal seines vaters in beisein des Kalchas und des Odysseus erbarmungslos volzieht. den onmächtigen widerstand, welchen Polyxene auf einigen der letzteren kunstwerke (*F K L*) entwickelt, und ire vergebliche zuflucht zur geheiligten grabstätte (*C D H L*) sind gleich weit entfernt sowol von der sophistischen freude die sie bei Euripides ¹⁾ über ire opferung zur schau trägt, als von der sentimental en rührung welche bei Ovid ²⁾ sogar daß gesamte kriegsvolk ergreift. sie bilden aber zugleich den übergang zu der natürlichen klage und menschlichen trauer der jungfrau wie wir sie auf dem münchener gefäß (Tafel II, 4) so ergreifend dargestellt sehen, wo ein Grieche (Odysseus oder warscheinlicher der herold Talthybios) ir den beschluß der siger angezeigt hat und Achilleus sein opfer zu holen gleichfals selbst ³⁾ erschienen ist, und auch ein etruskischeß spiegelbild (*I*) sie rührend schildert. daß letztere, lange verkannt biß Otto Jahn eß unzweifelhaft der klage Polyxenes zugewisen, zeigt in gegenwart von zwei Griechenfürern die braut des Achilleus auf dem schoß irer mutter, die arme fest um deren hals schlingend, abschied nemend für immer:

ἀλλ', ὦ φῶτι μοι μῆτερ, ἡδίστην χέρα
 ὄδῃ καὶ παρειᾶν προσβαλεῖν παρηΐδι·
 ἴος οὐποτ' ἀθῆις, ἀλλὰ νῦν πανόστατον
 ἀκτῖνα κύκλον θ' ἤλιου προσόψομαι κτλ. ⁴⁾

einigenmal finden wir sie auch beim Palladion schutz suchend: so auf der unten noch näher zu besprechenden Blacas'schen vase ⁵⁾, welche des Aias frevel und Askanios' rettung mit ir verbindet; daß ein jetzt im britischen Museum befindlicheß gefäß ⁶⁾ sie gleichfals zu füßen des Palladion (von dem Kassandra fortgerißen wird) darstellt ist möglich, aber dise specielle namengebung wie öfters durchaus gleichgültig und unnötig. überhaupt nur in irgend einen tempel auf dessen altar gestichtet zeigt die unglückliche Priamostochter außer der oben (S. 15 f.) besprochenen relieflekythos velleicht noch ein von seinem heraußgeber unerklärt gelassenes vasenbild ⁷⁾ auß Großgriechenland, wo mit ir zugleich Helena vor dem verfolgenden gemahl auf denselben altar gefolmt ist: eß scheint mir ein feiner zug für die verwirrung und gänzliche auflösung in jener schreckensnacht, daß die griechische Helena und die troische Polyxena, beide mit dem zweig der schutzfliehenden versehen, nur ir leben zu retten bestrebt, auf Einem altar schutz suchen; die greise priesterin, welche mit dem großen tempelschlüssel ⁸⁾ dem zeichen ires amtes dem Menelaos hier ruhig entgegentreit, findet in Kassandradarstellungen ⁹⁾ ir analogon. mag die erklärang dises bildes nun richtig ¹⁰⁾ sein oder nicht, jedenfalls scheint in den erhaltenen kunstdarstellungen für Polyxenes letzten gang nie der bloße außdruck des wegführens ¹¹⁾ gewält zu sein.

Gewichtiger und für mich entscheidend ist der andere gegengrund, welcher mir in der figur der inschriftlich zur Polyxene gestempelten frau selbst zu ligen scheint. unmöglich konte ein künstler, der wie Brygos tief in die natur der menschheit eingedrungen und die empfindungen des geistes klar und schön widerzugeben vermag, die tochter des Priamos so teilnamlos und so gefüllos ruhig wie die vermeintliche Polyxene unserer schale darstellen, während sie den tod ires vaters und den untergang des hoffnungsvolsten sproßen ires stammes unabwendbar vor sich siht. eine Troerin, gar eine Priamide ¹²⁾, kan in dem

¹⁾ Eurip. Hekab. 340 ss.

²⁾ Ovid. Met. XIII, 455 ss, wo nach Polyxenes klage: populus lacrimas, quas illa tenebat, Non tenet. ipse etiam flens invitique sacerdos Praebita coniecto rupit praecordia ferro etc.

³⁾ Eur. Hec. 387 s.: καθάθειν Ἀχιλλέως πάντα μ' Ἀχιλλεύς (sc. τὴν Πολυξένην) ἤτρησας. — Diß phantasma scheint mir eher als eine erenbildsente des Achilleus (Thiersch, Abh. phil. hist. Cl. Bayer. Ak. V, 2. S. 121 f.) hier am platz; leider ist nicht mer zu erkennen ob er etwa verhüllt war, wie Agamemnon bey Aegisthos' ermordung auf dem lateranensischen sarkophag (Mus. Lateran. 2. Ber. der kgl. sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1850, 8.) oder wie Eurydike eß ist auf dem berühmten mehrfach erhaltenen relief, wo Orpheus durch sein liebevolleß umblicken sie für immer verliert (Zoega Bassirel. 42. cta. vgl. Otto Jahn, Arch. Ztg. 1854 S. 83 ff, der sich zuletzt darüber außfürlich und richtig geäußert); andere beispiele: arch. Ztg. 1866, S. 132, 13.

⁴⁾ Eur. Hec. 407 ss. vgl. Soph. Ant. 879 s.: οὐκέτι μοι τόδε λαμπρότερον ἱερὸν ὄμμα θέμις ὄραν ταλαίνα κτλ.

⁵⁾ Abgeb. R. Rochette, Mon. inéd. 66. Arch. Ztg. 1848 XV, 1. Inghirami, Gal. om. III, 31. Overb. Bildw. 26, 17.

⁶⁾ Abgeb. R. Rochette l. c. 60. Arch. Ztg. a. o. 14, 2. Overb. a. o. 27, 4.

⁷⁾ Mon. dell' Institut. VI. VII, 71, 2; heraußgegeben von Conze, Ann. 1862 p. 270 ss: 'dipinto vascolare con soggetto enimmatico', auß der samlung Campana, Catal. XIV, 10 (vgl. Arch. Anz. 1859, S. 146*, 169), wo eß auch schon, aber anders und falsch, auß der zerstörung Trojas gedeutet wird.

⁸⁾ Vgl. O. Jahn, Ann. 20, 1848 p. 208 ss. Conze, Arch. Ztg. 1862, S. 296; anders, wol uur auß versehen, Sacken und Kenner (Samlungen des k. k. Münz- und Antikencab. S. 99, 100: 'opferspiß').

⁹⁾ Unter anderen auf der bekanten Wiener amphora (Sacken-Kenner, S. 109, 100. Laborde, II, 24. Müller-Wieseler, Denkm. I, 1 no. 7. Arch. Ztg. 1848, 13, 6. Overb. 27, 1), wo die priesterin, schon am schlüssel (vgl. Jahn, Vasenb. S. 6 ff.) kentlich, noch außerdem durch die eingeritzte (Arch. Anz. 1848 S. 124* note) inschrift *Προσφίερα* unzweifelhaft wird.

¹⁰⁾ 'Siquid novisti rectius istis, candidus imperti; si non, his utere mecum'. Ob allerdings die ser änlichen bilder einer ruveser amphora der samlung Jatta (Bull. Arch. Nap. II, 7. Arch. Ztg. 1845, 28. vgl. Minervini, Bull. Nap. 1844 no. 34. Panofka Arch. Ztg. a. o. S. 49 ff.) und einer apulischen vase bei Barone (Bull. dell' Inst. di corr. arch. 1862 p. 130 s.) derselben deutung unterlügen, laße ich dahingestellt; jedenfalls aber genügen die bißherigen deutungen noch weniger oder gar nicht.

¹¹⁾ Dem widerspricht nicht eine antike blaue paste der Berliner Gemmensamlung, auf deren leider zimlich abgeribenen oberfläche ich Polyxene erkennen mus (Winkelmann Stoch. III, 87. Tölken IV, 253. abgeb. Overb. Bildw. 26, 5), denn hier charakterisiren daß blanke gezükte schwert in der rechten des Neoptolemos und die wie mir scheint auf den rücken gebundenen hände der Polyxene die darstellung wol zur genüge, in welcher die Priamide vom son des Achilleus und einem begleitenden kriegler zum tode weggeführt wird. die deutung der paste auf Briseis (Tölken a. o. S. 283) oder auf Aethra (Overb. a. o. S. 634 f.) scheint mir irrig und zu verwerfen.

¹²⁾ Deswegen kan man auch durchaus nicht, abgesehen von der alexandrinischen für die zeit der vase unmöglichen färbung der erzählung, an die geliebte des Akamas Laodike, *Ἡρακλῆος θυγατρὸν εἰδος ἀρεστῆν* (Hom. II. I, 124. Z, 252), denken welche ja möglicherweise nach irgend einer sagenwendung (vgl. andere bei Paus. Phok. 26, 3. Parthen. Erot. 16; Plut. Thes. 34 nent sogar Demophou stat des Akamas) von dem Theseiden bei der Niupersis gerettet wurde und dann von Brygos mit irer schwester Polyxene verwechselt worden wäre. beider son sol Munitos gewesen sein; in heißt Plutarch l. c., für mich (vgl. dagegen Keil, Anal. epigr. onomat. p. 234 s.) ansprechender und warscheinlicher, Munychos, welcher attische ortsheros (*Μονυχος*) in dem Amazonenkampf einer zierlichen lekythos (Bull. Nap. Arch. 1856. IV, 8) zusammen mit dem gleichen Phaleros (*Φαληρος*) und anderen (*Φαλακός*, *Αστυχός*, *Ισραός*) dem Theseus (*Θησεύς*) hilfe leistet.

weibe nicht gemeint sein, daß mer neugierig als mitleidig sich unwendet um nichts von dem entsetzlichen schauspiel zu verlieren, welcheß — in einem augenblick — den mord eines königs und vaters, daß zerschellen eines unschuldigen knaben, die frevelhafte entweihung göttlichen heiligtums darbot. nur bei einer Griechin vermag man sich diese ruhe und teilnahmslosigkeit zu erklären und wird daher die beischrift ΠΟΒΥΧΣΕΝΕ für falsch für verschriben crachten müssen, eine flüchtigkeit, die sich ja öfters findet und bei der menge der bemalten gefälle auch verzeihlich ist, verzeihlicher wenigstens als wenn der dem Brygos in zeit und styl verwandte vasenmaler Hieron auf einer kylix, welche Oedipus und thebanischeß volk auf dem weg zur Sphinx zeigt, diese geisel Thebens auf irem felsensitz darzustellen vergißt¹⁾, oder wenn bei der schleifung des Hektor durch Achilleus der leichnam dieses Priamiden nicht gemalt worden ist²⁾.

Abgesehen von fehlerhafter orthographie innerhalb der einzelnen namensinschriften welche gar nichts seltenes noch bei dem untergeordneten bildungsstand der vasenmaler wunderbares ist, kan man die auf vasen sonst vorkommenden inschriftlichen flüchtigkeitsfehler in zwei classen teilen; die eine umfaßt daß leichtere versehen, zwei sonst richtige namen zweier personen zu vertauschen. beispiele der art sind die bekanten versetzungen der namen Τευχρος und Τελαμων beim abschied des Aias (Αιας) von seinen altern³⁾ und der inschriften Κορονη und Ηελνε auf der münchener amphora⁴⁾ welche den raub der Tyndaride durch Theseus (Θεσευς) und Peirithoos (Πειριθους) darstellt. desgleichen glaube ich daß auf dem berühmten stamnos des Berliner Museums⁵⁾, welcher die ermordung des Aegisthos (Αγισθους) durch Orest (Ορυσστυς) verherrlicht, die namen Ελ(ε)κτρα und Κλυταιμειστρα verwechselt sind; die schwester hilft dem heimgekehrten bruder mit energischer entschlossenheit, während Klytaemnestra in schuldbewuster überraschung nur schmerz und schreck zu äußern vermag. die von Welcker 'da Klytaemnestra durch reichere tracht außgezeichnet ist' gebilligte verwerfung dieser schon von Gerhard berührten annahme wird hinfällig, wenn wir auf einer kürzlich veröffentlichten darstellung⁶⁾ derselben scene Chrysothemis (Χρυσοθεμης), welche auf diesem vasenbild Elektras stelle vertritt, reicher geschmückt finden als ire mutter und königin (Κλυταιμειστρα). auch an dem außenbild einer früher Depoletti'schen schale⁷⁾ ist bei dem kampf um Patroklos leichnam notwendig eine versetzung der namen Ηεκτορ und Αιας anzunehmen, da auf des letzteren seite wol nie ein 'phrygischer köcherträger' kämpfen kan, welcher trotz der lanze als Paris genugsam kentlich ist.

Größer ist der flüchtigkeitsfehler wenn ein ganz anderer falscher name beige-schriben worden z. b. Hektor (Ηεκτορ) stat Memnon in dem kampf mit Achilleus (Αχιλλευς) über den leichnam des Antiochos, wo die rükseite des gefäßes — Memmons (Μεμνον) leiche von seiner mutter (Ηερας) entführt — daß versehen außer zweifel setzt⁸⁾; oder wenn auf einer vilbesprochenen schale des britischen Museums⁹⁾ eine inschrift Τελεφος lautet, wo man meiner überzeugung nach nur 'Troilos' erwarten kan. dagegen glaube ich nicht daß auf der berühmten Meidiasvase desselben Museums¹⁰⁾ in der beischrift Φιλοκρητης ein 'versehn des malers anzunehmen sei'¹¹⁾. die figurenreihe dünkt mich vilmer bezüglich auf die ankunft des Theseus auß Troezen in Athen¹²⁾, wo er (nach dem Euripideischen 'Aegeus')¹³⁾ allen unbekant, seiner stiefmutter Medea aber bekant anlangt und auf deren anstiften von seinem eigenen vater fast vergiftet wäre, wenn letzterer den son nicht zufällig am grif des schwertes, einem der σύμβολα πατρῶα¹⁴⁾, erkant hätte. diese sage ligt meiner meinung nach wol auch der darstellung auf der Meidiasvase zu grunde, welche uns villeicht einen einblik in jenelß verlorne drama und dessen schürzung eröffnet. eß war bißher immer unklar wie der junge held, der den Isthmos von unholden und wildem getier gesäubert, dem Aegeus sich vorstellen konte one seinen namen anzugeben und sich dadurch zu verraten; eß ist aber wol eine der erfindungskraft des Euripides und der lokkerung psychologisch-dramatischer entwiklung in der damaligen tragödie entsprechende vermutung daß er unter fremdem namen — villeicht wirk-

¹⁾ Vulcentische schale des Hieron: Mon. dell' Inst. II, 48. vgl. Braun Ann. 1837 p. 209 ss. Brunn Künstlergesch. II S. 695 f.

²⁾ Auf einer schwarzfigurigen amphora (abgeb. Ghd, Außerl. Vas. III, 198, 3. 4) nach Overbecks gewis richtiger erklärng, Bildw. S. 458 f. vgl. Ghd, ebd. S. 101 ff.

³⁾ Abgeb.: R. Rochette, Mon. ined. 71, 2. Inghirami, Vasi fitt. II, 125. Overb. Bildw. 13, 7. vgl. Rochette l. c. p. 311 not. 3. Welcker, Rh. Mus. III 1835 S. 622. Jahn, Telephos u. Troilos S. 90. Overb. a. o. S. 276.

⁴⁾ München no. 410: abg. bei Ghd, Außerl. Vas. III, 168. vgl. De Witte, Cat. étr. no. 110, p. 63. Rés. étr. no. 28. Ghd, a. o. S. 48. Welcker zu Müller's Hdb. III aufl. § 412, 1. S. 689 geht one grund und irrig noch weiter: 'Θεσευς trägt Ηελνε davon. Ηερατος (sic!) schaut sich nach verfolgern um, eine statliche figur, Ηερες wil die entführung hindern — Ηερε, zur andeutung, daß irem sin die tat entgegen sei — und Κορονη, namen one figur, die weisten anderen an falscher stelle geschriben'.

⁵⁾ Berl. no. 1007: abgeb. Ghd, Etr. Camp. Vas. 24. Ann. 1853, tav d'agg. II. Overb. Bildw. 28, 10 (wo Klytämnestras name fortgelaßen ist). Jahn, Soph. Elektra p. 100. Welcker, Alte Denkm. V S. 297: f vgl. Ghd, a. o. S. 35 ff. Overb. a. o. S. 695 f. Welcker, Ann. l. c. p. 277 ss. = Alte Denkm. V, S. 292 ff. Jahn, Arch. Ztg. 1860 S. 43 f.

⁶⁾ Cäretanische vase: Mon. dell' Inst. 1865 VIII, 15, 1.

⁷⁾ Ghd, Außerl. Vas. III, 190. 191 S. 87 ff. [vgl. auch Overb. Bildw. S. 426, anm. 2, welcher wie ich sehe derselben meinung ist.]

⁸⁾ Abg. Millingen Anc. uned. Mon. I, 45. Dubois Maison. Intr. 87. Ingh. Gal. om. II, 201 p. 164 s. III, 17: Vasi fitt. III, 357, 358; daß reversbild auch noch Laborde, vas. Lamb. II p. 24, VI. Müller-Wieseler Denkm. I, 19, no. 99. Overb. Bildw. 22, 11. vgl. letzteren a. o. S. 515, 36 und 532, 72.

⁹⁾ Brit. Mus. 835: abgeb. Ghd, Außerl. vas. III, 186. vgl. De Witte Cat. Dur. no. 385. Ghd a. o. S. 77 ff. Jahn, Troilos und Telephos S. 86 ff. Welcker, Rhoin. Mus. V, S. 140. Ann. 1850 p. 66 ss. no. 27 = Alte Denkm. V, S. 459 f. no. 27 und Overb. Bildw. S. 355 ff.

¹⁰⁾ Brit. mus. no. 1264; mit den neuentdeckten inschriften, über welche Conze Arch. Ztg. 1858 S. 129 ff. zu vergleichen, zuerst abgebildet von Ghd, Roy. Soc. of Litt. Sec. ser. I p. 192 ff. Berl. Akad. 1839 S. 295 ff. vgl. Brunn, Künstlergesch. II, S. 706 ff.

¹¹⁾ Jahn, Einl. in die Vasenk. S. 117 anm. 854.

¹²⁾ Ob die erste ankunft des Theseus in Athen auf einer rotf. amphora des brit. Mus. no. 809 wirklich zu erkennen sei, wie dort von den heraußgebern angenommen wird, bezweifle ich beim felen jeglicher inschriften ser.

¹³⁾ Plut. Thes. 12. vgl. Nauck, frag. gr. frg. p. 289 ss. Welcker, Gr. Trag. II, S. 729 ff.

¹⁴⁾ Ovid. Met. VII, 422 s: Cum pater in capulo gladii cognovit eburno signa sui generis facinusque excussit ab ore. — Auf einem schönen oft erhaltenen terracottarelieff — zu den von B. Stark, arch. Stud. S. 93 angeführten fünf exemplaren füge man noch die beiden wolerhaltenen mit je drei figuren zu Berlin (auß der samlung Campana, mit farbenspuren, abgeb. Campana, opere in plast. 68) und zu Kopenhagen (Birket Smith, kort veiledning i antikabinet i Kjöbenhavn 2. anlg. p. 27 no. 59, f.) — findet sich diese scene dargestellt nach der richtigen erklärng (Ufr. Müllers in den Gött. gel. anz. 1834 S. 925, dem alle späteren beistimmen; die frühere deutung auf Machaon und Nestor (Rom. II, A, 623 ss.) befolgt gewis mit unrecht jedoch noch Overbeck, Bildw. S. 421 zu taf. 17, 7. vgl. auch Panofka, Bild. ant. leb. S. 51.

lich wie der vasenmaler angibt, unter dem namen 'Philoktetes Habegern' — in Athen eingekerkert sei. unter dieser benennung erscheint er wenigstens hier vor Aegens (Αἴγυος¹⁾) welcher, nichts anend, den stattlichen jüngerling wolgefällig betrachtet und mit ihm spricht, während sein weib, die arglistige phrygisch geschmückte Medea (Μηδᾶα), als königin von zwei dienerinnen Elera (Ἐλερα) und Niobe (Νιοβή) begleitet, eilig und aufgeregt naht; der zukunfts kundig, hat sie im vermeintlichen 'Philoktetes' den gefährlichen stiefsohn erkannt und sogleich seinen tod beschlossen, was durch den herbeichtigten giftkasten in ihrer hand angedeutet wird, mit dem wir die kolchische giftmischerin häufig²⁾ dargestellt finden. so scheint mir für diese figurenreihe eine passende deutung³⁾ vorhanden zu sein und der maler, frei von jedem versehen, sogar dank zu verdienen daß er uns einen sagenzug mer erhalten hat. kan ich Meidias also nicht der flüchtigkeit beschuldigen, so mus ich es dagegen für ein grobß versehen halten, wenn ein etruskischer spiegelzeichner einen Aias (Αἴας) zweimal mit Tydeus verwechselt: diß zugegeben wird man in dem fraglichen spiegelbild⁴⁾ one schwierigkeit die etruskische umbildung und darstellung jener griechischen sage finden, nach der Tydens in viehischer wut daß gehirn seines todten gegners Melanippos trinkend, dessen abgeschlagenen kopf im Amphiaros auß rache zuträgt, sterben mus, weil Athene welche im von Zeus unsterblichkeit zu bringen im begriff ist sich schandernd von dieser roheit abwendet⁵⁾: in gegenwart des schadenfrohen Amphiaros (Ἀμφιαρε) verkündet die schicksalsgöttin (Λαση) dem traurigen Tydeus diß sein selbstverschuldeteß geschik: der im beigeschriebene name 'Aias' ist notwendigerweise ein irtum oder gedankenlose flüchtigkeit des bildners.

Disen one zweifel mit der zeit leicht zu vermehrenden beispilen von inschriftlichen versehen des handwerkerstandes zögere ich nicht die inschrift ΠΟΥΧΣΕΝΕ auf unserer schale anzureihn, die einer nachlässigkeit des Brygos ir dasein verdankt, welcher name dort stehn muste und nach der idee des malers stehn sollte, leuchtet wol bald ein; der Theseide Akamas (ΑΚΑΜΑΣ) kan nur seine großmutter Aethra davonfüren, die er und sein bruder nach Arktinos bei Proklos⁶⁾ in jener nacht fanden und widererkanten; andere wie Lesches⁷⁾ berichten, weniger anschaulich, daß die schicksalsvolle mutter des Theseus während des schreckens jener nacht ins lager geflohn und dort erkannt worden sei. daß auf unserer und auf dem innenbild einer münchener schale (E), der fiberlieferung und sonstigen erhaltenen⁸⁾ kunstdarstellungen entgegen wo stets daß brüderpar bei der widerfindung Aethras vorgeführt wird, nur Ein enkel sie gefunden und heimführt, ist wol der künstlerischen freiheit zuzurechnen, der zufolge auch Polygnotos in seinem wandgemälde nur den Einen enkel Demophon malte, welcher (während sein bruder mit dem son des Peirithoos, dem Polypoites⁹⁾, beim eidschwur des Aias zugegen war) bei ir der alten greisin stand und nachdachte, wie er sie auß Helenas dienst betrie¹⁰⁾; so sehn wir hier ungekert Akamas, daß haupt nachdenklich gesenkt, sinnend wie er seine großmutter ganz frei mache, welche im willig folgt, aber in echter weiblichkeit nicht unterlassen kan, noch neugierig und mitleidig zugleich zurückzublicken nach Priamos' tod und Neoptolemos' gotvergebenem frevel. die jugendliche darstellung möchte befremden, zumal auf dem schönen ausdrucksvollen vasenbilde (A) im britischen Museum Aethra (Ἀεθρα)¹¹⁾

¹⁾ Diese ergänzung, zuerst von Pyl De Medeae fab. Berol. 1845 p. 89 und Arch. Ztg. 1854 S. 301 ff. aufgestellt und von Gerhard Arch. Ztg. 1856 S. 190 ff. mit recht gebilligt, scheint auch mir allein möglich und annehmbar. — Daß Medea auf der schönen Kodrosschale griechisch gekleidet erscheint, gibt meiner meinung nach nicht den geringsten anhalt um einen mann in 'griechischer' tracht neben Medea mit 'phrygischem' kleid als einen außländer, als ihren vater Aetes, erkennen zu können.

²⁾ Vgl. Medea beim drachenkampf des Jason auf der großen jetzt in Petersburg no. 422 befindlichen apulischen amphora (Mon. dell' Inst. V, 12) und der münchener vase auß Ruvo no. 805 (Dubois Intr. 44. Guignaut rel. de l'ant. 173 bis, 547. Arch. Ztg. 1860, 140), beim einfangen des marathonschen stiers durch Theseus auf der bosporanischen vase in Petersburg (Eremitage Ant. du Bosph. cim. no. 34 abgeb. ebd. 63a, 2), auf der Talosvase (Arch. Ztg. 1846, 44) und anderen mer; auf einer unedirten vasenzeichnung im apparat des Berl. Mus. sitzt sie, mit phrygischer mütze, den kasten öfend zwischen Jason und einem anderen Argonauten: sie sieht zu, ob noch genug kräuter, den drachen oder villeicht den Pelias zu tödten, vorhanden sind; vgl. Jahn im Rh. Mus. N. F. VI. S. 296 f.

³⁾ Vgl. Jahn, Arch. aufs. S. 133; Pyl, Arch. Ztg. 1854 S. 301 ff.: 'versöhnung des Aegens zwischen Jason und Medea'; Ghd, a. o. 1856, S. 190 ff. — Mit den beiden letzteren in dem 'Klymenos' der folgenden reihe wider Theseus zu erkennen, scheint mir dagegen nicht richtig: zu der zal attischer landesheroen, die dort versammelt, wird ein Klymenos hinzugedichtet sein wie andersmal andere: vgl. oben S. 19, 12.

⁴⁾ Abgebildet bei Ghd, Etr. Sp. IV, 359 S. 112 f. vgl. Arch. Ztg. 1846, S. 293. 1848, S. 331. Bull. 1846 p. 106.

⁵⁾ Apollod. III. 6, 8, 3 mit Heyne observat. p. 251 s. vgl. Overb. Bildw. S. 131 ff.

⁶⁾ Proklos Chrestom.: Δημοφών τε καὶ Ἀκάμας Αἶθραν εὐρόντες ἄγουσιν μετ' ἑαυτῶν. vgl. Quint. Smyrn. XIII, 493 ss.: καὶ τότε Δημοφώνωντι μενεπτολέμω τ' Ἀκράμαντι Θησῆος μεγάλω δι' ἄστεος ἦντο μῆτηρ Αἶθρη (so verbessert Struve, Nov. curae in Quinti Smyrn. posthonn. Petropoli 1864 p. 52, richtig und treffend für καίπερ) ἐλδομένη κτλ.

⁷⁾ Paus. Phok. 25, 3: Λεσχος δὲ ἐς τὴν Αἶθραν ἐποίησεν. ἦνικα ἤλίσκετο Ἴλιον, ὑπεξελθοῦσαν ἐς τὸ στρατόπεδον αὐτὴν ἀφικέσθαι τὸ Ἑλλήνων καὶ ὑπὸ τῶν παίδων γνωρισθῆναι τῶν Θησῆος κτλ.

⁸⁾ Allein findet sich die widererkennungsscene der Aethra durch ire enkel meiner meinung nach auf folgenden kunstdenkmälern:

A. rotf. krater mit inschriften: Brit. Mus. no 786. abg. Mon. dell' Inst. II, 25. Overb. Bildw. 26, 14. vgl. De Witte Cat. Dur. no 411. Cat. Magnonc. no. 62. Panofka Ann. VII, 1835 p. 242 ss. Overb. a. o. S. 633 f. und unten anm. 11.

B. rotf. gefäß auß Girgenti: abg. bei R. Rochette Mon. inéd. 57 A, p. 312 s. der irtümlich Hekube erkennt und bei Overb. a. o. 26, 13. S. 634.

C. schwf. gefäß der samlung Hamillon: abg. Tischbein I, 29.

D. schwf. amphora: Brit. Mus. no 595. vgl. De Witte Cat. Dur. no 412.

E. vulc. schale: München no 341; braune fig. auf weißem grunde.

Die berliner paste (Tölken IV, 253. Overb. Bilderw. 26, 5. S. 634 f.) vermag ich nicht hierher zuziehen. vgl. oben S. 19 anm. 11.

⁹⁾ Paus. Phok. 26, 14: dieser war zugegen, teils um durch die freundschaft zwischen den sönen (vgl. Jahn, Gem. des Polygnotos S. 11) an die berühmtere der väter zu erinnern, teils um die schwester des Peirithoos zu befreien welche zugleich mit der Aethra durch die Dioskuren nach Sparta (Hyg. fab. 79), durch Paris nach Troja (Hyg. fab. 92) gerandt worden. nach den mscr. des excerptirten Hygin heißt sie, beidemale zweifelsone verderbt, 'Phisadie' oder 'Thisadie'; C. Lange (de nexu inter C. Julii Hygnini opera mythol. cta. Mogunt. 1865 p. 48) beßert 'Physadia', villeicht richtig.

¹⁰⁾ Paus. Phok. 25, 3: ἐφεγγὺς δὲ τῆ Ἑλλένη, μῆτηρ τε ἡ Θησῆος ἐν γρῶν κερκαμένη, καὶ παίδων τῶν Θησῆος Δημοφῶν ἐστὶ φρονιζῶν, ὅσα γε ἀπὸ τοῦ σχήματος, εἰ ἀνασώσασθαι οἱ τὴν Αἶθραν ἐνέσταν.

¹¹⁾ So ist auch Kroisos (Mon. dell' Inst. I, 54. Welcker, Alte Denkm. III, 33. De Witte Cat. Dur. no 421) geschrieben statt Κροισος, und auf der früher in der Samlung Palagi zu Mailand, jetzt im Museum zu Bologna befindlichen Kodrosschale weder mit E. Braun (Schale des Kodros, Gotha 1843) Ataz noch mit Lenormant (Ann. 19. 1847, p. 368) Λεως zu lesen, sondern nach einer brieflichen mitteilung des Herrn Dr. Benndorf zu Rom, der auf mein ansuchen die schale und ire inschriften mit dankenswerter genauigkeit untersuchte: ΑΕΑΣ; vgl. Keil, Anal. epigr. p. 173. Ross. arch. aufs. II, S. 545.

zwar nicht wie bei Polygnot *ἐν χρῆ κακαρμένῃ*, aber ganz alt und gebrechlich dargestellt ist, geführt mit feierlicher handbewegung vom liebevol nach ir umblickenden Demophon (*Δεμοφών*), während der bruder (*Ἀγαμέμνων*) den sigreichen rückzug deckt gegen etwaige feinde nach denen er wachsam und festen mutes späht. doch finden wir, neben dieser und anderen (*B*) darstellungen der alten Aethra, sie auch jugendlich schön wie sie damals war als Poseidon um sie freite und ir heldenson nach Kreta schifte¹⁾; nicht Helena allein hat daß recht ewig jung zu sein. so erscheint Aethra jung auf der ilischen tafel und auf der Vivenzio vase (Tafel II, 1), in deren Iliupersis sie dasitzt erwartungsvol und ruhig der dinge die da kommen entgegensehend; die kriegerrischen enkel vor ir haben sie erkant und sind nun einzig mit ir beschäftigt; der eine, bärtig, faßt ire rechte am handgelenk und wil sie aufheben, der andere, bartlos²⁾, strekt die rechte in gleicher absicht auß: keine feindselige bewegung stört daß erste langentberte widersehn, so daß diejenigen im irtum sind, welche die gar häufige vorstellung altertümlicher vasenbilder³⁾ — eine verschleierte frau, welche von einem kriegerr mit gezücktem (*adf*) oder doch gezogenem (*bce*) schwert in gegenwart von einem manne (*adeg*) oder auch mereren (*bcf*) angefaßt und geführt wird — auf Aethra⁴⁾ beziehen möchten. dieselben können auf Helenas rückführung durch Menelaos nach dem epos des Arktinos gehn, wie Overbeck annimmt⁵⁾, aber zwingenden grund sehe ich nirgends dazu und ziehe vor sie vorläufig one bestimmte heroische erklärungs⁶⁾ zu laßen.

6.

Die andere außenseite der schale enthält gleichfalls zwei scenen, deren eine, von der eben besprochenen wegführung der Aethra durch eine größere und eine kleinere palmette getrent, auß fünf figuren besteht, die andere dagegen, welche zwischen dieser und der ermordung des Priamos ligt, nur von zwei kriegerrn gebildet wird. hat Brygos zu den vorigen begebenheiten wie wir erkanten mer oder weniger, an vorbilder sich angeschloßen, so erscheint er hier als selbstständiger künstler und gedankenvoller bearbeiter seines stoffes, dessen innerste tiefen er mit hingebung und liebe durchdrungen und durchdacht hat; nicht zufrieden die frevelhafte wut der Griechen und die hilflosigkeit der Troer dargestellt zu haben, räumt er auch der zweiflung des untergehenden volkes und den darauß entspringenden taten einen hervorragenden platz ein und führt den fürstentam, der gebrochenen blüte würdig, auch noch im untergehn groß und heroisch uns vor augen. zum träger dises gedankens hat er mit feiner psychologischer warheit und mit künstlerischer vollendung ein weib gemacht, deren name, verklärt im zauber der homerischen dichtung, einer der glänzendsten in Trojas geschichte ist: des Hektors ehgemahl Andromache erscheint hier, umfloßen von dem hellen lichtschein der fürstin und dem intensiveren der mutter —, aber eß ist zugleich die letzte zusammengeraste kraft des feuers daß dann für immer erlischt.

Ein junger Griechenheld in vollständiger mit goldverzierung reichversehener rüstung, in der rechten daß zweischneidige schwert zückend, in der linken den großen runden schild fest gepakt, hat einem der Troeer in heftigem kampf tödtliche wunden beigebracht; der letztere ist sterbend zu boden gesunken, der ermattenden rechten entgleitet daß schwert, die linke hand vermag den körper nicht mer aufrecht zu halten, daß bärtige baupt sinkt zurück. eß bedarf von seiten des Griechen nur noch der außführung des stoßes, welchen er im begrif ist zu tun, und bald wird seinen ebenbürtigen feind, nur mit wunden auf der brust, daß dunkel des todes umhüllen: *ψυχὴ δ' ἐκ ῥεθέων παταμένη Ἄϊδοςδε βεβήκει*. Brygos hat disem tapferen vorkämpfer den bezeichnenden namen Andromachos (*A . . . OMAXOS*)⁷⁾, dem Griechen aber einen vorläufig jetzt nicht zu bestimmenden namen (*ΟΨΙΜΕ*...) beige-schrieben. einige haben an *Ὀρσιμενης*⁸⁾ gedacht, aber der zweite buchstabe *Ι*⁹⁾ der beischrift scheint nicht zweifelhaft zu sein und ist daher eine ergänzung zu Opsimenes Opsimedon oder Opsimedes (*Ὀψιμενης Ὀψιμεδων Ὀψιμηδης*) war-

¹⁾ Vgl. die schöne inschrifthydria des Mus. Gregorianum, auf der Poseidon der tochter des Pittheus in liebe naht (Mus. Greg. II, 14, 1. Ghd, Auß. Vas. I, 12. Élite sér. III, 5. Berl. Winkelmannfestpr. 1857, 4. vgl. E. Braun Mus. Ruin. Roms S. 818), und daß eine außenseite der Kodroschale, wo Theseus seiner stiefmutter zur freude, seiner mutter zu großem leid von Aegeus sich nach Kreta verabschiedet (vgl. auch meine Anal. Thesea Berol. 1865, p. 30 ss.)

²⁾ Vgl. über diß ebenso einfache als wirksame mittel, lebendigkeit und abwechslungsung zu verursachen, welches schon auf dem Kypselokasten beim Dioskurenpar (Paus. El. I, 19, 1: *Διόσκουροι, ὁ ἕτερος οὐκ ἔχων πω γένεια κτλ.*) sich angewandt findet: Ann. 1836 p. 34 s.

³⁾ Mir scheinen folgende gefäße, deren zal sich ser leicht würde vermehren laßen, in betracht zu kommen:

a. Brit. Mus. 507. De Witte Cat. Dur. no. 13. Overb. Bildw. S. 629, 115.

b. Brit. Mus. 510. Ghd, a. o. I, 2, 2. Dur. no. 20. Overb. a. o. S. 628, 112.

c. Berl. Mus. 1714. Overb. Arch. Ztg. 1851, 30, 2. S. 359. Bildw. 26, 2. S. 627 f, 111.

d. Ghd, Auß. Vas. II, 129, 2. Overb. a. o. 26, 3. S. 628, 114. Dur. no. 309.

e. Ghd, a. o. III, 171. Overb. Arch. Ztg. a. o. S. 359. Bildw. S. 627, 109. Welcker, Alte Denkm. V, S. 384, 7.

f. Mus. Gregor. II, 49, 2 a. Overb. a. o. S. 628, 113.

g. Münch. Mus. 1269. vgl. Overb. a. o. S. 627, 110. Welcker, Alte Denkm. V, S. 310, 31.

⁴⁾ De Witte, Cat. Dur. p. 105 no. 309 not. 1. Birch und Hawkins, Cat. of the vases in the Brit. Mus. no. 507 p. 80.

⁵⁾ Overbeck Arch. Ztg. 1851 S. 357 ff. Bildw. S. 627 ff., wo er den in der vorigen anmerkung aufgezahlten gefäßen noch einige andere nicht dazugehörige anreihet.

⁶⁾ Vgl. O. Jahn, Arch. beitr. S. 36, anm. 95.

⁷⁾ In der zweiten zeichnung erscheint der name ganz erhalten *ΑΝΔΡΟΜΑΧΟΣ*, vgl. Brunn, künstl. II, S. 665. — Daß schlußsigma dises namens dessen richtung von unten nach oben läuft, dient zugleich als *N* im namen der Andromache, welcher von rechts nach links hin geschriben ist; zu vergleichen sind die inschriften einer bekanten schale de Berl. Museums (no 1767: abgeb. Vases de Luc. Bonaparte 5. 6. Ingh. gal. om. II, 254. Müller-Wieseler I, 44, no. 207. Overb. 18, 3), wo daß schlußsigma des namens Aias zugleich als schlußbuchstabe vom namen Aiseas gebraucht ist, welcher letztere von rechts nach links hin steht (*ΑΙΑΣΑΙΝΙΑ*).

⁸⁾ Dieser name findet sich auf einer rotfigurigen amphora zu München (no 374. vgl. Rev. étr. p. 10, 31. De Witte Cat. étr. p. 93, 146. Lenormant bei Panofka, Vasenbildner Euthymides und Euphronios p. 202 f).

⁹⁾ Auf der zweiten zeichnung stand auch *ΟΨΙΜΕ*... vgl. Brunn künstl. II S. 665, der eß mit unrecht stark bezweifelt; eine genaue untersuchung des originals, wo eß sich immer befinden mag, wäre jedenfalls dringend zu wünschen.

scheinlich, auch anderen griechischen namenbildungen¹⁾ vollkommen entsprechend. beide namen sind auß den reihen der kämpfer für und gegen Ilios nicht überliefert, also entweder von Brygos in künstlerischem trib wie öfters nur hinzugedichtet oder auß uns verlorenen quellen geschöpft, worüber eine entscheidung nicht mer möglich; doch ist mir daß erstere warscheinlicher. für daß vaterland und den heimischen herd²⁾ stirbt Andromachos unter den streichen des feindes, aber nicht ungerächt; denn hinter im eilt eine frau herbei, in langwallenden doppelchiton, heranstürmend one rast one aufenthalt, dem sterbenden süne und vergeltung zu bringen: es ist Andromache (ANPOMAXE r.)³⁾, die hochherzige tochter des thebischen königs Eetion, den mit allen sönen an einem tag Achilles ir tödtete, zugleich der mörder des gatten welcher ir jene ersetzt hatte⁴⁾. die schöne auffallung und durchführung diser gestalt mit dem schlanken leib und dem flüchtigen schrit erinnert mich in betref der zeichnung und formgebung stets an die ser ähnliche kleine smyrnäische bacchantin⁵⁾ welche in heiliger dionysischer be-geisterung, den verlangenden händen eines Satyr zu entgehn, dahinraset, während unsere fürstentochter, in edler selbstvergeßenheit und nichtachtung ired lebens, nur von dem Eimen gedanken getrieben wird, den sigeslauf jenes Griechen zu enden und dadurch ired verfolgten son rettung zu bringen. und diß gelingt in der tat; Astyanax (ΑΣΤΥΑΝΑ + S) entschlüpft dißmal den begirigen händen des helden welcher unfehlbar von der großen unten näher zu bestimmenden mordwaffe getroffen wird⁶⁾, welche Andromache mit beiden händen gepakt hat und mit aufwand aller kräfte schwingt. während hier der enkel des Priamos, die ehlamys um die schultern, die taenie um daß haupt, den blik in kindlicher neugir zur entrommenen gefar umwendend, hastig flieht, stürzt auf der anderen seite, hinter dem Griechen der sigend besigt werden wird, ein weib mit aufgelöstem har, die linke vorgestreckt, die rechte krampfhaft an die brust gedrückt, erschrocken davon; dem geöffneten mund entfärt vor staunen über Andromaches entschlossenes wagstück ein schrei, dem zugleich durch die scheinbare außsicht auf Astyanax' rettung dankbare freude über die erfolgreiche tat beigemischt ist. dise frau ist one beigeschribenen namen, und doch können oder vilmer müssen wir sie wegen der außdrucksvollen charakteristik ired persönlichkei benennen; es ist meiner überzeugung nach niemand anderes als Hekabe, die unglückliche königin und großmutter welche auf ired irfart durch daß mordgewül jener nacht ir volk und ired stam untergehn siht. die jugendlichkeit steht meiner deutung nicht entgegen; öfters wird auch Hekabe, die allerdings gemeinlin von dichtern und künstlern bejart⁷⁾ gedacht wird, in der kunst jung⁸⁾ dargestellt.

Neben ir schließt sich eine grupe von zwei kriegern an, einem unterliegenden Troer und einem sigreichen Griechen; der letztere ist vollständig gewafnet, während sein gegner, wie der tapfere Andromachos, nur mit ehlamys und schwert versehn ist, zur andeutung daß arglos und unvorbereitet daß geschik sie ereilte; noch greller wird diß auf einer etruskischen aschenkiste⁹⁾ betont, wo wir hier die Griechen dem bauch des rosses entsteigen, dort Troervolk noch den freuden des gelages er-geben selm. auf unserer schale ist der ilische kriegler, schon blutend, zur erde gesunken; die rechte hebt noch kraftvol daß schwert, die linke hält die ehlamys gleich einem schützenden schilde¹⁰⁾ vor: auch hier unterligt Troja, aber würdig seiner vergangenheit und seines rums. namen finden sich in den vorhandenen zeichnungen des gefäßes bei disen beiden figuren gleichfals nicht vor; sie dennoch benennen zu wollen wäre spilerei und mangel an verständnis des kunstwerks. sie vergegenwärtigen nur die große zal der Troer und Griechen, welche in jener nacht der zerstörung neben den beiderseitigen fürern kämpften und starben; wer wolte aber in dem gemälde einer schlacht jedem der namenlosen kriegler, die der bekante feldherr zum kampf ordnet oder zum angrif außsendet, einen namen zuteilen? Ilios untergang konte nicht ergreifender geschildert werden als durch hinzufügung noch diser grupe welche daß algemeine außnamslose verhängnis jedes einzelnen Trojaners bestimmt und zweifellos vor augen rükt.

Bevor wir nun schließlich daß bild als ganzes besprechen, müssen wir noch die von Andromache gefürte waffe näher betrachten. die acten darüber waren biß jetzt nicht geschlossen, hoffentlich gelingt es mir die sache zu einer sicheren entscheidung zu bringen. keines wortes bedarf es wie fein psychologisch und in der lage des augenblik begründet ist daß Andromache, aufgeregt durch die schrecken der zerstörungsnacht, geängstigt von grenzenloser mütterliebe, im augenblik der gefar zur ersten besten waffe, zum ersten besten gegenstand greift der sich ir zur verteidigung und zum angrif passend darbietet; da handelt es sich nicht um den früheren gebrauch des geräts, nur die brauchbarkeit desselben für den augenblik wird instin-

¹⁾ Vgl. appellativnamen einerseits wie Ὀψιγῶνος (Böckh, Urkunden S. 536, 135) Ὀψιαδης (C. Inser. gr. no. 169; Rhein. Mus. N. F. II, S. 203) und andere, andererseits wie Ἀυτομενης (Arist. Vesp. 1275; C. I. G. no 172) Ἀυτομεδων (Hom. Il. I, 209) Ἀυτομηδης (Schol. Od. γ, 267.)

²⁾ Vgl. Tyr. Hyphek. I, 1 s: τεθνάμεναι γὰρ κακῶν ἐπι προμάχοισι πεσόντα Ἄνδρ' ἀγαθόν περὶ τῆ πατρὶδι μαρτυρούμενον; und öfters.

³⁾ Auf der zweiten zeichnung steht richtiger ANPOMAXE: vgl. Brunn, Künstlergesch. II, S. 665.

⁴⁾ Vgl. Hom. Il. Z, 429 ss: Ἐκτορ, ἄταρ σὺ μοί εἶσαι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ ἤδ' ἐ κασίγνητος, σὺ δὲ μοι θαλερὸς παρακόλτης κτλ.

⁵⁾ Vgl. Ghd, Arch. Ztg. 1849, I, II, 4. S. 1 ff. Mercklin ebd. 1851 S. 319 f.

⁶⁾ Sollte Brygos im etwa deswegen bezeichnend Ὀψι — μεδων genant haben 'den zu spät (nämlich für sich selbst) beratenden'?

⁷⁾ Vgl. Eurip. Troad. 193. 464. 1266 ss. Hek. 60. 387. u. a. m. — Ueber statuarische darstellungen, teils verlorene (wie die im Gymnasium des Zeuxippos: Christodor. Ekphr. 175 ss.) teils erhaltene (z. b. R. Rochette Mon. inéd. 57, A; 76, 2; Mus. Cap. III, 62), handelt außfürlich R. Rochette l. c. p. 316 ss. vgl. Winkelmann, Gesch. der kunst des Altert. V, 3 §. 17. und jetzt auch Welcker, Alte Denkm. V, S. 88 ff.

⁸⁾ Auf folgenden vasebildern erscheint Hekabe, inschriftlich bezeugt, in jugendlicher gestalt (vgl. Tzetz. Posthom. 366 s: ἡ, ε' Ἐκάβη μελέχροισ ἐτην. εὖρεν, ὠρατή, Ἥλική τελέη κτλ.):

a. rotf. amphora zu München no. 378: abgeb. Ghd, Außerl. Vas. III, 188. Panofka, Vasenbildner IV, L. Arch. Comment. zu Paus. III, 15.

b. rotf. amphora des Mus. Gregoriano: II, 60, 2. Ghd, a. o. III, 189. Overb. Bildw. 16, 16.

c. rotf. schale bei Depoletti: Ghd a. o. III, 203. Overb. a. o. 19, I.

d. archaische. schwf. gefäß auß Caere: Mon. Ann. 1855, XX. vgl. Catal. Campana II, 20. (Arch. Anz. 1859, S. 100*, 9.)

⁹⁾ R. Rochette Mon. inéd. 57, 1. Ingh. Gal. om. 3, 19. Overb. Bildw. 25, 20. vgl. über die drei köpfe am torbogen auch Ghd, Gotheiten der Etr. Berl. Akad. 1845 anm. 151; zum motiv der gesamt-darstellung Eur. Hek. 398 ss. Troad. 544 ss. R. Rochette l. c. p. 298, 4. oben S. 16, 10.

¹⁰⁾ Vgl. Paeuv. Hermiona 21 (Ribbeck frgm. trag. lat. p. 53): chlamyde contorta astu clupeat braccium. — Ser häufig findet sich diß motiv in kunst-darstellungen z. b. Arch. Ztg. 1859, 127 (grupe der athenischen tyrannenmörder); ebd. 1854, 68. (rotf. skyphos Berl. no. 1936) u. a. m.; ebenso verwendet die herculanische Athene ire aegis (abgeb. z. b. Müller-Wieseler I, 10, 37. vgl. ebd. II, 21, 229.)

mäßig begriffen. so greifen die freier im palast des Odysseus, als jener sie werlos überrascht und mit den unfehlbaren pfeilen hinstreckt, zu den estischen ¹⁾ um sie als schilde vorzuhalten. auf der von uns öfters verglichenen Vivenziovase (Tafel II, 1) des Museo Nazionale zu Neapel schwingt dasselbe mordgerät eine frau, welche man mit recht schon früher allgemein als Andromache bezeichnete —, eine bezeichnung die durch unsere schale zur möglichsten gewisheit erhoben wird: dort wil sie sich damit den weg banen zu Neoptolemos dem mörder ihres sonnes welcher todt mit vilen klaffenden wunden auf den knien des Priamos ligt: ein junger Grieche, niderkniend und den großen schild zu seiner dekkung hebend, hält Andromache zurück, one grade ser über ir tun in furcht zu sein. die anwendung der ungewöhnlichen waffe hat hier weniger dringliches und charakterisirendes als auf dem bilde des Brygos, wie denn auch haltung und stellung des abwerenden Griechen mir dem ernst der eigentlichen lage durchaus nicht entsprechend scheinen. die verwendung jedoch eines und desselben gerätstückes durch Andromache bei der Ilipersis in zwei vasenbildern weist wol auf Eine gemeinschaftliche quelle, velleicht eine berühmte dichtung, in der Hektors weib geprisen und ir entschloßener mut wie ire heroische tapferkeit geschildert wurde. wer der beiden maler, Brygos oder der bildner der Vivenziovase, seiner quelle sich mer angeschlossen, ob einer und wer sie genau widergegeben oder ob beide sie frei benutzt und nach irem künstlerischen vermögen verwendet haben — diese fragen sind schwerlich noch befridigend zu beantworten; daß aber der maler unserer schale sie tiefer aufgefaßt und würdiger verwertet, dünkt mich unzweifelhaft und leuchtet wol auch jedem ein.



In der bestimmung des gerätes nun sind die erklärer der Vivenziovase weit auseinander gegangen; der erste ²⁾ besitzer dessen namen die hydria trägt bezeichnet es als lanze, Millin ³⁾ als joch, waß Schorn im schlußheft ⁴⁾ des Tischbeinchen 'Homer nach Antiken' nicht zugab, Bötticher ⁵⁾ aber billigte und genauer auf den tragebalken beim waßertragen erklärte. Panofka welcher es in der beschreibung der Vivenziovase ⁶⁾ einfach einen 'großen balken' heißt, sah auf einem anderen neapeler vasenbild ⁷⁾ in demselben oder doch ser ähnlichen gerät — in dem vorstehenden holzschnitt neben dem fraglichen gerät der Brygosschale (a) und der Vivenziovase (c) zur übersicht beigegeben (d) — eine doppelanze oder genauer 'ein längliches gerät etwa wie zwei übereinandergesetzte lanzenspitzen in der schmälern mitte gehalten', dagegen Raoul Rochette ⁸⁾ sich begnügte bei besprechung dises letzteren gefäßes zu erklären, es sei 'difficile à déterminer dans un sujet mystique'; Quaranta ⁹⁾ endlich deutete es auf eine mörserkeule 'pistello', und er hat recht, wenngleich andere ¹⁰⁾ es noch unentschieden lassen. denn so gefällig die deutung auf ein joch zum waßertragen wäre, daß sich in jedem hause vorfinden muste, so ser widerspricht diese vorstellung der griechischen sitte; daß weib pflegte die hydria, zu oder von dem brunnen, ler oder gefüllt, stets auf dem durch einen polsterkranz ¹¹⁾ geschützten kopf zu tragen, wie wir auß vilen vasenbildern ¹²⁾ ersehn können. ferner ist aber auch, abgesehen von der dikke und schwere des gegenstandes, die zeichnung einem tragbalken durchaus nicht entsprechend. bei den Griechen wurde nämlich eine trage nicht so benutzt, daß sie quer über den nacken oder hals des tragenden in eine

¹⁾ Hom. Odyss. X, 74 ss.: φάργαυά τε πλάσασθε καὶ ἀντίσχεθε τραπεζῆς ἰσὺν ἐκχυμῶρων κατλ. vgl. Flaxman, Umrisse zu Homer Odyss. 26.

²⁾ Vivenzio, catalogo p. 71: 'lancia'.

³⁾ Millin, Peint. des vas. I, 26 p. 54. Gal. myth. zu 168, 608*.

⁴⁾ Schorn, Homer nach Antiken, heft IX, S. 33 f.

⁵⁾ Bötticher, Arch. der Mal. S. 339 ff. 341: 'holz, daß einem joch oder einem tragebalken fürß waßerschöpfen am ähnlichsten siht.'

⁶⁾ Gerhard und Panofka, Neapels ant. bildw. I, S. 368.

⁷⁾ Ebd. S. 242 ff. no. 1513. abgeb. R. Rochette Mon. inéd. 13. 14. Mus. Borb. IX, 12. Inghirami, gal. om. II, 252 (der obere streifen auch bei Overb. Bildw. 16, 18).

⁸⁾ R. Rochette Mon. inéd. p. 79 s. not. 8.

⁹⁾ Quaranta, Mus. Borb. XIV, tav. 41 ss. p. 6 ss.

¹⁰⁾ Wieseler in den denkm. der alten kunst zu I, 43 no. 202, S. 34; Overb. Bildw. S. 618; vgl. De Witte, Coll. Castellani no. 20 p. 22 s. (rotf. hydria, auf der Orphens sich findet umgeben von satyrn kriegern und frau, deren eine versehen ist mit unserer waffe): 'un instrument dans lequel on a cru reconnaître un pilon, un joug ou un debris de meuble; ici c'est peut-être une rame ou la barre verticale d'un métier de tisserand.'

¹¹⁾ Über disen polsterkranz, τῶλη (Diog. Laert. IX, 53) oder στειρα (Apollod. II, 5, 14), vgl. Minervini Bull. di corr. arch. 1843 p. 119 ss.; in trägt als unterlage in einem bekanten spiegel (Mus. Gregor. I, 36, 2. Micali, Mon. inéd. 1833. 36, 3. Ghd, Etr. Sp. II, 137. Müller-Wieseler Denkm. II, 64. no. 827) auch der daß himmelsgewölbe haltende Atlas auf dem kopf.

¹²⁾ Vgl. z. b. Ghd, Auß. vas. IV, 307; 308; 309; Berl. vasensaml. no. 1696; 1697; u. a. m.

dazu gehölte stelle' gelegt wurde wie bei uns, sondern man trug die — mer oder weniger leicht gekrümmte fast wie einen bogen ¹⁾ geformte — tragestange gewöhnlich über einer ²⁾ der schultern nach vorn und nach hinten, wuß in scenen des alltagslebens oft vorgestellt wird ³⁾; und ebenso trägt Herakles die Kerkopen mit sich fort, welche sich vor dem Melampygos nicht genugsam in acht genommen haben ⁴⁾. mit diesem tragebalken (ἀνάφορον ἀναφορεῖον ἀναφορεῖός ἀσπίλα σκευοφόριον σκευοφορεῖον) nun hat weder daß gerät unsrer schale (a) noch der anderen vasenbilder (cd) irgend welche ählichkeit, so daß ich denjenigen beistimmen muß, welche vielmehr eine mörserkeule (ὑπερον oder ὑπερος) ⁵⁾ erkennen, zumal ein schwarzfigurigeß bisher unedirteß vasesbild ⁶⁾ — einer zeichnung im archäologischen apparat des Berliner Museums entnommen, deren veröffentlichung (vgl. oben den holzschnitt unter b) ich der bekanten güte meines hochverernten lehrers Herrn Professor Eduard Gerhard verdanke — meiner überzeugung nach diß so gut wie unzweifelhaft macht, wo daßselbe gerät (b) sich als mörserkeule gebraucht findet; daß die form nicht ganz genau dieselbe ist, wird kein hindernis sein, da die Griechen gleichmäßige dutzendarbeiten selbst beim gewöhnlichsten werkzeug nicht kanten. zwei langbekleidete frau stehn an einem großen mörser sich gegenüber, beschäftigt mörserkeulen auf- und abzuheben ⁷⁾; warscheinlich zerstampfen sie getreide zum brode, welcheß ja in ältester zeit die einzelnen haushaltungen sich selbst bakten ⁸⁾. diß gerät befand sich demnach wol in jeder behausung vorrätig: eine wuchtige mörserkeule, die sie villeicht früher selbst zum fridlichen gebrauch des bakkens zu verwenden pflegte, hat Andromache in der angst irer mutterliebe ergriffen und zur blutigen schutzwaffe umgewandelt.

Nachdem wir nun jede einzelheit des außenbildes unserer schale erklärt oder wenigstens zu erklären versucht haben, können wir uns an dem gesamtbilde und seiner schönen gedankenvollen composition nach verdienst erfreuen. die letzbesprochene gruppe mit Andromache bildet die zeitlich frühest scene und ist daher auch als anfang an daß eine ende des bildstreifens gerückt. ein edler Grieche, dessen name leider nicht bestimbar, ist bestrebt den enkel des Priamos zu erhaschen und in im den gefährlichsten feind zu vernichten; den sich im entgegen stellende kriegler, Andromachos, welcher tapfer aber vergeblich für Hektors son einsteht, tödtet er, und Astyanax wäre rettungslos verloren, wenn nicht Andromache die unglückliche mutter dadurch zu fast übermenschlicher kraft angespornt würde: in wilder verzweiflung hat sie, nur um ir kind bedacht, die erste beste waffe, eine schwere mörserkeule, ergriffen und wird den feind damit unfehlbar zu boden schlagen. Astyanax gewint dadurch zeit zu entweichen und der freudige angstschrei Hekabes zeigt daß gelingen der kimen mutterliebe; mitten unter blutigen Troerleichen und sigreichen Griechenhelden taucht die hoffnung empor auf rettung des letzten der Priamiden. so geht auch in den tragödien des Sophokles dem unerbitlichen entscheidungsschlage scheinbar stets eine erleichterung, ja gänzliche entlastung von unglük und weh voran; noch einmal bricht durch daß finstere gewölk daß licht mit neuem hoffnungsstral, in welchem der geängstigte mensch um so lieber und freier sich sont, je drückender und schwüler kurz vorher die luft war. aber die freude ist kurz; blitz folgt auf blitz, donner auf donner und der sturm des schicksals braust erbarmungslos einher. ähnlich auch auf der schale des Brygos. Andromache rettet den son und Hekabe siht den enkel fliehn — Priamos'stam scheint fernerhin zu blühn bestimt; aber nach einer nur kurzen spanne zeit von und raum — aufgeföllt mit dem untergang des troischen volkes — finden wir vor uns den 'geretteten' Astyanax von Neoptolemos gepakt und sein gehirn am altar des Zeus Herkeios zerschelt, auf dem sein hilfloser großvater schutzfliehend hokt: Priamos' bitten sind umsonst, der enkel wird jetzt sterben, und im tode den greis zugleich mitvernichten, wie eß im unwandelbaren rat der olympischen götter beschloßen ist. aber in diser erbarmungslosen vernichtung, gepart mit gotvergeßenheit und entweihung heiliger stätte, ligt schon der keim zum vergeltenden unglük, welcheß den größeren teil der Griechen verfolgt und gebürend straft. doch nicht alle frevelten im rausch des siges: neben dem grausigen morden des Neoptolemos fürt der Theseide seine widergefundene großmutter fort und weist dadurch auf den endlichen aufgangspunkt hin, der nach der zerstörung Trojas friden und freuden bringen wird.

¹⁾ Um an den beiden aufgeworfenen enden des querholzes die lasten anhängen zu können: vgl. besonders Tischbein II, 40. Hirt, bilderb. 21, 1; daher auch der komiker Platon (Poll. Onom. X, 17): ἐν Διῖ κακοῦμένῳ καὶ τὸ τῶρον ἐν παιδείᾳ παρακάλῳ ἐρη, Κεράτινον εἶλον σκευοφόριον καὶ καμπύλον, vgl. Schol. Aristoph. Ran. 8: ἀνάφορον ἔβλον ἀμψίκαιον ἐν ᾧ τὰ φορτία ἐκαρτήσαντες οἱ ἐργάται βαπτίζουσι.

²⁾ Daß Etymologicum Magnum (100, 16: ἀνάφορον ἔβλον ὁ τοῖς ὤμοις ἐπιτιθέντες ἐξ αὐτοῦ τὰ φορτία δεσμοῦσι) beweist nur daß der gebrauch später sich änderte; vgl. auch Simonid. frg. 165 (Bergk). — Ganz verschieden davon ist ein sog. 'gabelstok', furca (Plaut. Casin. II, 8, 2. vgl. ebd. 6, 37. Ovid. Met. VIII, 647 s. und andere), z. b. Arch. Ztg. 1849, 3, 1; u. s. w. vgl. auch Cheiron auf der Françoisvase und öfters.

³⁾ Vgl. den hirten auf der Hope'sche vase bei Dubois Maisonneuve Introd. 54, 3 und Panofka, bilder ant. lebens 14, 5; den fischer auf einer schale des Museum Thorvaldsen (no. 105.): Micali, Mon. ined. 1833. 97, 3. Panofka a. o. 15, 5; auch den Paniskos bei Tischbein II, 40. Hirt, Bilderb. 21, 1; ferner Millin Peint. des vas. 18. Panofka a. o. 5, 2; Zahn Wandgem. II, 58; und andere mehr; endlich die eine Hore bei der darbringung der Hochzeitsgaben an Peleus und Thetis (Relief Campana 61. Arch. Ztg. 1851, 26; Zoega Bass. II, 52. Müller-Wieseler II, 75, 961. u. öfters).

⁴⁾ Vgl. die metope von Selinunt (wo Herakles daß querholz nur auf der linken schulter tragend zu denken ist) und die vasenbilder z. b. Ghd, Außerl. vas. II, 110; D'Hancarville III, 88. Wieseler Theatergeb. 9, 9; München no. 783; und andere; vgl. Welcker Ep. Cycl. I S. 383 f. ant. 675. S. 444 f., 98; über die sage sibe auch Preller, Gr. Myth. II, S. 230 ff.

⁵⁾ Hesiod. Op. 423: ὑπερον δὲ τρίτηρον (sc. τάμειν); auch δοῖουξ oder τριβέξ genant: Bekker Anecd. gr. 239. vgl. Ovid. Ibis. 569 (pila alta). Plin. Nat. hist. 18, 97 (pilum praeferratum).

⁶⁾ Die gefäßform fand sich nicht angegeben; die größe der figuren, bei deren kleidern noch violette farbe verwendet worden ist, beträgt fast 7 rhein. zol oder 18 meter.

⁷⁾ Jeder erinnert sich der ählichen darstellung am kasten des Kypselos, Paus. El. I, 18, 1: ... δὲ δὲ ἄλλας γυναῖκας ἐς θήλας καθικνουμένας ὑπέροι, φάρμακα εἰδέναι σφας νομίζουσι, ἐπεὶ ἄλλος γε οὐδὲν ἐς αὐτὰς ἔστιν ἐπίγραμμα. warum dise von den exegeten Olympia's für pharmakeutria gehalten wurden, wissen wir nicht; unsere einfache vasenmalerei kan sicherlich auf dise benennung gar keinen anspruch machen.

⁸⁾ Im altertum bakte jede familie sich den bedarf selbst und zwar war diß obliegenheit der frau: vgl. Plin. nat. hist. 18, 107; Suet. Caes. 48.

Wie der stein, inß wasser geworfen, erst enge sich überstürzende kreise und wellenlinien, dann immer weitere ruhigere bogen nach sich zieht biß seine wirkung zuletzt ganz schwindet, so finden wir auch, gegenüber den schnel auf einander folgenden scenen der Iliupersis auf der außenseite, im innenbild der Brygosschale eine weitabliegende fernere begebenheit dargestellt, welche, der heimker der Griechenfürsten zugehörig, die friedliche durch die gruppe von Akamas und Aethra verhoffte außsicht weiter fortspint und in zarteren leiseren tönen widerklingen läßt.

Eine jugendliche meid, mit stephane und haube, genesteltem langen kleid und mantel, hat die linke sinnend an den mund geführt und trägt in der rechten eine weingefüllte kanne auß der sie die schale füllen wil, welche ein auf einem lenstul sitzender kalkköpfiger greis in langem ebton und gestiktem mantel ir eutgegenstrekt. die tania um daß weißhaarige haupt und daß scepter in der linken künden den könig und herrscher an, dessen langer weißer bart die statliche würde der figur vermeren hilft; ein schwert und der untere teil eines schildes mit dem zeichen eines nur unterhalb sichtbaren stieres hängen im hintergrund als hindeutung auf die behausung und erinneru zugleich an die vergangenen zeiten, wo der bejarte fürst mit inen herrliche kriegstaten vollfürte.

Solche credenzungsscenen finden sich auf vasen unzählig häufig gemalt, und welcher bildliche schmuck könnte auch (nächst den darstellungen bacchischen inhalts, welche bald den götlichen geber des weines selbst bald sein lustigeß gefolge — daß γένος οὐτιδανῶν Σατόρων καὶ ἀμυχχανοέργων' — vorführen und preisen) für trinkgefäße passender sein als die schilderung, daß einem got süßer nektar, einem sterblichen aber duftender wein zur labung der heimker, zur stärkung des abschieds dargeboten wird? daß gerät trägt in dergleichen darstellungen den stempel seines gebrauches in einfachster weise bei sich, zugleich mit der beredten aufforderung, ähnlich zu verfahren und erquickende labung freudig außzuteilen. oft ist eß die langbeßügelte Nike, welche — ab Jove principium — dem vater der götter und der menschen¹⁾ oder der himmelskönigin, auch seiner blauängigen tochter Athene sowie der gesetzgebenden Demeter²⁾ und anderen göttern bei iren versamlungen auf dem Olympos die volle schale reicht oder die lere anmutig füllt³⁾; daßselbe amt, nur seltener, versieht auch Hebe⁴⁾ bei denselben göttern. auf zahlreichen gefäßen erblicken wir Artemis dem delphischen bruder nach erhebendem kitlarspil die schale credenzen⁵⁾; oder die eleusinische göttin bietet irem liebbling den abschiedstrunk dar, ehe er auf seinem schlaugenwagen daß satkorn über alle lande außbreitet⁶⁾, ebenso wie Athene dem müden Herakles auf seinen tateureichen wegen frische kraft einflößt, indem sie im einen 'großen' kantharos füllt⁷⁾. nicht minder zahlreich⁸⁾ sind in der vasenmalerei credenzungsscenen eines idealisirten⁹⁾ alltagslebens, welche one namen oue bezeichnende umstände nur darauf zu dringen scheuen, desgleichen zu tun und zu genießen; inen gegenüber steht die verhältnismäßig ser geringe anzahl derjenigen gefäßbilder¹⁰⁾, welche dem trinkenden

¹⁾ Nike dem Zeus credenzend: Stakelberg Gräb. 17. Panofka bild. ant. leb. 13, 8. Elite Cér. I, 14; D'Bancarville I, 122. Elite I, 21; Ghd, Außerl. vas. I, 7; Mus. Borb. VI, 22. Ingh. Vasi fitt. I, 58. El. I, 23; Mon. dell' Inst. I, 11. Müller-Wieseler I, 46, 211 b. Elite III, 11; auf der Sosiaschale (vgl. Michaelis, Mem. dell' Inst. II, p. 194 ss.); und so weiter.

²⁾ Nike credenzend der Hera: Tischb. IV, 14 (16). Elite I, 32; Ghd, Trinksch. Gef. D. — der Athene: Tischb. IV, 11. Hirt, Bilderb. 12, 2. Elite I, 72; Elite I, 76 A. — der Demeter: Ghd, Antike Bildw. 50. Elite II, 38; Ghd, ebd. 49. Elite II, 39.

³⁾ So credenz Nike dem Apollon: Ann. V, 1833, B. Luynes descr. 26. Elite II, 47; — dem Herakles: Millingen Div. Collect. 47, 2; — in göttersamlungen: auf der schale des Sosias; den amphoren: Mon. dell' Inst. VI, VII, 58. Welcker Alte Denkm. V, 24; und anderen (vgl. auch die kerseite der schönen Talosvase). auch einen sterblichen bedient sie: Ghd, Flügelgestalten III, 3; Außerl. Vas. III, 150. (Brit. Mus. no. 721).

⁴⁾ Hebe credenz dem Zeus: Cab. Pourtales pl. I. Elite I, 20; Ghd, Trink-Gef. D. (Innenbild); Catalog. Campana Ser. IV ss, 181; — der Hera: Millingen Vas Coghil 28, 2. Elite I, 31; Tischb. III, 55. Elite I, 33; — der Athene: Tischb. IV, 24 (4). Elite I, 71 (?); Elite I, 80; — der Demeter: Tischb. III, 56. Elite III, 37 (Kora?); und anderen mer.

⁵⁾ Artemis dem Apollon credenzend: Ghd, Ant. Bildw. 9. Elite II, 10; Ghd, Außerl. Vas. I, 24. Elite II, 13; Ghd, ebd. I, 78. Elite II, 24; Elite II, 26; auch wol Panofka, Vasi di premio 15. Elite II, 32; Ghd a. o. I, 27. Elite II, 33; Ghd I, 28. Elite II, 36 A; Ghd I, 29. Elite II, 36; Ghd I, 30. Elite II, 34; Laborde Vas. Lamb. I, 31. Elite II, 95; oder könnte hier auch an Hebe gedacht werden? — Auf den sog. ehoragischen reliefs (z. b. Müller-Wieseler I, 13, 47; Minervini Bull. Nap. arch. III, 1; Campana opere in plast. 18 und dann die erweiterten darstellungen z. b. Welcker Alte Denkm. II, 2. 3. welcher ebd. S. 38 ff. die übrigen gesammelt hat) tut diß Nike: vgl. Friederichs, Arch. Anz. 1863 S. 97*.

⁶⁾ Wie auf der frankfurter Brygosschale (oben S. 10, 5, C.) so noch andere zahlreiche beispiele die vollständig Gerhard, Bilderkr. von Eleus. III, Beilage S. 384 ff. gesammelt hat.

⁷⁾ Welcker Alte Denkm. III, tf. 4 S. 31 ff. vgl. auch Ghd, Ant. Bildw. I, 47 wo Hebe, wie auf den reliefs Arch. Ztg. 1862, 163 S. 281 ff., im einschenkt.

⁸⁾ Zugleich als verabschiedung oder bewillkommung zu faßen, one daß diß immer bestimmt festzustellen wäre und gar namen beansprucht werden könnten. vgl. mit zwei personen: Stakelberg Gräber 37; Tischb. I, 5. Böttcher Vasengem. 5; Tischb. III, 18 (58). Dubois Maisonneuve 16, 2; Tischb. III, 42; Inghirami Vasi fitt. II, 175; III, 247; 293; u. a.; mit mereren figuren; Millingen, Coghil 12; Peint. inéd. 38. Ingh. Vasi fitt. III, 227; Inghirami ebd. 228; Tischb. I, 14; 15; Laborde Lamb. I, 21; 22; Millin, Peint. des vas. II, 15; 69; 73; Mon. dell' Inst. II, 15; 44a; Lützw. Münch. Antik. 5 (Catal. no. 382); Catalogo Campana Ser. IV-VII, no. 26; 43; 57; 83; 144; 195; 227; und unzählig andere mer.

⁹⁾ So wird durch beisetzung von inschriften die credenzungsseene einer schönen oft besprochenen hydria (früher in der samlung Pourtales, Catal. 203. (214); abgeb. z. b. Cab. Pourt. 36. Millin Mon. inéd. I, 35. Peint. des vas. I, 11. Welcker Alte Denkm. III, 21, 2) dahin idealisirt, daß der junge kriegstüchtige ephebe (Πολιτης), bei seiner gegenwärtigen Phyle (Φυλοση) verpflichtet und inß bürgerbuch eingetragen, von der tapferkeit (Δεραμαχη) zur hütung der ländergrenzen entlassen wird. vgl. Welcker Alte Denkm. III, S. 342 ff.

¹⁰⁾ Mir sind derart, durch inschriften zweifellos, nur folgende bekant geworden:

a. Berl. Vas. no. 1780; Ghd, Trinksch. Gef. 14, 5—10. Panofka, Vasenbildner Euthymides und Euphronios 4, 7. vgl. Bull. 1836 p. 35. Panofka a. o. S. 11 ff. Jahn, Arch. Ztg., 1853 S. 143 f.

b. Berl. Vas. no. 1945; abgeb. Rev. archéol. 1845 pl. 40. p. 544 ss. vgl. Welcker, Arch. Ztg. 1853, S. 106 f. = Alte Denkm. V, S. 225 f.

c. Mus. Gregor. II, 58, 3. Ghd, Außerl. Vas. III, 184. Overb. Bildw. 16, 2. vgl. E. Braun Mus. Roms S. 818.

d. Mus. Greg. II, 60, 2. Ghd, a. o. III, 189. Overb. Bildw. 16, 16. vgl. E. Braun a. o. S. 817. und oben S. 23, 8, b.

e. Minervini, Bull. Napol. Arch. V, 2. vgl. auch Ann. 22. 1850, tav. d'agg. H. J. p. 143 ss.

personen der heroensage vor augen führen. So finden wir inschriftlich bezeugt Menelaos (*g*) Diomedes (*i*) Achilleus (*ace*) und Neoptolemos (*f*), Hektor (*d*) oder Telemachos (*b*), auch Theseus den attischen Herakles (*h*), welchen bald die mutter (*d/fh*), bald die geliebte (*ac*) oder eine fremde bewillkommene wirtin (*bi*) mit der schale vol perlenden weines naht.

Disen nun schließt sich eng der könig unseres innenbildes an; leider ist im der name wie es scheint nicht beigeschrieben, dagegen der jungfrau (*ΒΡΙΣΕΙΣ*)¹⁾: welchem bejarten helden aber konte Brygos die schöne tochter des Brises, *Ἐβρισηίδα καλλιπάρηρον*, credenzend darstellen? eine kurze übersicht der von ir erhaltenen überlieferungen wird einen deutlichen fingerzeig geben und unsere frage mit der grösten warscheinlichkeit wie sie nur immer in der erklärung der erhaltenen kunstwerke möglich ist beantworten können.

Nachdem Achilleus auf seinen streifzügen von Troja auß auch Lyrnessos erobert und Hippodameia²⁾, daß weib des dortigen herrschers Mynes³⁾, als beute mitgenommen hatte, war sie, welche (von Homer stets nur patronymisch nach irem priesterlichen vater 'Briseis' benant) im die Achäer als erengabe (*γέρας*) zusprachen, vor allen gefangenen diejenige, welche den Peliden am meisten in liebe fesselte⁴⁾. so sehen wir auf einer rotfigurigen amphora des Euxitheos im britischen Museum⁵⁾ Briseis (*Βρισηίς*), in der erhobenen linken eine blume haltend, des geliebten warten um im daß liebespfand zu reichen, während der gerüstete held (*Ἀχιλλεύς*) auß der schlacht zurückkerend von hinten naht und sie überraschen wird; auch erkent man sie wol mit recht auf dem herrlichen amphorabilde des Museo Gregoriano (S. 26, 10, c) in der schönen frau one inschrift, welche dem Achilleus (*Ἀχιλλεύς*) die schale zum trinken darbietet. um so tiefer verletzte⁶⁾ disen die unberechtigte hitzige drohung des Agamemnon, Hippodameia an stelle der dem vater zurückgegebenen Chryseis sich anzueignen; und als nun Briseis wider iren willen von im geführt wurde⁷⁾, duldete er es zwar mit schwerem herzen, nam aber am kampf gegen Troja fernerhin nicht mer teil, wodurch daß Griechenher in die höchste verlegenheit und not geriet: *'quidquid delirant reges, plectuntur Achivi'*. erst Patroklos' jäher tod bewog dann bekanntlich den Peliden die längst angebotene hand der versönung anzunehmen, in folge dessen auch Briseis wider zu irem kriegsherrn Achilleus zurückkerte. schön und innig ist dort ire klage bei der leiche des Patroklos⁸⁾, die iren großen schmerz würdigen läßt beim tod des Achilleus⁹⁾, der sie ja, wie sein busenfreund sie tröstend wiederholt versichert hatte, auf den schiffen nach Phthia heimführen und zur rechtmäßigen gattin erwälen wolte; Neoptolemos aber, welcher mit dem erbe seines vaters auch dessen erengeschenke übernam, behielt Briseis bei sich und 'erte sie wie eine mutter'¹⁰⁾. nach der zerstörung Ilios sehn wir sie auf dem gemälde des Polygnot¹¹⁾, der diß one zweifel dem Lesches entnam, in bewunderung von Helenas schönheit versunken, vergeßend daß Dise schönheit die ursache ires elend und irer sklaverci war. weiterhin wird des Brises' tochter meines wissens in den litterarischen überlieferungen nicht berürt; doch hat die annahme große warscheinlichkeit, daß Neoptolemos sie unter seiner kriegsbeute (zu der auch Andromache und Helenos gehörte) mitführte zuerst ins land der Molosser, wo er seinen von dem Pelinde Akastos vertriebenen großvater widerfand, und darauf nach Phthia¹²⁾; hier herrschte er dann über die Myrmidonen wie Homer berichtet¹³⁾, oder wolte in kindlicher erfurcht die herrschaft in die er den alten Peleus einsetzte erst nach dessen tod übernehmen¹⁴⁾, waß jedoch seine ermordung in Delphi vereitelte.

Ob Brygos dise verschidenen sagen gekant ist für uns gleichgültig; jedenfalls ligt in inen die berechtigte veranlassung, den bejarten könig Peleus von der schönen beute seines sones und seines enkels bedient sich zu denken, und diß versinbildlichte unser maler im innenbild seiner vorligenden trinkschale. denn kein anderer als des Acakos' son, der von den Olympiern der Thetis zugeführte Peleus, kan es sein, dem Hippodameia gegenübersteht. an iren vater Briseis oder iren ersten gatten Mynes wird wol, bei irer geringen verbreitung und ganz nebensächlichen bekantschaft schon im altertum, keiner denken können;

f. *Annali* 32. 1860 tav. d'agg. J. K. vgl. *Catal Campana* Ser. IV—VII, no. 51 (vgl. *Arch. Anz.* 1859, S. 103*, 39).

g. *Millingen Vases* Coghill pl. 23.

h. Gerbard, *Aufberl. Vas.* III, 15S.

i. Jahn, *Vasenbilder*, 3. S. 31 ff. vgl. *Welcker Alte Denkm.* III, S. 137, 2. Jahn, *Philol.* I, S. 55 f. *Overbeck Bildw.* S. 584 (dessen verweisung auf *Welcker Griech. trag.* III, S. 1530. wol ein versehn enthält).

¹⁾ Wol nur verschriben für *Βρισηίς*, oder wirklich volksmäßige schlechte außsprache. (vgl. Jahn, einleitg. ann. 1267 und oben S. 21, 11). — An es für *τῆ* (vgl. *Ross. Arch. Anfs.* II, S. 543 f.) zu denken und demgemäß *Βρισηίς* zu lesen, geht nicht weil der name seiner stellung nach sicher der frau zugehören scheint.

²⁾ So hieß die tochter des Brises nach Tzetz. *Antichom.* 355. *Dict.* II, 17. *Joan. Malal. Chronogr.* V, p. 101 ed. Diind; ire schönheit schildert Tzetzes l. c. wie folgt: *μακρὰ ἐην, λεύκη, μελανόθριξ, οὐλοέθριος, Καλλιμαστός τὸ εὐστόλος, εὖρις, καλλιπάρηρος, Φαίρον μειδίωσα, σύναφρος δ' εἶθετο ἔμπης.*

³⁾ Ueber die abweichungen diser sage von Homer und die spätere verwirrung vgl. *Hom. II.* B, 659 ss. *Strabo XIII*, p. 584 s. p. 612. 619: *Fuchs, de fab. troic. var.* p. 108 ss. *Dederich ad Dict.* II, 17 p. 412 s. ⁴⁾ *Quint. Smyrn.* 4, 276 ss. vgl. ebd. 14, 216.

⁵⁾ *Brit. Mus.* no. 803. vgl. *De Witte, Cab. Dur.* 386. *Panofka Vasenbildner* S. 169 f. *Brunn, Künstlergesch.* II, S. 688.

⁶⁾ *Anders Dict.* II, 33: quae res (nämlich Briseis abführung zum Agamemnon) quamquam atrox omnibus et indigna videbatur, tamen connivente Achille, cuius id praemium pro multis et egregiis facinoribus fuerat, effectum habuit.

⁷⁾ Briseis von Achill weggeführt finden wir, außer im bekanten pompejanischen bilde (abgeb. z. b. *Müller-Wieseler I*, 73, 423; und öfters; vgl. *Welcker Alte Denkm.* IV, S. 126 ff.), auf der schale des britischen Museums (no. 531: *Ghd, Trinksch. Gef. E.* 7. *Overb.* 16, 3 S. 387 f. vgl. *Arch. Ztg.* 1848 S. 335 f.) und einem skyphos des Hieron, früher in der Sammlung Campana XI, no. 84 (*Mon. dell' Inst.* VI, 19. vgl. *Arch. Anz.* 1859, S. 143*, 154. *Brunn Künstlergesch.* II, S. 697 f.); auch auf dem sog. schild des Scipio (abg. z. b. *Millin Gal. myth.* 136, 537 und öfters; vgl. einerseits *Winckelmann, Gesch. der K.* XI, 1, § 4. *Vers. der Alleg.* § 16, andererseits *Lange in Welckers Ztschr. für alte K.* I S. 490 ff. dem ich beistimmen mus). ⁸⁾ *Hom. II.* T, 282 ss.

⁹⁾ *Quint. Smyrn.* III, 552 ss. 687 s: καὶ δ' αὐτῆ Βρισηίς ἀκηχμένῃ, περὶ νέκρωι Κεραμένη πλοκάμου; πύρατον πόρε ἦῶρον ἀνακτι.

¹⁰⁾ Tzetz. *Posthom.* 542 ss. ed. *Bekker* (Neoptolemos betritt daß zell seines vaters): ἐν δὲ Βρισηίς πάντα πατρώια χρήματα δεῖξε, χήρατο δ' ὡς ἐνόησε (so codd. *Par. Vat*; vulgo: *χρήματα δ' ὅσα ἐνόησε*) καὶ ἔδρακεν ὡς φιλων οὐα' ὅς δ' ὡς μητέρα τρέσχεον καὶ ἔχεσε παρ' αὐτῷ.

¹¹⁾ *Paus. Phok.* 25, 2: Βρισηίς δὲ ἐστῶσα καὶ Δουμήδη τε ὑπὲρ αὐτῆς καὶ Ἴφις πρὸ ἀμφοτέρων ἐτοχασιν ἀνασκοπούμεναι; τὸ Ἑλένης εἶδος. vgl. über disen feinen zug Jahn, *gemälde des Polygn.* S. 6; *Welcker, Compos. der polygn. gemälde* S. 97 f.

¹²⁾ Vgl. *Eur. Troad.* 1115 ss. cum schol. *Hor. Ars poet.* 96. *Dict.* VI, 7 ss; nach *Kallimachos* starb Peleus dagegen vorher in Kos (bei *Schol. Pind. Pyth.* III, 167). vgl. *Welcker Ep. Cycl.* II, S. 288 ff. *Gr. Trag.* I, S. 205 ff. ('Peleus' des *Sophokles*).

¹³⁾ *Hom. Odys.* Γ, 138; Δ, 9.

¹⁴⁾ *Eur. Androm.* 21 ss. vgl. *Hom. Odys.* Λ, 494 ss.

gegen Agamemnon, welchem etwa Briseis während ihres unfreiwilligen aufenthalts in seinem zelt credenzte, spricht entschieden daß weißer har, ebenso wie gegen Neoptolemos, den in der blüte der jare zu Delphi der tod überraschte. vilmer Peleus ist gemeint, und ich hoffe die beistimmung meiner leser zu diser benennung zu erhalten: dem bejarten vater des Achilleus fült Briseis, bei seinem anblick villeicht in sinnender erinnerung an den zu früh gestorbenen herrlichen son befangen¹⁾, die hingehaltene schale. der troische krieg ist längst vorüber; die helden sind in ir vaterland heimgekeret, die gefangenen aber welche der tod verschont hat genießen die schöne milde der siger: diß ist der grundgedanke unseres innenbildes. gleichfals den Peleus erkenne ich auch im innenbild einer berühmten nolanischen schale des Berliner Museums²⁾, deren außenseite³⁾ hier die ankunft der drei göttinnen beim schönen königsson auf dem Ida, dort die ankunft des Paris beim Menelaos in Sparta ebenso sinnig als schön vorfürt; in der mitte⁴⁾ aber stellt sie den weißhaarigen Peleus dar, zu dem Neoptolemos auß dem troischen kriege heimgekeret ist. der junge statliche held hat die rechte des erwürdigen greises ergriffen und sich dem großvater zu erkennen gegeben⁵⁾, welcher überrascht und verwirt von der freude mit der linken hand seine stirn faßt: so fürt dise schale anfang und ende der griechisch-troischen sagen uns vor augen, während in dem bilde des Brygos diser schlußact zugleich eine fridliche versönung zwischen Griechenland und Asien zeigt und die sinnig gewälte zusammenstellung von 'Peleus und Briseis' die grausen schrecken der Iliupersis für den beschauer zart und beruhigend mildert.

8.

Wir würden unsere aufgabe, die Iliupersis der Brygosschale zu erklären und iren wert zu würdigen, nur unvolständig und halb erfüllen, wolten wir nicht auf die kleine zal derjenigen kunstwerke einen kurzen blik werfen, welche mit ir den dargestellten gegenstand gemeinsam haben und deren einzelne scenen wir schon vergleichungsweise hier und da berürten. wie der glanz und daß feuer des edelsteins durch die folie gesammelt und vergrößert wird, so dienen auch die übrigen erhaltenen darstellungen der zerstörung Trojas dazu, die schönheit der Brygosschale zu heben und zu zeigen, um wie vil erhabener und gewaltiger Ire composition ist und wie weit sie die trockene nebeneinanderreihung einzelner scenen in anderen Iliupersiden hinter sich läßt, während selbst daß ebenbürtige bild der Vivenziovase lange nicht die fülle künstlerischer gedanken offenbart, welche in dem meisterwerk unseres malers zu tage treten.

Die vollständigste darstellung der Iliupersis finden wir auf der marmortafel⁶⁾ des capitolinischen Museums, der sogenannten Tabula Iliaca des Theodoros, dessen wirksamkeit wol in den anfang unserer zeitrechnung gesetzt werden mus. für den unterricht der jugend gefertigt, ist sie als eine skizzenhafte immerhin geistreiche illustration zu dem troisch-griechischen sagenkreiß anzusehn, welche grade deshalb auf künstlerischen wert nur geringen anspruch erheben kan, aber im übrigen durch die verständige lösung der aufgabe, durch die geschickte verwendung des vorhandenen materials von kunstdarstellungen und durch die in jeder hinsicht praktische bestimmung des werkes einß der wichtigsten erhaltenen überreste auß dem altertum bleibt. den vollen wert der ganzen tafel zu erschöpfen ist hier weder beabsichtigt noch geboten; nur die illustrationen zur Iliupersis, welche den mittelpunkt des jetzt an der rechten seite beschädigten flachen reliefs einnam, gehen uns näher an. laut der beischrift (*Ιλιου περις κατά Στρωχόρον*) ligt denselben nicht daß epos des Arktinos, sondern daß lyrische gedicht des Himeräers Stesichoros zu grunde, und zwar waß bei der für Römer bestinteten zusammenstellung nicht verwundern kan, mit berechneter patriotischer absicht. denn Stesichoros welcher, mit den mythen des nahen Italiens bekant, gegenüber den ionischen sängern dises sagenstoffes zuerst von einer niderlassung der geretteten Aeneaden in Hesperien gesungen hatte⁷⁾, eignete sich ser dazu die bei begin der kaiserzeit mit liebe genärten dichtungen vom ursprung des julischen geschlechts und der mächtigen Roma⁸⁾ zu beglaubigen und inen durch sein erwüdigell hoheß alter innere warheit zu geben; daß aber der götliche son des Anchises und der Aphrodite, seine und der Penaten wunderbare rettung auß dem mordgewül und flammenmer Trojas sowie seine flucht nach Italien zur gründung Roms, den mittel- und hauptpunkt diser Iliupersis und überhaupt der gesamten ilischen tafel einnimt, hat Welcker treffend und überzeugend nachgewisen. alle übrigen scenen in und außhalb der stadt,

¹⁾ Vgl. Quint. Smyrn. 7, 721 ss. (Briseis sieht den Neoptolemos): *ἄλλοτε μὲν θυμῷ μέγ' ἐγρήθεον, ἄλλοτε δ' αὖτε ἄγων' Ἀχιλλῆος μεμνημένη. ἐν δὲ οἱ ἴσθ' Ἀμφισίη βεβήλητο κατὰ φρένας, ὡς ἐπὶν περ Αὐτοῦ ἐπὶ ζώντος Ἀτάρβειος Μαχίδαο.*

²⁾ Berl. Antike Bildw. no. 1029: abgeb. Ghd, Ant. Bildw. 33—35. Overb. Bildw. 10, 3 (auch Welcker, Alte Denkm. V, B 2) und 12. 9.

³⁾ Ghd, Prod. myth. Kunst. S. 276 ff. Hyperb. röm. stud. I, S. 156 ff. 187 f. Jahn, Ber. der sächs. Geselsch. 1850 S. 180 f. Welcker Alte Denkm. V, S. 398 f. Overb. a. o. S. 225. 263 f.

⁴⁾ Nach Ghd im Prodr. S. 278: Hektor und Priamos, in Berl. Ant. Bildw. I, S. 321 f.: Lykomedes und Neoptolemos; nach Overb. a. o. S. 225, 82: Heroenabschid, Achilleus? Neoptolemos? —; nach Welcker a. o. S. 399 'ein abschid'.

⁵⁾ Proklos Chrest. (Nostoi): *Νεοπτόλεμος . . . καὶ τελευτήσαντα Φοίνικα θάπτει. αὐτὸς δὲ εἰς τοὺς Μολόσσους ἀρριόμενος ἀναγνωρίζεται Πηλεῖ κτλ.* vgl. Welcker Ep. Cycl. II S. 288 ff.

⁶⁾ Die 'tabula iliaca' des capitolinischen Museum ist oft (z. b. Mus. Capitol. IV, 68. Millin, Gal. myth. 150, 558. Tischbein, Homer nach Ant. VII, 2. Müller, de cyclo Graecorum epico ff. I; die scenen einzeln in der Galeria omerica von Inghirami (hierher gehört II, 123), einige auch in Overbecks Bildwerken) genau und gut dagegen noch nicht abgebildet. — Vgl. vor allen Welcker, Ann. 1829 p. 227 ss. = Alte Denkm. II S. 185 ff. von dem ich aber zum teil abweichen mus; auch Platner, Beschr. Roms III, I S. 177 ff.; Klausen, Aeneas II S. 1115 ff. Braun, Mus. Ruin. Roms S. 141 f. — Ueber den meister und die bestimmung der tafel: Lehms, Rh. Mus. 1843 N. F. II S. 354 f. Welcker a. o. S. 200 ff. Jahn, Gemälde des Polygn. S. 68 ff. Kieler phil. stud. S. 127 ff. 148 ff. Arch. Ztg. 1844 S. 301 f. Michaelis Ann. 1855 p. 120; über die zeit der entstehung: Kortegarn, de tabula Archelai 1862 p. 37 ss.; über daß material, welcheß nicht stuk ist, wie man früher (vgl. Welcker a. o. S. 186 f. anm. 2) allgemein annam, sondern sogenanter *marmo palombino*: Michaelis Arch. Anz. 1859 S. 149* f.; über die inschriften; Corp. Inscr. Gr. III p. 846 ss. und vor allen Michaelis, Ann. 1858 p. 100 ss. vgl. auch den nachtrag von Sarli, Ann. 1863 p. 419 ss.

⁷⁾ Vgl. auch Mommsen, Röm. Gesch. 3. Aufl. I, S. 458 f.

⁸⁾ Vgl. darüber H. Nissen, zur kritik der Aeneassage, in Fleckeisen's Jarb. f. class. phil. XI, 1865 S. 375 ff.

vom außsteigen¹⁾ der helden auß dem bauch des hölzernen rosses (Δουρηος Ιππος) an bisß zur opferung Polyxenes, bilden nur den dunklen hintergrund, von dem sich die vom weltgeschik bestimmte und von den göttern bereitwilligst geförderte rettung nebst flucht des Aencas scharf abhebt. unter jenen scenen finden wir die ermordung des Priamos auf dem altar des Zeus Herkeios, die wegfürung der Aethra (ir ist felerhaft ΑΙΣΑ oder ΑΙΔΑ (!) beigeschriben) durch die söne (ΔΗΜΟΦΩΝ) des Theseus, ferner daß sinopfer der Polyxene (Πυλοξενη) welcheß Neoptolemos (Νεοπτολεμος) am grab des Achilleus (Αχιλλεως σημα) in gegenwart des Odysseus und Kalchas (Οδυσσεος Καλχας) seinem vater²⁾ darbringt, ganz in übereinstimmung mit dem alten epos dargestellt. davon weicht ab und fällt der dichtung des Stesichoros der umstand zu, daß Aias die Cassandra nicht wie auf dem kasten des Kypselos³⁾ und in allen übrigen⁴⁾ kunstdarstellungen vom Palladion fortreißt, sondern schon vor dem tempel — wol der

¹⁾ Daß 'außsteigen der helden auß dem hölzernen pferde' findet sich außerdem noch auf folgenden kunstwerken vor (vgl. auch Overb. Bildw. S. 612 f.)

A. auf der oben S. 23 nam. 9 besprochenen etruskischen aschenkiste.

B. Gemmenfragment, abg. bei Winkelmann Mon. ined. II, 140. Millin, gal. myth. 167, 606. Inghirami, gal. om. II, 29. Overb. a. o. 25, 19.

C. Miniaturgemälde im vaticanischen Vergilcodex no. 3225, auß dem 4—5. jarh. nach Chr.: abgeb. bei Agincourt, Hist. de l'Art par les monumens V. Peinture XX, 11 und XXII, 2. vgl. auch daß ähnliche spätere miniaturgemälde ebd. LXXV, 10.

Vgl. ferner daß eberne weihgeschenk des Strongylion auf der athenischen Akropolis (oben S. 5, 5) und einen späteren moment auf den beiden etruskischen aschenkisten oben S. 16 f, 10; daß arbeiten der Griechen am hölzernen rosse zeigen ein vasenbild (zu München no. 400: Ghd, Auß. Vas. III, 229, 230. Overb. 25, 3) und ein spiegelbild (zu Paris, Chabouillet Cat. general p. 53 no. 3134: abgeb. Lanzi, Saggio II, S. 3. Micali, Mon. ined. 1833, 48. Ingh. Gal. om. III, 28. Millin, gal. myth. 137 b, 604*. Ghd, Etr. Sp. II, 235, 2. Overb. 25, 4. vgl. R. Rochette, Mon. ined. p. 82 not. 3. Ghd. a. o. S. 219 s. Overb. a. o. S. 609 f.)

²⁾ Ob dessen psyche in der kleinen auf der stele ligenden figur zu erkennen sei, ist noch nicht entschieden: vgl. oben S. 18, 8.

³⁾ Nach Paus. El. I, 19, 1: Ηερολιται δὲ καὶ Κασσάνδρα ἀπὸ τοῦ ἀγάλματος Αἴας τῆς Ἀθηναῖς ἔκλων· ἐπ' αὐτῷ δὲ καὶ ἐπιγράμματα ἔστιν· Αἴας Κασσάνδραν ἐπ' Ἀθηναίαις Λοκρὸς ἔκει. auch unter den bildern an den thronschranken des olympischen zens befand sich diese darstellung nach Paus. ebd. 11, 2: τὸ ἐς Κασσάνδραν παρανόμημα Αἴαντος. (vgl. Brunn künstl. gesch. I S. 172.)

⁴⁾ Auß der unten (S. 36 f.) näher zu besprechenden Blacas'schen vase und den darstellungen auf Tafel II, 1. 2. III, 1 finden wir 'einzeldarstellungen des Frevels an Cassandra' (so weit mir bekant geworden) auf folgenden kunstwerken erhalten, die genauer und vollständiger als Overbeck Bildw. S. 635 ff. anzuführen hier nicht verabsäumt werden durfte. vgl. auch Ghd, Arch. Ztg. 1848. taf. 13 ff. S. 209 ff.

Auf vasen kenne ich durch abbildungen:

A. schwfig. amphora: abgeb. Ghd, Arch. Ztg. 1848, 13, 1—3. Overb. 26, 15.

B. schwfig. amphora mit inschriften zu Berlin, no. 1643: abgeb. Ghd, Etr. Camp. Vas. 22 S. 31 ff. Overb. 26, 16.

C. schwfig. prochus zu Leiden, Janssen Cat. no. 1638: abgeb. Roulez Choix des peint. 14, 2.

D. schwfig. amphora: abgeb. Ghd, Auß. Vas. III, 228. 1. 2.

E. schwfig. amphora: abgeb. Ghd, Auß. Vas. III, 228, 3. 4; revers: dieselbe darstellung. vgl. ebd. S. 147 ff.

F. rotfig. hydria Albergotti, jetzt im Brit. Mus. no. 1383: abgeb. Passeri, pict. etr. III, 294, 295. D'Hancarville III, 57. Ghd, Arch. Ztg. 1848, 14, 1. Ingh. Vasi fitt. III, 301. Overb. 27, 3.

G. rotfig. krater zu Weimar: abgeb. Bötticher-Meyer, Raub der Cassandra 1794. Dubois Mais. Intr. 15. Ghd, Arch. Ztg. 1848, 13, 4. 5. Overb. 27, 2.

H. rotfig. amphora zu Wien, Sacken-Kenner Verz. S. 199, 100: abgeb. Laborde, Vas. Lamb. II, 24. Müller-Wieseler Denkm. I, 1, 7. Gigniant, rel. de l'ant. fig. 94, 353. Ghd, a. o. 13, 6. Overb. 27, 1. vgl. oben S. 19, 9.

I. rotfig. amphora jetzt im Brit. Mus. (Arch. Anz. 1866 S. 245*): abgeb. R. Rochette, Mon. ined. 60. Ghd, a. o. 14, 2. Overb. 27, 4. vgl. Rochette l. c. p. 321 ss. de Witte Cat. Dur. no. 410. Dubois, Cat. Pourtales no. 214 (226).

K. vgl. die großgriechische rotfigurige vase der früheren Sammlung Campana oben S. 19, 7.

durch beschreibungen:

a. schwf. amphora zu München no. 506; rev.: ähnliche vorstellung.

b. schwf. amphora ebd. no. 617.

c. schwf. lekythos zu Kopenhagen: Birket Smith, de maledé vaser no. 87.

d. schwf. amphora: Cat. Dur. no. 408. Pourtales no. 215 (227).

e. schwf. amphora: Cat. Dur. no. 407. Brit. Mus. no. 556.

f. schwf. amphora: Cat. Dur. no. 409.

g. schwf. amphora der samlung Feoli: Bull. 1865 p. 52.

h. vase beim Prinzen Canino: Bull. 1831 p. 154. Rapp. volc. not. 414.

i. rotf. apul. vase: erwänt Bull. 1837 p. 18 und 1840 p. 188, 5; beschriben von Schulz, Arch. Intell. Blat. 1837 S. 75.

k. rotf. kylix, innenbild mit inschriften: Cat. Campana IV ss. no. 637. vgl. Arch. Anz. 1859 S. 107*, 86.

l. rotf. vase: Bull. 1850 p. 162.

m. vasenbild auß Chiusi: Bull. 1857 p. 164.

auf wandgemälden:

1. pompejarischeß gemälde: erwänt Annali 1838 p. 181 s.

2. vulcentischeß gemälde: abgeb. Mon. dell' Inst. VI, 32, 5. Des Vergers, l'Étrurie t. 22; vgl. Bull. 1857 p. 124. Ann. 1859 p. 359. mit den beischriben: Αἴας Κασάντρα (retr.)

auf reliefs:

1. schöneß relief der villa Borghese: abgeb. Ghd, Ant. bildw. 27. Overb. 27, 5.

2. im Louvre (Clarac no. 288): abgeb. Winckelmann, Mon. Ined. no. 141. Bouillon III, 23. Mus. Napoléon II, 63. Clarac II, 117 no. 246. vgl. Winckelm. l. c. p. 189 s. Clarac l. c. II p. 672. — Nach Overb. a. o. S. 652 'nicht antik'; vgl. darüber Welcker Ann. 1833 V, p. 156 s.

3. etruskische aschenkiste: abgeb. Gori, Mus. etr. II, 125. Overb. 27, 7. vgl. oben S. 15, 2.

4. auf einer terracottalampe zu Berlin: Ghd, Neuerw. ant. Denkm. S. 103 no. 1971.

auf spiegeln:

1. 2. Revif'scher spiegel, jetzt im Louvre: abgeb. R. Rochette, Mon. ined. 20, 3. Ghd, Etr. Sp. II, 236. Overb. 27, 6. vgl. Rochette l. c. p. 109, 321, 6. auch Bull. 1857 p. 125. — Ein zweiter Cassandra-spiegel befindet sich daselbst laut Ghd, Metallsp. II. Paralip. no. 359.

3. früher im Museo Campana no. 8; abgeb. bei Ghd, Etr. Sp. IV, 399.

4. Barberinischer spiegel: abgeb. Ghd, a. o. 400, 1.

auf gemmen:

1. abgebildet im Mus. Worsleyanum IV, 23. Gigniant, rel. de l'ant. fig. 241, 819.

2. cameo Demidoff: Imprime gemmarie I, 92. Bull. 1831 p. 109, 92.

3. carneol zu Neapel: abgeb. Tassie-Raspe pl. 53, 9507. Overb. 26, 9.

4. Sander zu Florenz: abgeb. Gori, Mus. flor. gemmae II, 31, 2. Lykophon (edit. romana 1803.) vor pag. 1. Overb. 26, 7.

5. gemma agata: beschr. im Bullet. del Mus. Nazionale di Napoli I p. 57 no. 191.

6. paste Kestner: Imprime gemmarie VI, 44. Bull. 1839 p. 110, 44.

7. paste zu Berlin, Tölken IV, 339: abgeb. Overb. 26, 6. vgl. Winckelm. Stosch III, 334.

8. Cassandra allein one Aias: a) Lykophon l. c. no. III. — b) Paste zu Berlin Tölken IV, 338. Winckelm. III, 338.

Athene — ergreift ¹⁾ und zur gefangenen macht; die figur Kassandras selbst aber ist one zweifel einer gruppe entnommen, in welcher die scherin vom götterbild fortgerissen wurde ²⁾, wie auch die Priamosszene irgendwo entlent ist und sich häufig z. b. auf dem unten näher zu besprechenden bronzehelm von Neapel (Tafel III, 1) ser ähnlich wiederholt ³⁾. folgte Theodoros hierin mit wahrscheinlichkeit dem Stesichoros, so tat er diß dagegen bei der verfolgungsscene der Helena durch Menelaos schwerlich, denn in der *Piipersis* discs sicilischen lyrikers wolten die wutentbranten Griechen Helena steinigen und wurden erst durch ire schönheit davon abzustehn bewogen ⁴⁾; es ist aber ser unwarscheinlich daß disem siege der schönheit in demselben gedicht ein ähnlicher über Menelaos vorangegangen, wie diß nach unserem relief der fal sein müste. dort hat nämlich der Sparterkönig die zum tempel der Aphrodite (Ἱερὸν Ἀφροδίτης) geflüchtete Helena bei den haren ergriffen um sie zu tödten; doch als dise sich umwendet und im die reize ires körpers zeigt, läßt er zwar nicht wie bei Lesches und in anderen darstellungen ⁵⁾ daß gezückte schwert fallen, sondern behält es in der rechten, aber one es weiter feindlich zu gebrauchen ⁶⁾. um nun aber nicht ganz von Stesichoros' dichtung sich zu entfernen, hat Theodoros die Helena noch einmal in tiefer traurigkeit jammernd am boden ligend dargestellt ⁷⁾, wie sie wol vor dem beschlossenen steinigungstod in jenem gedicht geschildert wurde; so verband er die dem damaligen geschmak allgemein zusagende heitere dichtung des Lesches, allerdings zimlich kün, mit der strengen wendung diser sage bei dem lyriker und trug auch dadurch andererseits wider dem nationalgefühl der Römer rechnung, welche der Helena durchauß nicht wol wolte ⁸⁾. gleichfals dem lyriker ist die klagende gruppe am grabmal des Hektor (Ἐκτορος τάφος) entlent, die einerseits die abforderung des kleinen Astyanax durch den herold Talthybios (Ταλθύβιος καὶ Τρωάδης) von seiner mutter (Ἀνδρομαχῆ) zeigt, in gegenwart des trauernden Helenos (Ἑλένος) und der tiefbetrübtten Cassandra (Κασσανδρά) ⁹⁾, andererseits den abschid Polyxenes von Hekabe (Πολυξενῆ Ἐκαβῆ) enthält, welche Odysseus (Ὀδυσσεύς) der

¹⁾ Sogar schon vor dem 'skäischen tor' (Σκαία πύλη) wird die seherin (Κασσανδρά) von Aias ergriffen auf dem untersten der kleinen Ilias (Ἰλιάς μικρά λεγομένη κατὰ Λεσχην Πυρραίων) gewidmeten streifen der Tabula Iliaca; hatte Lesches etwa auch den frevel an Cassandra und Athenes idol gemildert, wie er den mord des Priamos (vgl. S. 6. 35.) durch Neoptolemos abschwächte? oder ist daß vergehn an Cassandra als abbreviatur für die zerstörung Ilios beigefügt?

²⁾ Vgl. zum beispil daß vasenbild in Weimar (oben S. 29, 4, G) und andere mer.

³⁾ Ein andereß beispil dafür daß Theodoros selbständige werke benutzte, liefert die gruppe der männer welche im streifen Ω der Tabula Iliaca Hektors leichnam forttragen: sibe daß entsprechende relief bei Winckelmann, Mon. ined. no. 136. vgl. E. Braum, Dekaden I, 9 S. 12.

⁴⁾ Schol. Eur. Orest. 1274 ed. Matthiae: ἀρα εἰς τὴν τῆς Ἑλένης κάλλιος βλέψαντες οὐκ ἐχρήσαντο τοῖς ἔπεισιν· ὁδὸν τι καὶ Σιγητέργου ὑπογράφει περ τῶν καταλύειν αὐτὴν μελλόντων· φησι γὰρ ἄρα τὴν ὄψιν αὐτῆς ἰδεῖν αὐτοῦς, ἀφεῖναι τοὺς λίθους ἐπὶ τὴν γῆν.

⁵⁾ Von darstellungen der sage daß 'Helena von Menelaos verfolgt wird, er aber durch ire schönheit besänftigt wurde' sind mir nach abbildungen beschreibungen oder erwünungen (vgl. auch Overb. Bildw. S. 629 ff.) bekant geworden, auf vasen:

A. rotf. amphora zu Wien (Sacken-Kenner S. 200, 114): abgeb. Laborde, vas. Lamb. II, 32. Annali 1849, D. Panofka, Arch. Comment. zu Paus. Berl. Akad. 1854 I, 7. — Daß ganz ähnliche vasenbild bei Millin, Mon. ined. II, 39 (widerholt in dessen gal. myth. 151, 612 und bei Overb. Bildw. 26, 11) ist modern und zwar von Dubois gefälscht nach R. Rochette, Mon. ined. p. 338 not. 2. vgl. antel ebd. p. 178.

B. rotf. amphora im Brit. Mus. no. 807: abgeb. Ghd, Außerl. Vas. III, 169, 3. 4. Overb. 26, 4. vgl. De Witte Cat. étr. no. 150.

C. rotf. prochus des vaticanischen Museums: abgeb. Mus. Greg. II, 5, 2a. Overb. 26, 12. vgl. Bull. Nap. arch. VI, 1847 p. 16. E. Braum, Mus. Ruin. Roms S. 824 f.

D. rotf. amphora zu Paris: abgeb. Micali, Mon. ined. 1844, 38, 1. vgl. De Witte, Cat. Dur. no. 377. Annali 1834 p. 242, 1. Micali I. c. p. 231 ss.

E. rotf. amphora in Museo Nazionale zu Neapel: beschr. Jorio, Gal. dei Vasi di Mus. Borb. p. 52; Neapels Ant. bildw. S. 378 no. 2060.

F. rotf. krater auß Gnatbia: beschriben im Bull. Nap. arch. 1847, VI p. 14 ss.

G. rotf. krater, früher im Museo Campana, XI, 68 (vgl. Arch. Anz. 1859 S. 143*, 151).

H. rotf. inschriftamphora, früher ebd. VIII, 70 (vgl. Arch. Anz. 1859, S. 141*, 136).

I. rotf. hydria auß Vulci im Brit. Mus. no. 719. vgl. Overb. a. o. S. 630.

K. ein vasenb. im Museum Lindenau zu Altenburg, nach Ghd, Arch. Anz. 1854 S. 499.

zweifelhaft doch immerhin möglich scheinen mir die folgenden vasenbilder darauf bezügllich:

L. rotf. amphora in Brit. Mus. no. 877: abgeb. D'Hancarville IV, 94. vgl. Overb. a. o. S. 629.

M. rotf. krater: abgeb. bei Passeri pict. étr. II, 199 p. 74 s. nach Panofka (Ann. 1847 p. 221) parodisch.

N. vasenbild, erwünt im Bulletino 1836 p. 114.

Dagegen vermag ich daß rotfigurige vasenbild in der Samlung des Prinzen Biscari zu Catania (abgeb. Passeri I, 35. 36. D'Hancarville III, 47) nicht wie R. Rochette (Mon. ined. p. 340 s. vgl. Eur. Troad. 877 ss) wil hierher zuzichn, one jedoch eine richtigere erklärung beibringen zu können.

auf spiegeln:

O. ser schönß etruskischeß spiegelbild, dessen abbildung in den Mon. dell' Inst. 1866 und bei Ghd, Etr. Spieg. IV, 398 erscheinen wird: vgl. Arch. Anz. 1864 S. 288*. Bull. dell' Inst. 1865 p. 244 ss. Ghd, Monatsber. der Berl. Akad. 1865 S. 674 ff.

auf gemmen:

P. gemmenbild, abgeb. bei Montfaucon ant. expl. I pl. 83, 4. Lykophon edit. romana 1803 titelbl.

Q. ganz ähnliche antike paste zu Berlin, Tölken IV, 340. Winckelmann, Stosch III, 335: abgeb. Overb. Bildw. 26, 8, der a. o. S. 653 ebensowie Tölken a. o. S. 296 Cassandra siht; richtig deutet dagegen Brunn, Bull. 1862 p. 52, die darstellung auf Helena.

Ob die etruskische aschenkiste, deren abbildung R. Rochette Mon. ined. 59 p. 341 s. gibt, auf Helena und Menelaos zu beziehn, bezweifele ich und mit mir auch wol andere.

⁶⁾ Aenlich am kasten des Kypselos, Paus. El. I, 18, 1: Μενέλαος δὲ θύραζα τε ἐνδοδακῶς καὶ ἔχων ἕρκος ἔπεισιν Ἑλένην ἀποκατεῖναι, δῆλα ὡς ἀλασκομένης Δίου.

⁷⁾ Schon Millin (zu Gal. myth. 150, 558 S. 119 der deutschen außg. Berl. 1848) sah in diser ligenden frau Helena; freilich erkante er nicht die unzweifelhafte gruppe von derselben und Menelaos beim tempel der Aphrodite. Welcker Alte Denkm. II, S. 189 hält sie einfach für eine 'dienerin der oberhalb in der nähe befindlichen Helena'.

⁸⁾ Namentlich Vergil 'missbandelt Helena auß patriotischer absicht': Welcker ep. Cycl. II S. 245, 17. die strenge beurteilung und verdammung ires tuus durch Stesichoros in seiner 'Piipersis' ist bekant auß der Palinodie 'Helena', in welcher er, um von der beleidigten götlichen tochter des Zeus dafür versönnung zu erlangen, die von Euripides dann in seiner 'Helene' weiter außgesponnene dichtung von dem scheinbilde der Tyndaride verberrlichte, daß Paris nach Troja gebracht habe, während dagegen die wirkliche Helena in Aegypten ein beschaulicheß leben fürte (vgl. Bergk, Poet. lyr. gr. p. 746 ss.)

⁹⁾ Dise beiden seher sind velleicht unter den gefangenen zu verstehn, welche auf einer schönen vasenscherbe mit roten figuren (früher im Museum Nani, dann in der samlung Fontana) erscheinen; Helenos, schon gefeßelt, sitzt auf der erde über den vorhergesagten untergang Trojas traurig sinnend,

mit Helenos (Ἑλένος) darüber spricht abzuholen scheint, während Andromache (Ἀνδρουμαχίη) hier schon des sonnes beraubt stum dasitzt. zwischen allen diesen scenen des todes und des jammers, welche noch durch die ermordung von anderen namenlosen Troern zum teil an den altären der götter vermert werden, zieht sich wie ein roter faden die rettung des Aeneas (Ἀινίης) und der Penaten, die er (in der ersten gruppe) seinem vater übergibt; in der folgenden (der hauptgruppe, dicht vor dem tor dem mittelpunkt der gesamten tafel) trägt er (Ἀινίης) den alten vater (Ἀγχισίης) welcher den cistaähnlichen behälter der Penaten triumphierend vor sich hält auf den schultern davon, neben im läuft Askanios (Ἀσκανίος) an der linken gefaßt¹⁾, hinter im folgt hier noch sein weib Kreusa²⁾, während Hermes (Ἑρμῆς) in leitet und Aphrodite in göttlicher ruhe auf der mauer steht, der durch Sie volbrachten rettung zuschauend: so verläßt Aeneas seine dem verhängnis verfallene vaterstadt und eilt (dies ist die dritte Aeneasgruppe dieser Iliupersis) zu schiff vom sigäischen vorgebirg (Σειγαίων) unter führung des kundigen Misenos (Μισσηνός) nach Italien (Ἀινίης συν τοῖς ἰδίοις πατρίων εἰς τὴν Ἑσπερίαν — Ἀγχισίης καὶ τὰ ἱερά — Ἀπολλοῦς Ἀινίηου).

Dieser vollständigsten der uns erhaltenen plastischen Iliupersiden reihn wir den reliefstreifen (Tafel II, 3) eines sarkophagdekkeles³⁾ spätrömischen meißels an, welcher, obgleich er eigentlich nur Eine einzige scene der Iliupersis — die ermordung des Priamos — enthält, dennoch durch die gedankenreiche verknüpfung dieser tat mit anderen troischen scenen hierher gehört, als schönste beispil einer idealen entwicklung und verbildlichung der zerstörung Trojas. daß relief zerfällt in drei scenen, die aber nicht der zeit nach auf einander folgen, sondern der wichtigsten begebenheit den bedeutsamsten platz, die mitte, einräumen und so die gedanken des beschauers gleich auf den kern der darstellung selbst hinleiten⁴⁾. die reale zeitliche aufeinanderfolge wird der idealen verknüpfung geopfert; die wirklichkeit verliert an warscheinlichkeit, aber die kunst gewint einen hebel, dessen kraft zwar nur einfach erscheint, aber stets um so wirksamer sich zu erweisen pflegt. hier ist die entweihung des altars des Zeus Herkeios die mitte des ganzen reliefs. denn diesen und nichts anderes⁵⁾ haben wir in abgekürzter aber leicht verständlicher

während der seherin Cassandra auf befehl eines Griechenfürsten (des Agamemnon?) von einem untergebenen die hände auf den rücken gebunden werden: abgeb. zuerst stark verkleinert in der Collezione nel Museo Naniano Venezia 1815 no. 417 p. 40; dann in originalgröße und sehr schön in der Arch. Ztg. 1850, 18, 1. vgl. Panofka ebd. S. 193 ff.

¹⁾ Auf den schultern des Aeneas sitzt Anchises in den wandgemälden gemmen münzen reliefs und einer vereinzelt dastehenden rotfigurigen vase (Z), während in den zahlreichen übrigen schwarzfigurigen gefäßbildern (vgl. auch Tafel II, 1) der son den vater welcher auf dem rücken hockt fortträgt; dort fehlt Askanios nie, auf den vasen ist er mit sicherheit nur in den beiden rotfigurigen (M und der Vivenziovase Taf. II, 1) zu erkennen, da in den übrigen (CDEFIHK) die kleine figur vilmer als des raumes wegen abgekürzte personification der Troermenge die mit flüchtet zu faßen sein wird (R. Rochette Mon. inéd. p. 386 s.); ist Eine frau dabei, so ist wol Aphrodite, in einer zweiten aber Kreusa daß weib des Aeneas gemeint. — Mir sind folgende 'einzeldarstellungen der Aeneasflucht' bekannt geworden (vgl. auch Ghd, Auß. Vas. III S. 120 f. anm. 15. Overb. Bildw. S. 655 ff.)

auf vasen:

A. schwzf. vasenbild der Saml. Hamilton: abgeb. Tischbein Vas. IV, 61. Hirt Bilderb. 26, 15.

B. schwzf. oenochoe auß Aegina: abgeb. R. Rochette Mon. inéd. 68, 3. vgl. Cat. Herry d'Anvers no. 332. Rochette l. c. p. 387.

C. schwzf. prochus: abgeb. Rochette l. c. 68, 2. Overb. 27, 11. vgl. de Witte Cat. Dur. no. 413. Cat. Beugnot no. 55.

D. schwzf. amphora zu München no. 1187: abgeb. Micali, Mon. inéd. 1833, 88, 5. 6. Ghd, Auß. Vas. III, 216. vgl. Bull. dell' Inst. 1829 p. 83. Rapp. vulc. not. 419 b.

E. schwzf. 'amphora Borgia' zu Neapel: abgeb. Panofka, Vase di premio III. IV. Inghirami Vasi fitt. IV, 38. 39. vgl. R. Rochette Mon. inéd. p. 386 s.

F. schwzf. amphora: abgeb. bei Ghd, Auß. Vas. III, 231, 1. 2. Overb. 27, 8.

G. schwzf. oenochoe: abgeb. Ghd, ebd. III, 231, 3. 4.

H. schwzf. amphora zu Berlin no. 1644: abgeb. Ghd, Etr. Camp. Vasenb. 25.

I. schwzf. amphora zu Leiden no. 1645: abgeb. Roulez, Choix des peint. XV, 1 p. 62 s.

K. schwzf. amphora ebd. no. 1648: abgeb. Roulez XVI, 1. p. 66. vgl. Cat. Canino no. 1891 p. 173 ss.

L. rotf. amphora zu München no. 903: abgeb. Ghd, Auß. Vas. III, 217. Overb. 27, 12.

M. schwzf. amphora im Brit. Mus. no. 504. vgl. de Witte Cat. Dur. no. 414. N. desgl.: ebd. no. 595. vgl. Cat. Dur. no. 412.

O. schwzf. amphora der samlung Torrusio zu Neapel (rev. Minervengeburt): notirt in der Elite céram. I p. 184, 2.

P. schwzf. amphora der samlung Depolletti deren zeichnung im arch. apparat des Berl. Mus. (VIII B. M 483) sich findet, notirt von Ghd, a. o. S. 129, anm. 15, i; neben Aeneas eine keule.

Q. kylix des Nikosthenes: Mus. Etr. no. 597. Ghd, a. o. S. 129 anm. 15, m.

dazu kommen noch:

R. herculanischeß wandgemälde, travestirt: abgeb. Pitture d'Erc. IV, 368. Millin gal. myth. 173, 607. Panofka, Parodien und Karrikaturen, abh. der Berl. Akad. 1851, I, 7.

S. relief eines sepulcralcippus im Museum zu Turin: abgeb. R. Rochette Mon. inéd. 76, 4. Overb. 27, 16. vgl. Rochette l. c. p. 388, not. 2.

T. auf gemmen: vgl. Tassie-Raspe no. 9597 ss. Winckelmann, Descr. Stosch III no. 119 ss. Tölken, Berl. Gemmens. IV, no. 376 ff. vgl. Overb. Bildw. 26, 10 und S. 660.

U. auf Münzen: vgl. R. Rochette l. c. p. 386 not. 4; auch Overb. a. o. S. 660 f. und ff. 27, 9. 10.

²⁾ Welcker a. o. S. 191 sieht in dieser figur Aphrodite; andere mögen entscheiden, ob meine benennung etwa richtiger ist. man vermisst in Hinblick auf Vergil, Aen. II, 736 ss. die mutter des Askanios ungen und hat dadurch zugleich für die bedeutsame frau oberhalb der mauer eine passende erklärung.

³⁾ Im Museum zu Oxford, nach der abbildung in den Marmora Oxoniensia I, 54, 147*; über den künstlerischen wert in bezug auf arbeit und ausführung läßt sich ohne autopsie nach der zeichnung nicht bestimmt urteilen: leider hat Conze in seinen dankenswerten museographischen notizen auß England (Arch. Anz. 1864 S. 161* ff. 209* ff. 235* ff. Oxford: S. 167* f.) in nicht berücksichtigt. vgl. auch die kurzen erwähnungen von Millin und Welcker: unten S. 32, 1.

⁴⁾ Ein andereß treffendes beispil dieses idealen anachronismus bietet z. b. daß Oedipusrelief dar: Mon. VI. VIII, 68. vgl. Ann. 1862 p. 168 ss. 174 s.

⁵⁾ R. Rochette dagegen, der daß Mon. inéd. p. 284 not. 2 und 296 not. 7 gegebene versprechen einer 'detaillierten' beschreibung dieses reliefs durch p. 418 s. nicht erfüllt, sieht nicht den tod des Priamos im mittelbild, sondern 'troische gefangene, geopfert auf dem scheiterhaufen des Patroklos'. doch kan diese 'stufe' unmöglich die abkürzung eines mit waffen und geräten geschmückten scheiterhaufens, sondern nur eines altars sein, auf dem die männer als Ixetēroi sitzen (vgl. eine ähnliche bildung des altars in den Orestesbildern bei Overb. 29, 5; 12); ferner aber bestand jene ποιή Πατρόκλου Μεινοειδῶς θανόντος auß jüngerlingen (Hom. II. Φ, 27 s: δὴ κατὰ λέξαι κόουροι vgl. ebd. Ψ, 175 ss.) denen die hände auf den rücken gebunden waren (vgl. die schöne Revil'sche cista, die von dem homerischen bericht nur in der zal der geopferten abweicht: R. Rochette l. c. 20. Ingh. gal. om. II, 215. Overb. 19, 13), während hier der Eine sicher ein greis ist, der trotz seinem flehn und seiner gegenwer gemordet wird, die anderen aber nur von der zünftstättte fortgezogen werden.

form vor uns, auf welchen der greise Priamos und mit ihm andere seines gleichen¹⁾ geflüchtet sind. aber daß asyl schützt sie nicht; dem alten könig welcher mit der rechten daß schwert vergeblich zurückzuhalten strebt durchbort Neoptolemos die brust, während zwei andere Griechen zwei flüchtlinge vom altar erst herabreißen wollen, um sie wenigstens nicht auf der heiligen stätte zu tödten, wie ja auch Lesches von Neoptolemos ähnliches gedichtet hatte. von dieser scene verruchten greuls sticht grell die verblendete bereitwilligkeit ab, mit der die Troer daß verderbliche weihgeschenk der Athene durch daß eingerißene tor ziehn²⁾. drei leuten welche am seil schleppen geht ein durch langen mantel außgezeichneter man voran, inen den wegweisend zur akropolis, wohin sie daß pferd bringen sollen: es ist wol Priamos selbst, wie er ja auch in dem untersten streifen der ilischen tafel dem zuge des hölzernen pferdes vorangeht. nur auf unserem relief ist daßselbe noch mit einem schild geschmückt als weiterem weihgeschenk der abgezogenen Griechen; die zum teil erhaltenen räder³⁾ dienen zur andeutung des transportes, one daß der koloss übrigens auf einem von disen getragenen bret stände, wie diß auf dem dekkengemälde eines grabes der Villa Corsini (A) und dem Berliner relieffragment (C) der fal ist, während in den übrigen darstellungen der 'dureios hippos' one jegliche basis gedacht und gebildet wird. neben und hinter im erschein in unserer darstellung noch ein Troer, wie die übrigen in kurzem chiton mit anaxyriden und turbanartiger phrygermütze, welcher andere seines volkes mit mund und hand herbeiruft, sei es auß freude über daß vergangene zehnjährige unheil, sei es weil er und seine gefärten daß risige werk nicht weiter zu schaffen vermögen. nur freude und übermut aber besetzt den im tanzschritt vor Priamos einhergehenden Phryger welcher, der mittelszene am nächsten, den stärksten gegensatz bildet von freude und leid, daß nun schlag auf schlag folgte. der arbeiter unseres reliefs rechnete aber Ilions untergang nicht von diesem scheinbaren sig und der vermeintlichen flucht der Griechen an, sondern ging in gedankenreicher entwicklung noch weiter zurück auf die tat, welcher über kurz und lang der fal der stadt folgen muste, auf den tod des Hektor. dieser ligt der dritten scene zu grunde; daß götliche zweigespan des Peliden, von Automedon der im wagenkasten steht gezügelt, ist im begriff über Troerleichen hinweg den leichnam des durch göttertrug gefallenen Hektor zuschleifen, während Achilleus, vollständig gerüstet, das linke beim auf die brust des toden feindes setzt und die lanze in ungesättigter rachgir von neuem in dessen seite zu boren scheint. wie dort den frohlokkenden Troern ein tänzer voran schreitet, so eilt hier ein Grieche jubelnd dem wagen voraus. der untergang Hektors und die leichtgläubigkeit der Troer ziehn Trojas fal nach sich⁴⁾, dessen könig auf dem hausaltar hingemordet wird; dieser frevel gegen den Zeus Herkeios, zugleich mit der wilden wut des Peliden gegen den getödteten feind, verhängt aber unheil und gerechte vergeltung über die häupter der Griechen und wird dadurch die gänzliche zerstörung der phrygischen königsstadt sînen. diese ideale darstellung der Illupersis ist auf beiden ekken durch die an sarkophagdekkeln römischer zeit ser häufig zu findenden masken mit phrygischer kopfbedeckung abgeschlossen; sol die todte dem Gorgoneion verwandte starre irer züge villeicht als abwer (ἀποτροπαῖον) nahender unbill dienen?⁵⁾ oder ist damit symbolisch die — wenigstens dem römischen altertum — geläufige⁶⁾ vergleichung und gleichsetzung der welt und besonders des lebens mit der bîne des theaters und dem schauspiel angedeutet, nach dessen schluß die masken abgelegt werden?

Weniger zeichnet sich durch composition und künstlerischen wert der bildliche schmuck eines bronzehelms im Museo Nazionale zu Neapel⁷⁾ auß, welcher über und über mit bildwerken in relief, alle⁸⁾ auf den untergang Trojas bezüglich, versehen

¹⁾ Nach Millin zur französischen übersetzung von Dallaway ('Anecdotes of the Arts in England') I p. 285, 2, dem Welcker Allgem. Hallsch. litter. ztg. 1836 no. 77 S. 611 folgt, vilmer 'sône des Priamos.'

²⁾ Diese handlung, 'daß hineinziehen des hölzernen pferdes unter dem jubelruf der betörten menge', findet sich auch auß der vorstellung an dem untersten streifen der Tabula Iliaca (Πρωτόεις και Φρυγες αναγορευσι των ιππων) noch auf folgenden kunstwerken (vgl. auch Overb. Bildw. S. 610 ff.):

A. wandgemälde einer grabesbedecke in der villa Corsini, nach Bartoli, gli antichi sepolcri cta. th. 16 wiederholt bei Overb. Bildw. 25, 18. — Der wie es scheint allerdings phrygisch gekleidete man, welcher hinter dem rücken der übrigen spottend den 'digitus infamis' macht, ist doch wol kein Troer (Overb. a. o. S. 610 f.) sondern one zweifel Σίνων, der sich seiner gelungenen list freut und die leichtgläubigkeit des Troervolkes hönt.

B. herculanische wandgemälde: Pitture d'Ercol. III, 40 p. 199 ss. vgl. Overb. a. o. S. 611 f.

C. Relieffragment zu Berlin no. 808, von dem bei der seltenheit dieser darstellung auf tafel III, 2 eine abbildung gegeben ist; hinter dem pferde scheint, durch eine leiste getrent, der meresstrand mit den schiffen der Griechen dargestellt gewesen zu sein, doch läßt sich etwaß bestimmtes nicht mer feststellen.

D. Gemme zu Berlin, Tölken IV, 375: abgeb. Overb. 25, 17. (parodisch?)

E. Paste zu Berlin, Tölken IV, 374. Winckelm. Stosch, III, 332: abgeb. schon früher bei Licetus, Hieroglyph. sive ant. schem. gem. anular. Patav. 1653 p. 310 no. 42 (vgl. Pitture d'Ercol. III p. 200 not. 5 und 12); dann Arch. Ztg. 1849, VI, 5. und Overb. 25, 16.

Einen früheren moment führt ein karneol (zu Berlin: IV, 373. Winckelm. III, 331) vor augen: die Troer stannen und beraten von der stadtmauer auß über daß hölzernes pferd; einen ähnlichen moment wolte der Hardouin der antiken inschriftgemmen, Köhler, auch in der falschen zeichnung (z. b. Pitture d'Erc. I, 3; Thiersch dissertatio qua probatur vet. artif. cta. III) eines polychromen marmors allen erstes erkennen (vgl. Ghd, Neapels Ant. Bildw. S. 430 ff. 6.); die spätere berichtigte zeichnung (z. b. bei Ghd, Eleus. Bilderkr. V, 3) gibt aber stat des hölzernen pferdes zweifellos einen esel und wirft dadurch diese wie die neun (!) anderen von Köhler vorgeschlagenen deutungen bei seite. vgl. Ghd, Eleus. Bilderkr. II, S. 560 Anm. 346.

³⁾ Aeulich wird die umfart der triere an den großen Panathenäen bewerkstelligt und angedeutet auf dem antiken relief des festkalenders an der Panagia Gorgopika zu Athén: vgl. C. Bötticher, Philol. XXII, 1865, S. 415 ss. ff. II, 34.

⁴⁾ So ist auch in einer zimlich rätselhaften darstellung eines karneols (früher in der samlung der frau Mertens-Schaffhausen no. 1020 und abgeb. Arch. Ztg. 1849 VI, 6 S. 57 f.) die schleifung des Hektor mit dem hölzernen rosse vereinigt.

⁵⁾ Vgl. über daß gorgoneion vor allen die schönen außführungen bei Jahn, Ber. der kgl. sächs. Geselsch. der Wißensch. 1855 S. 57 ff.

⁶⁾ Vgl. Suet. Octav. 99: (der sterbende Augustus) admissos amicos percunctatus 'Equid eis videretur minus vitae commode transegitse' adjecit et clausulam: εἰ δὲ πᾶν ἔχει καλῶς, τῷ πατρὶσι Δότε κρῆτον, καὶ πάντες ὑμεῖς μετὰ χαρᾶς κτυπήσατε.

⁷⁾ Vollständig abgebildet bei Niccolini, Le case e le pitture di Pompei, Caserma dei gladiatori II, 8 und III, 11–21, dessen text ich leider nicht einsehn konte; eine weitere abbildung ist mir nicht bekannt geworden. zuerst beschrieben, doch wol nicht ganz genau, von Panofka in Neapels ant. Bildw. S. 216 ff. vgl. auch Overb. Bildw. S. 619 ff. welcher Panofka's beschreibung widerholt.

⁸⁾ Außzunemen sind bestimmt die darstellungen der beiden stirlappen, deren einer (Niccolini III, 13) zwischen zwei kleinen Eroten (der eine mit kranz) eine seule mit einem 'ovum' darauf zu zeigen scheint, der andere (ebd. III, 14) stellt auf jeder seite einer seule, welche eine lenchte trägt, einen Erot dar (vgl. dagegen die ser abweichende beschreibung bei Panofka a. o. S. 218). ob die verzierungen des helmkammes aber mythisch und troisch sind oder nicht, vermag ich nicht festzustellen; wir sehen einerseits (ebd. III, 11) drei frau in langen gewändern einen schweren kasten (?) einer vierten frau zutragend, welche auf einem altar sitzt und ir rechtes knie zu umfaßen scheint —, andererseits (ebd. III, 12) bringen drei männer in kurzem chiton, deren einer eine lange chlamys trägt, einem vierten manne sachen: sol villeicht der 'ἀπόλλωνος' der Griechen vorgestellt sein?

ist; nur die wichtigsten völlig individualisirten darstellungen der helmkappe und der bakkenlasehen finden sich auf der vorliegenden tafel (III, 1) wiederholt. die vorstellung dieser beiden letzteren (Tafel III, 1 b. c.), die gedanklich eng zusammenhängen, enthält die eröffnungs-scene der Iliupersis: hier (b) ist nämlich Sinon von zwei Troern ergriffen und wird dem Priamos (c) zugeführt, welcher, zwischen zwei Phrygern sitzend, in ungeduldiger aufregung aufkumpft über die flucht der Griechen von ihm fordert. die folge der von Sinon wolgesponnenen lüge zeigt im allgemeinen die bildliche verzierung der krempe, im besonderen der schmuck der helmkappe. auf der ersteren liegen todte oder verwundete Phryger und Amazonen¹⁾, welche den Trojaner bekanntlich zu hilfe gezogen waren, hingestreckt zwischen herumgestreuten waffenstücken tischgeräten und schmucksachen; neben ihnen ist, unter bäumen auf einem felschen, eine wassergottheit²⁾ gelagert, aus deren urne wasser strömt: wol die personification der wasserreichen Ida (πολυπηότατος Ἰδης) oder, wenn es eine männliche figur sein sollte, einer der beiden troischen flüsse Simois oder Xanthos. diesen namenlosen opfern der zerstörung Trojas stehen auf der helmkappe fünf besondere begebenheiten, one jede verbindung neben einander gestellt, gegenüber: einerseits die beiden warzeichen der Iliupersis, der frevel an Cassandra und die ermordung des Priamos, andererseits die rettung des Anchises des Askanios und der Penaten durch den frommen son der Aphrodite, zwischen beiden aber, als übergang vom grausigen unheil zur freudigen zukunft, findet sich die widererkennung und versöhnung zwischen Helena und Menelaos; alle diese handlungen haben die mit zinnen versehene mauer Ilioms zum hintergrund, gehen also alle innerhalb der stadt vor sich. nur einigeb wenige ist dabei noch besonders zu beachten. an der Kassandragruppe (doch nicht an ir allein) fällt vor allem die vorherrschend conventionelle form auf, welche, weit von der lebhaftigkeit der gewöhnlichen darstellungen entfernt, die späte zeit verrät der diese römische arbeit ir entstehen verdankt. Aias hat die unglückliche seherin an har gepakt und zückt das schwert gegen sie, welche die linke auf die seulenartige basis des Palladions gelegt hat; daß Cassandra daß kleine in eine herme auflaufende idol nicht herunterreißen wird, ist (da sie es gar nicht unklammert) ebenso gewis als daß die göttin bewegungslos und one entrüstung bleibt³⁾, während sie doch zum schutz der seherin und irer verletzten stätte sonst den sper gegen den verfolger drohend erhebt. dieselbe flüchtige äußerliche behandlung zeigt sich an der folgenden gruppe, in der Priamos ermordet wird; hier hat der meister des helms (was wir schon bei der Tabula Iliaca bemerkten) wol ebenso wie Theodoros eine berühmte darstellung copirt, aber den altar des Zeus Herkeios fortgelassen, zu dem der greise könig geflüchtet: denn nur so konit in die stellung⁴⁾ beider figuren sin und klarheit, die der verfertiger dieses werkes aber nicht verlangt zu haben scheint. ein wenig besser steht es mit der widererkennungsscene zwischen Helena und Menelaos. die ewig junge tochter des Zeus hat auf durchaus langsamer flucht sich eben umgedreht, um die macht irer reizvollen antlitzes auß nene zu prüfen; malerisch wölbt sich der schleier über irer haupt und erhöht den adel der figur, welche die rechte dem früheren treulos verlassenen gatten zur versöhnung hinreicht. dieser, von der schönheit seines weibes betroffen, ist unschuldig zurückgetreten und erhebt stammend die rechte, um sie — velleicht oder wol sicher — im nächsten augenblick in die dargebotene rechte der gattin zu legen, als zeichen völliger außsöhnung. diese scene, welche feindlich begonnen hat aber fridlich endet, leitet ser passend zu den beiden rettungsscenen der Aeneaden über, welche, meines wissens nur hier in zwei handlungen getrent, dadurch in irer wirkung bedeutend abgeschwächt werden. denn während auf den vasen fast immer nur wie wir gesehn Anchises gerettet wird, auf den anderen hierher gehörigen darstellungen stets Anchises zugleich mit dem enkel in sicherheit gebracht wird, finden wir hier den göttlichen Aeneas⁵⁾ in der ersten scene seinen alten vater⁶⁾ auf den schultern davon tragend, in der zweiten dagegen in mit der rettung der in einer cista befindlichen Penaten und seines jungen sones Askanios beschäftigt; dieser ist in der angst und verwirrung jener zerstörungsnacht auf einen altar geflüchtet⁷⁾, von welchem in sein vater, nachdem er den greisen Anchises in sicherheit gebracht, abholen und gleichfals bergen wil, während seine mutter Kreusa, den son auf der geweihten stätte gesicherter wägend, diß hindern möchte⁸⁾. ob letztere scene vom meister des helms selbst erfunden — den rum des pius Aeneas' zu erhöhen, der sich wiederholt in die gefar begibt um die seinen zu retten — oder ob er irgend einer quelle (sei es einer dichtung sei es einer bildlichen darstellung) folgte, ist wol nicht mer zu entscheiden; nur ist gewis daß dadurch die kraft und wucht der schönen vilgepriesenen tat geschwächt, die teilname zersplittert, die darstellung unkünstlerisch zerrissen wird.

Befriedigt daß vorige denkmal der Iliupersis die forderungen gedaukenvoller composition und durehdachter verknüpfung nur in ser geringem malle, so ist dagegen die eisilirte darstellung auf einem silbergefäß zu München⁹⁾, von dem wir gleichfals eine abbildung (Tafel II, 4) beifügen, in jeder hinsicht ein kunstwerk ersten ranges; die einfache mannigfaltigkeit der figuren,

¹⁾ Nach der abbildung bei Niccolini l. c. schwer zu unterscheiden; vgl. die Troer auf der vase Barone (tafel II, 2), welche allenfalls auch für Amazonen gehalten werden könnten.

²⁾ Nach Panofka's beschreibung a. o. S. 217 f. bärtig, nach der abbildung vilmier jugendlich und weiblich.

³⁾ Wenigstens nach der zeichnung, während Panofka a. o. S. 217 schreibt: 'das palladium ist in werfender stellung wie gewöhnlich, übrigens in doppeltunica und mit helm und schild gerüstet.'

⁴⁾ Vgl. genau dieselbe stellung bei der ermordung des Aegisthos durch Orestes auf dem jetzt verschwundenen relief im Palazzo Circi: Mus. Pio-cl. IV, A, 6. Millin Gal. myth. 165, 617. Overb. 28, 9.

⁵⁾ Nach der zeichnung allerdings unbärtig, während Panofka in vilmier als 'bärtig' beschreibt; letzteres scheint mir auch nach den gesichtszügen vorausgesetzt werden zu müssen, doch läßt sich natürlich one autopsie nichts bestimmen.

⁶⁾ Laut Panofka a. o. S. 217: 'hält Anchises auf seinem schloß eine runde geflochtene cista mit ser flachem dekkel mit beiden händen'; anders die zeichnung, nach welcher der Penaten-behälter nur einmal vorkommt.

⁷⁾ So sind ja in der Iliupersis der Tabula Iliaca außser Priamos noch andere Troer an andere altäre geflüchtet, was ebenso natürlich als Eileitpfinden ist; vgl. auch Tafel II, 2.

⁸⁾ Aenlich faßt auch Panofka a. o. S. 217 die motive dieser gruppe auf, nur verbindet er sie mit der vorigen und sieht den 'pius Aeneas' nicht widerum in dem letzten manne; aber die annahme von zwei seenen ist durch den weiten abstand bestimt geboten, und dann auch Aeneas zum anderen mal notwendig, denn wer anders sol und kan den Askanios retten?

⁹⁾ Bekannt gemacht und ebenso gelert als schön besprochen von Thierseh, auf dessen aufsatz (in den Abhandlungen der I. Cl. d. k. Ak. d. Wissensch. zu München 1848 V. Band, II abteilung, S. 107 ff. mit einem kupferschich) ich einfach verweise; Overbeck (Bildw. S. 617) hat es merkwürdigerweise ganz übersehn. vgl. oben S. 9, 4. 16. 19.

daß weise maß des gehaltenen jammers, die schönheit der zeichnung und die ergreifende composition berechtigen one widerspruch mit dem ersten herausgeber daß silbergefaß als eine copie jenes skyphos zu betrachten, auf welchem der berühmte torent Mys nach zeichnungen des berühmteren Parrhasios eine Iliupersis (welche vorwiegend als werk des oder der Aiakiden aufgefaßt war) gearbeitet hatte¹⁾; und in der tat verbindet unser bild die verherrlichung des Neoptolemos und Seines stammes mit dem jammer der untergegangenen stadt, für welche die darstellung ein grollartiges klagelied ist über daß trübe traurige thema: ἃ δὲ μεγάλους ἄπολις ὄλωλεν οὐδ' ἔτ' ἔστι Τροία²⁾. von den drei scenen haben wir schon oben zwei erklärt und besprochen; die eine (S. 16) führt uns den tiefen stummen schmerz der kriegsgefangenen Andromache vor, welcher im zelt ihres herrn angekündigt worden ist daß ihr lieblich Astyanax von Neoptolemos getödtet werden sol, die andere (S. 19) daß weh und leid Polyxenes, die ein abgesandter der Griechen fortzuführen naht, damit wiederum Neoptolemos die königstochter dem hier erschienenen Achilleus als erengeschenk hinopfern. dieser erengabe an den Peliden von seiten der Achäer eilt in der mittelszene der herrliche son Eigene erengeschenke hinzuzufügen, indem er, umgeben von seinen Myrmidonen³⁾, gefungene Troer jetzt dem vater wie ehemals dieser dem Patroklos tödten lassen wil; und zwar sind es diesmal bejarte gebückte männer, da der kampf welcher daß alter als untauglich verschonte die gesamte männliche jugend aufgerieben hat; doch die erhabene tochter des Zeus Pallas Athene, welche neben dem sitzenden Neoptolemos steht, scheint dem blutigen opfer — uns dünkt mit erfolg — einhalt zu gebieten. so bringen die durch den untergang der stadt versönten götter gnade und rettung denen, welche ungesättigte menschliche blutgier noch nicht schonen wil. leider ist diß schönste unter den wenigen erhaltenen plastischen kunstwerken der Iliupersis zum teil beschädigt und an der oberfläche ser angegriffen; doch wird dadurch der genuß nicht beeinträchtigt den der anblick der darstellung auf jeden außüben wird.

9.

Den ersten platz unter den graphischen Iliupersiden nimt one zweifel die albekante Vivenziovase⁴⁾ ein, deren bildstreifen zu den herrlichsten erzeugnissen des griechischen töpferhandwerks gehört und an künstlerischem wert mit der Brygosschale wetteifert; wir konten uns nicht versagen daß schöne gemälde nach der neusten originalzeichnung im Museo Borbonico unserer übersicht vollständiger Iliupersis-darstellungen voranzustellen (Tafel II, 1).

Den mittelpunkt des ganzen, auch äußerlich durch größere figuren hervorgehoben, nimt der hausaltar des königspalastes ein, auf den Priamos sich geflüchtet. eine hohe palme deren zweige sich vom greul des Neoptolemos abzuwenden scheinen, bezeichnet in als einen altar des Apollon; wie groß die berechtigung dieser abweichung von der algemeinen epischen überlieferung eines altars des Zeus Herkeios ist, haben wir schon bei der erklärung der Brygosschale angedeutet (oben S. 16f). auf der gotgeweihten stätte sitzt in reicher faltiger kleidung der greise könig, auf dem schoß die auß vilen wunden blutende leiche des unschuldigen cokels Astyanax⁵⁾; vor ihm zu seinen füßen ligt der tapfere Polites, welcher für den vater und den häuslichen herd den heldentod gestorben ist, ὄδ᾽ ἔλκεν οὐδ᾽ ἀσ. über ihm steht, in der ganzen schönheit seiner jugendlichen kraft und der frevelhaften gotvergeßlichkeit seiner blutigen rachsger, Neoptolemos in voller rüstung; die linke berührt — wie es scheint mit der gebieterischen bewegung: 'hinab zu den toden!' — die rechte schulter seines königlichen opfers, während die markige rechte hoch daß zweischneidige schwert schwingt gegen den alten könig, der ruhig und bewegungslos dasitzt, die hände vor daß gesicht und an die sorgenschwere stirn gelegt: so erwartet Priamos den todesstreich, biß zuletzt ein ganzer könig. eng zusammen mit dieser gruppe gehören, wie nich unzweifelhaft dünkt, noch daß weib im langen faltenreichen gewande welcheß mit einer schweren mörserkeule (S. 23 ff.) auf Neoptolemos losstürzt, und der niderkniende krieger welcher sie zurükhält und dem führer der Myrmidonen den rücken dekt. wir haben, durch die inschriftlich benante Andromache der Brygosschale bezeugt, des Hektor' weib⁶⁾ vor uns, welche den tod ihres kindes an dem mörder rächen wil. daß in der art und weise wie der völlig gerüstete junge held diese in der verzweiflung zu berserkerwut entbrante mutter abwert, ein dem ernst des augenblicks unangemessenes sichgehnlaßenes des malers, eine spielende behandlung des im vorschwebenden gedankens sich offenbart, füllt wol jeder; der quelle, welcher dieser maler folgte, ist diß aber bestimmt nicht zuzuschreiben. zwischen beiden figuren list man daß bekante *zalos*. dieser gruppe von sechs figuren entspricht auf der anderen seite der palme daß andere warzeichen

¹⁾ Athen XI, 19. p. 782 B ed. Meinecke: ἐνδοξὴ δὲ τὸρενται καὶ Μῦσα, ὃ εἰδόμενον σὺν τῷ Πρακλειωτικῷ, τεχνικῶς ἔχοντα Ἰλίον ἐνταπειρωμένην πορθήσαν: ἔχοντα ἐπίγραμμα πῶδα Ἰνναγμα Παρρᾶσιος. τέχνη Μῦθος. ἐμὴ δὲ εἰκὼν Ἰλίου αἰπεινας, ἂν ἔλεν Αἰακίδης. vgl. Thiersch a. o. S. 134 ff.

²⁾ Eur. Troad. 1282 s. Von der darstellung dieses bechers gilt buchstäblich waß Pausanias bei der familie der Antenoriden auf Polygnots gemälde sagt: τῶν προσώπων δὲ ἅπασιν οἶον ἐπὶ συμφορᾷ στήματα ἔστιν. (Phok. 27, 2).

³⁾ Der eine dieser doryphoren trägt einen (vielleicht des Neoptolemos) schild, der mit der bekanten Pasquinogruppe geschmückt ist; ob diese aber Menelaos mit dem leichnam des Patroklos (wie nach Visconti's vorgang Thiersch annimt a. o. S. 116 ff. u. a. m.) oder (nach Brönsted, Bronzen von Siris S. 131 ff. und Welcker, Akad. kunstmus. S. 75 ff.) Aias mit dem körper des Achilleus ist, sub iudice lis est und hier nicht der ort zu entscheiden. jedenfalls zeigt der schild einen wichtigen moment im leben des Peliden, dessen son hier zu seiner ere handelt. — Vgl. auch den schild mit der Achilleus- und Cheirongruppe auf dem bekanten pompejanischen wandgemälde: Museo Borb. IX, 6. Zahn II, 23. Geß Pompejana II, 69. Overb. 14, 8.

⁴⁾ Diese schöne schlanke hydria, deren wert und hochschätzung schon bei den alten durch den bleibehälter (vgl. Taf. II, 1b), in dem sie 1797 gefunden worden, sich bekundet und welche, nach dem früheren besitzer benant, jetzt die hauptzierde der vasensammlung im Museo Nazionale zu Neapel bildet, ist oft abgebildet und oft besprochen: Millin. Peint. des Vas. I, 25. Gal. myth. 168, 608 (fehlerhaft). Tischbein, Homer nach Antiken, 9, 5. 6. Inghirami Gal. om. I, 92. Gigniant, rel. de l'ant. fig. 240, 820. Müller-Wieseler, Denkm. I, 43, 202. Overb. 25, 24. zuletzt in genauem facsimile: Museo Borbonico XIV, 41—43, nach welchen tafeln unsere abbildung (Tafel II, 1) wiederholt ist. vgl. seit der ersten erwänung durch Gerning, Reise durch Oestr. und Italien II p. 59 den jedesmaligen text zu den obigen abbildungen, auch Jorio. Gal. de' Vasi p. 94 ss. Panofka, Neap. ant. Bildw. I, S. 368 f, no. 1846. Bötticher Vasengem. I, S. 64. III, S. 29 und andere. — Ueber die waffe der Andromache siehe oben S. 23 ff.

⁵⁾ Panofka a. o. S. 368 sieht in diesem kinde Polites. in dem gefallenen aber vor dem altar nur einen 'krieger', während die meisten anderen erklärer richtig dort des Hektor son, hier dagegen den Priamiden anerkennen. vgl. oben S. 13 ff.

⁶⁾ Diese nach Overbeck a. o. S. 618 'nicht zu benennende Troerin' nanten 'einige Polyxena' (Panofka a. o. S. 368), andere (wie Schorn zu Tischbein, a. o. S. 34, der von ihren 'erwürdigen matronenanzit' spricht) Hekabe.

von Trojas untergang, die frevelhafte tat des lokrischen Aias gegen Cassandra, auch auß sechs figuren bestehend, da daß hölzerne idol der troischen burggöttin durch seine größe und sein wunderbareß eingreifen in die handlung one frage mitgezählt werden mus. Pallas-Athene dekt nämlich mit dem schild die zu ir geflüchtete jungfrau, die rechte aber zückt die lanze gegen den anstürmenden Aias: diser, bärtig, in ganzer rüstung, hat mit der linken Cassandra am kopf gepakt, während seine rechte fest daß spitze schwert faßt und auf die seherin richtet, welche vor dem Palladion kniend mit der linken eß unklammert, die rechte hand aber zugleich mit dem edlen haupte bittend zum grimmigen Aias hinwendet. auffällig und störend (doch nicht one andere beispiele z. b. auf dem Revil'schen spiegelbild oben S. 29 Anm. 4, 1; vgl. ebd. F) ist bei diser schön und kraftvol gedachten gruppe nur die fast völlige naktheit der unglücklichen Priamide, die durch den über die schultern geworfenen mantel noch mer in die augen fällt; die idee dadurch die verwirrung und angst jener flucht zu bezeichnen ist richtig gedacht, aber in der außführung zu sehr übertriben und dabei zu wenig die strenge größe der seherin Cassandra, der geliebten Apollons, berücksichtigt. wie Neoptolemos zum mord des Priamos sich über die leiche eines helden den weg bauen mus, so auch Aias zur gefangenschaft der Cassandra; wir benennen den tapferen, welcher neben dem Griechen röchelnd verendet, wol mit recht Koroibos ¹⁾ der, in liebe zur Cassandra entbrant und ir anverlobt, dem untergehenden stat zu hilfe gekommen war und hier sich dem feind seiner braut vergebens gegenübergestellt hat. noch bleiben zwei frau (zwischen inen schriftzüge eines *καλος*) zu erwänen, deren eine neben dem palladion hokt, in tiefer trauer sich daß har raufend, wol eine der schönen töchter des Priamos ²⁾; die andere ältere, welche neben der palme sitzt und in ihrem großen jammer die rechte hand gegen den himmel erhebt, die linke aber auß sorgenvolle haupt legt, wird keine andere als Hekabe sein, die unglückliche königin und unglücklichere mutter, welche vom mord des gemahls sich abwendend daß leid irer tochter Cassandra sehen mus, zu schwach um hilfe leisten zu können, zu alt um ire verzweiflung anders als in klagen zu äußern. dise beiden scenen der vernichtung von Priamos' haus, verbunden mit gotlosem frevel der siger, werden von fridlichen scenen eingeschlossen, die durch die kinderliebe und durch die befreigung auß der langen knechtschaft, welche sie verherrlichen, beruhigend auf den beschauer wirken und die grellen missklänge der zerstörung mildernd auflösen. neben der Kassandragruppe sehen wir die flucht des Aeneas, der seinen greisen vater auß dem gewir und gemorde jener nachtschlacht heraufsträgt, begleitet vom kleinen Askanos: alle drei blikken noch einmal, teils neugierig (wie der knabe) teils wehnütig, zurück auf die stadt irer anen, die sie auf geheiß der götter jetzt verlassen. auf der anderen seite haben Demophon und Akamas ire betrübt dasitzende großmutter Aethra widergefunden ³⁾; der eine enkel faßt sie erfreut an dem arm, während der andere sie durch handbewegung auffordert inen zu folgen in daß lager der Griechen und inß vaterland (S. 22). wer die kleine jammernde frau ist welche hinter dem jüngeren der Theseiden an der erde kauert, könnte fraglich bleiben; doch ist mir am warscheinlichsten, daß hier Helena ⁴⁾ dargestellt ist, traurig der dinge die da kommen werden wartend, wie wir ja auch auf der ilischen tafel sie in jammer und angst dicht bei der dortigen Aethragruppe auf der erde ligend erkanten (S. 30). hier also wie dort bildet sie einen künstlerischen gegensatz gegen die freude der troizenischen königstochter, gehört aber — da sie ja zuletzt gleichfals nach Griechenland in die alten ernen zurückgeführt wird — gedanklich immerhin passend auch zu den fridlichen schlußgruppen diser Iliupersis.

An schönheit und volkommenheit der zeichnung würde mit der Vivenziovase daß außnbild einer in der gewälten samlung des feinsinnigen Duc de Luynes befindlichen schale wetteifern, wenn sie vollständiger erhalten wäre; aber leider sind nur wenige scherben auf uns gekommen, von denen der besitzer diejenigen veröffentlicht hat ⁵⁾, welche zwei flüchtige frauen je von einem kriegler gefaßt und mit dem gezückten schwerte bedroht darstellen. er begleitet die veröffentlichung mit folgenden worten: 'ce fragment appartient à une coupe qui représentait la prise de Troie; un petit morceau qui ne se rattache pas immédiatement à celui-ci montre Priam arraché du pied de l'autel par Pyrrhus. Ici nous voyons Menélas qui saisit Hélène et la menace de son épée tandis qu'un autre guerrier arrête dans sa fuite une des filles de Priam.' ich bemerke daß (wenigstens nach Disen worten) die darstellung der nicht publicirten scherbe der erzählung des Lesches zu folgen scheint, laut welcher Neoptolemos den greisen könig nicht auf dem altar mordet, sondern von der zufluchtsstätte fortschleift und in der königsburg tödtet (S. 6); eß wäre diß meines wißens daß einzige erhaltene und daher ser beachtenswerte kunstwerk, welcheß, gegenüber der großen anzal derjenigen die den untergang des Priamos nach Arktinos darstellen, vilmer auf die 'kleine Ilias' des Lesches zurückweist. waß aber die andere scene betrifft so mus ich der bemerkung Jahns ⁶⁾ beitreten, daß wegen des gleichen motifs in beiden verfolgungen bei der Eimen gruppe nicht an Helena und Menelaos gedacht werden kan; eß ist nur allgemein daß beutemachen der Griechen dargestellt, welche die weiber Ilios, wie raubvögel die schar flüchtiger tauben, vor sich her jagen.

¹⁾ So nannte in schon Millin l. c. vgl. Aen. II, 343 ss. Paus. Phok. 27, 1; aber auch Hom. II, N, 363 ss. — Seinen mörder gab man verschieden an: bald war es Peneleos (Verg. I. c. 424 s.), bald Diomedes (nach Lesches Paus. l. c. und Quint. Smyrn. XIII, 168 s.), bald aber 'ὡς ἰ πλείων λόγος' Neoptolemos (Paus. l. c.)

²⁾ Nach Millin l. c. Medesikaste oder Laodike (vgl. Paus. Phok. 25, 4. 26, 3); immerhin möglich, aber sie gewint durch den namen keine höhere bedeutung; dagegen scheint mir Hekabe in der folgenden figur nach platz und alter unzweifelhaft.

³⁾ Dise deutung wird jetzt wol unzweifelhaft von allen angenommen; früher sah man in der gruppe bald Helena und Menelaos mit einem doryphoros und Helenas sklavin (Schorn a. o.), oder Hekabe und Odysseus (Panofka a. o.) nebst Diomedes und einer anderen trauernden (Gering a. o.); noch Quaranta Mus. Borb. I. c. p. 4 deutet die handlung auf 'Ulysse che si sforza di far alzare la renitente Andromaca dalla base su cui siede inmentre che un altro Greco parche colla mano le persuade a rassegnarsi al suo destino' und hält die letzte figur für 'Polyxene'.

⁴⁾ So auch Wieseler in Müller's Denkm. der alten kunst I no. 202, S. 34. — Nach Schorn, welcher für die vorige gruppe (vgl. oben anm. 3) auch die Theseiden und Aethra zugestehn wil, ist dann in diser figur villeicht Klymene (vgl. Hom. II, Γ, 144. oben S. 17, 5.) zu sehn; nach Quaranta wie wir in der vorigen anmerkung berichteten Polyxene.

⁵⁾ Luynes, Description de quelques vases peints pl. 42. p. 23.

⁶⁾ Jahm. Archäologische Beiträge S. 36. anm. 95.

Gehören diese beiden gefäßbilder wie das der Brygosschale der blütezeit griechischen töpferhandwerks an, so fällt dagegen das folgende gemälde einer Iliupersis (Tafel II, 2) in spätere zeit; dasselbe ist einer großen amphora ¹⁾ mit voluten-henkeln entnommen, deren fundort zwar unbekannt ist, welche aber nach technik und zeichnung sicher als aus apulischer werkstat stammend bezeichnet werden kann. Die eine seite zeigt am hals einen amazonenkampf, am bauch im oberen streifen zweifelsohne eine götterversammlung, bestehend aus Athene den kindern der Leto Ganymedes Zeus Hera und Hermes, im unteren dagegen nach dem ersten herausgeber eine dodonische sage ²⁾: 'Neoptolemos und Menelaos nach der heimkehr aus Troja in jenem uralten thesprotischem orakelsitz spendend, in gegenwart einer der Jaden oder der Dione selbst ³⁾ und ihrer beiden anherren, des Herakles und des Achilleus'. diese letztere erklärung bin ich, so unwahrscheinlich und falsch sie ist, vorläufig nicht im stande durch eine richtigere zu ersetzen; desto sicherer sind aber die vorstellungen der anderen seite, deren halsbild den großen kopf der liebesgöttin, von Erosen umschwebt und geschmückt, zwischen üppigen blütenranken enthält, während die fläche des leider zum teil zerstörten bauches in zwei streifen vier scenen der Iliupersis nebeneinanderreihet. dieselben bestehen, soweit sie erhalten sind, aus je drei figuren und einem götteridol, und zwar stets mit wiederholung desselben motivs daß ein flüchtling bei dem götterbild, verfolgt von einem Griechen, schutz sucht, ein Troer aber auf der anderen seite erschrocken davoneilt. diese äußerliche gleichförmigkeit macht es auch wahrscheinlich, daß in der ersten gruppe des zweiten streifens, von welcher nur noch die figur eines zur hilfe herbeieilenden Phrygers erhalten, irgend ein (männliches?) götterbild voranzusetzen ist, an dem ein Troer von einem Griechen gemordet wird —, ein Troer meinem gefühl nach eher als eine Troerin ⁴⁾, da alsdann zwei männliche flüchtlinge nebeneinander den beiden weiblichen der oberen reihe gleichmäßig gegenüberstehen; jedoch bleibt dies natürlich nur vermutung. sicher und leicht dagegen können wir die übrigen scenen erklären und benennen, deren erste in der oberen reihe Kassandra am idol der als troischer burggöttin mit einer phrygischen mütze bedeckten Athene von dem wol richtig ergänzten Aias ergriffen darstellt. die tochter des Zeus scheint mitleidig auf die flehende seherin hinabzublicken, ohne aber weitere abwehr des Griechen zu bezwecken: ein amazonenartig gekleideter Troer entfernt sich mit stauender handbewegung. neben diesem stürmt, in der rechten den schild, in der linken das gezückte schwert, nur mit chlamys wergehen und helm versehen, der harte Menelaos auf sein früheres weib los, welcher in hastiger flucht zu einem weiblichen götterbild eilt und zu dem verfolger sich umzuwenden im begriff ist. ohne zweifel ist die göttin, welche in der linken eine fruchtschale ⁵⁾ hält, die in Troja hoch verehrte Aphrodite; zu wem könnte Helena wol passender flüchten als zu ihrer schutzgöttin, die bei einer ähnlichen darstellung auf einer berühmten vase des Museo Gregoriano (S. 30. ann. 5, C) den Sparterkönig durch ihre und der Peitho gegenwart völlig entwarfnet, während Helena in der verwirrung bei dem ihr feindlichen Athenebild hilfe und schutz suchen will; zum Palladion flüchtet Helena auch auf dem edlen in zeichnung und schönheit mit dem bekannten Semelespiegel wetteifernden caeretanischen spiegelbild, wo für die Tyndaride und ihre schönheit sogar Thetis, obgleich durch sie des herrlichen sones beraubt, hilfreich einschreitet; zuweilen ist auch Apollon die gotheit, bei der Helena schutz sucht (ebd. A). bei der ermordung des Priamos, der zweiten gruppe des unteren streifens, ist die bildliche darstellung des Zeus Herkeios beachtenswert, da die übrigen kunstwerke sich allein mit dem altar desselben begnügen; auch ist Priamos hier in ganz asiatischer tracht, mit weiten anaxyriden brustbändern und der phrygischen mütze versehen, was bei einer großen apulischen vase nicht verwundert, welche gewöhnlich weit entfernt ist von griechischer einfachheit und strengheit. daß der Troer welcher mit pelta und kurzen doppelanzeln diese gruppe abschließt dem bedrängten könig, in dessen weichen der jugendliche Pyrrhos sein schwert gestoßen, zu hilfe kome, ist unklar ausgedrückt, und auch wol kaum beabsichtigt.

Wir haben bis jetzt auf jeder der erhaltenen darstellungen der Iliupersis den tod des Priamos dargestellt gefunden, an welchen sich mer oder weniger eng andere scenen jener zerstörung anreihen; anders die folgende zeichnung einer bekannten großgriechischen vase ⁶⁾, in der nicht der altar des Zeus Herkeios sondern vielmehr das Palladion und dessen altar den mittelpunkt des gemäldes ausmachen, neben welchem die 'veterrima laurus' sproßt. über ihre darstellung ist viel und lange verhandelt; ich glaube, man muß der deutung Overbeck's in allem seine zustimmung geben, welcher einzig darin irt daß er nicht eine 'Iliupersis' sondern nur eine 'Kassandradarstellung' anerkennt, was meiner meinung nach ebenso willkürlich als falsch ist. die nachfolgende kurze beschreibung wird dies beweisen; die genauere begründung aber der den figuren zuerteilten namen findet sich bei Overbeck. zu dem Palladion, welches in voller rüstung auf einem altar ⁷⁾ steht, sind schutzsuchend zwei Troerinnen

¹⁾ Vier palmen hoch ohne den fuß, dem kunsthändler Barone in Neapel gehörig; abgebildet und besprochen von Minervini Bull. Arch. Napol. Nuova Ser. 1858. ff. 8—10. p. 145ss: 'senza dubbio di appula provenienza'. vgl. Ghd, Arch. Anz. 1859 S. 109*ff.

²⁾ Vor allen stützt er sich auf Justin, Trogi Pomp. hist. epit. 17, 3: Pyrrhos cum in templo Dodonaei Iovis ad consulendum venisset, ibi Lanassam neptem Herculis rapuit, ex cuius matrimonio octo liberos sustulit etc. — Daß götterbild scheint mir nicht sowohl eine 'Hera gamelios oder teleia' sondern vielmehr ein got und zwar Zeus selbst zu sein (vgl. das ähnliche götterbild der rückseite, unten ff. II, 2).

³⁾ Die form der fakkel, welche diese frau trägt, bezeichnet sie doch wol unzweifelhaft als Demeter: vgl. die berühmte Poniatowsky-Vase (abgeb. z. b. Millin gal. Myth. 52, 219. Hirt, Bilderb. III, 7 S. 28); Mon. dell' Inst. 1860, VI. VII, 42 A. u. a. m.; doch trägt auch ihre tochter Persephone diese fakkel (z. b. auf den tottenvasen von Altamura und Canosa, abgeb. beide bei Valentin, Orphens und Herakles, Berlin 1865; und öfters).

⁴⁾ Wie die moderne restauration annimmt, und auch Minervini ('Hekabe') billigt.

⁵⁾ Etwa als Aphrodite Ἀφροίτα oder Ἐδωσώ, u. s. w.? vgl. Ghd, Griech. Myth. I. S. 400, § 372, 3a.

⁶⁾ Jetzt in der Sammlung Blacas, oft abgebildet: R. Rochette Mon. inéd. 66. Arch. Ztg. 1848, 15. Ingh. Gal. om. III, 31. Overb. Bildw. 26, 17. vgl. Bull. dell' Inst. 1837 p. 18. Arch. Intell. Bl. 1837 S. 76. Rochette l. c. p. 301 ss. Welcker, Rh. Mus. 1835, III, S. 616 ff. = Alte Denkm. III, S. 445 ff. Klausen, Aeneas I S. 154 ff. Ghd, Arch. Ztg. a. o. S. 225 ff. Overbeck, de indagandi argumenta corm. epici cyclici ratione 1848 p. 49 ss. Bildw. S. 643 ff. vgl. ebd. S. 619. — Auf der rückseite kann ich nicht mit Gerhard (a. o. S. 231 ff.) die ankunft des Aeneas mit Achates am 'Castrum Minervae' und seine bewillkommnung durch Idomeneus und sein weib oder Aphrodite erkennen, sondern nur eine gewöhnliche begrüßungsscene junger kriegler, die nicht weiter benannt sein können noch wollen.

⁷⁾ Die architektur dieses altars zeigt, daß auch in dem oft besprochenen vasenbild (Tischbein II, 6. (24). Millin gal. myth. 163, 610. Inghirani Vasi fitt. IV, 368), welches früher allgemein auf Astyanax (R. Rochette Mon. inéd. p. 324), von Jahn (Telephos und Troilos S. 44 ff.: ohne grund mit zweifel, vielmehr allein richtig) auf Telephos gedeutet wurde, ein altar gemeint ist: vgl. Overb. Bildw. S. 299 f.

geflüchtet: beide umklammern das götterbild; die eine sitzt auf dem altar, die andere ist an seinem fuß niedergesunken. nach der letzteren streckt ein jugendlicher, mit chlamys und böotischem helm schwertgehend und lanze verschener kriegler, in eile folgend, begirig seine linke auß; es ist der lokrische Aias, welcher Cassandra ohne schen und erfurcht von dem idol der göttin, vom Palladion, wegriß. nicht so der junge Griechenheld im gegenüber, der, mit langwallendem helmbusch und gegürteter chlamys, die lange lanze und den runden schild zur erde gesetzt hatte und eben im gespräch mit der anderen tiefbetrübten¹⁾ flüchtigen frau begriffen war, als Cassandra vom Aias verfolgt dem orte nahte. Neoptolemos hat die gleichfalls zum Palladion geflohene Polyxene, im zu folgen, vergebens zu überreden versucht, sie aber gewaltsam fortzuschleppen scheute er sich; velleicht ermutigt in daß beginnen des Aias, Polyxene gleichfalls mit gewalt an sich zu reißen zum opfer für seinen götlichen vater. den schrecken, welchen die gotvergeßenheit der Griechenfürsten bei göttern und menschen erregt, gibt hier eine davoneilende priesterin der heiligen stätte kund; dort sitzt im höheren raum Athene in ernster nachdenklicher stellung da, den blick auf ir entweihtes bild gerichtet, dem schänder ihres heiligthums gerechte vergeltung ersinnend. diesen scenen des frevels und der zerstörung steht die rettung der frommen Aeneaden gegenüber, die vom schicksal bestimmt sind ein neues mächtigeres reich zu gründen; daß wir nicht wie sonst Aeneas mit dem vater auf den nacken und dem son an der hand sehn, sondern nur den greisen Anchises, der seinen enkel fortführt, mag als künstlerische freiheit des vasenbildners gelten, der betonen wolte daß trotz den gebrechen des alters und der unerfahrenheit der jugend eben die frömmigkeit und die gottesfurcht, welche von den sigern verletzt werden, die flucht der besigten begünstigten und gelingen ließen. die mit einer binde geschmückte ionische stele, welche den fortziehenden Aeneaden gegenüber steht, bezeichnet wol daß grabmal des Hektor, der für sein vaterland kämpfend starb, durch seinen tod aber Iliions untergang beschleunigte — wenigstens zweifellos machte; denselben gedanken fanden wir ja auch auf dem oxforder marmorrelief (Tafel II, 3 S. 31 f.) dargestellt.

Dies sind unter den erhaltenen überresten der antiken kunst die mir bekant gewordenen darstellungen der Iliupersis; ihre, velleicht oft zu kurze öfters aber zu lange, beschreibung war nötig um die gedankenreiche composition und die schöne zeichnung der vulcentischen trinkschale des Brygos nach vollem verdienst würdigen und schätzen zu können.

¹⁾ die traurigkeit ihres gesichtsaußdrucks wird durch die — in der vasenmalerei sparsam und selten gezeichneten — stirnrunzeln bedeutend vermehrt: vgl. auch die gefesselten freunde Theseus und Peirithoos auf einer Jatta'schen Vase (Arch. Ztg., 1844, 15. Müller-Wieseler. Denkm. der K. II, 68, 862) u. a. m.

Zur berichtigung.

Neben wenigen unbedeutenden druckfehlern ist auß versehn auf S. 7 zeile 4 von unten die notenziffer 14 hinter den worten: „die mitte des gemäldes“¹⁾ nemen ein n. s. w.“ außgefallen und dafür ebd. zeile 1 von unten die notenzal 14 vilmor in 15 umzuändern.

Verzeichnis der abbildungen.

Tafel I.

Vulcentische trinkschale des Brygos, mit darstellungen auß der Iliupersis; unedirt. vgl. S. 9 ff.

Tafel II.

- 1 a. Bild der Vivenziovase des Museo Nazionale zu Neapel; abgebildet nach dem Museo Borbonico XIV, tf. 41—43: $\frac{1}{2}$ nat. gr. vgl. S. 34 f.
- b. Form diser vase nebst dem bleibehälter, in dem sie 1797 in Nola gefunden wurde.
- 2 a. b. Vasenbild einer apulischen amphora des kunsthändlers Barone zu Neapel; abgebildet nach Minervini, Bull. Nap. Arch. 1858. VI, tf. 9: $\frac{1}{4}$ nat. gr. vgl. S. 36.
- c. Form des gefäßes.
3. Marmorrelief eines sarkophagdekkels im Museum zu Oxford; abgebildet nach den Marmora Oxoniensia I, tb. 54 no. 147*. vgl. S. 31 f.
- 4 a. Relief eines silbernen bechers im Antiquarium zu München; abgebildet nach der zeichnung bei Thiersch, Abhandl. der I. Cl. der kgl. Akad. d. Wissensch. zu München V, 2. abteilung: nat. gr. vgl. S. 33 f.
- b. Form des bechers.

Tafel III.

- 1 a. b. c. Reliefs eines bronzehelms im Museo Nazionale zu Neapel; abgebildet nach Niccolini, Le case e le pitture di Pompei, Caserma dei gladiatori III, 19—21. vgl. S. 32 f.
 - d. Form des helms.
 2. Fragment eines marmorreliefs im kgl. Museum zu Berlin no. 808; unedirt. vgl. S. 32, 2 C.
 3. Fragment eines marmorreliefs in der Sammlung Giusti zu Verona; abgebildet nach Giov. Orti di Manara, gli antichi monumenti nel giardino de' Conti Giusti tav. 3: $\frac{1}{2}$ nat. gr. vgl. S. 14.
- S. 24. Schwarzfigurigeß vasenbild, $\frac{1}{2}$ nat. größe: einer zeichnung des archäologischen apparats des kgl. Museums zu Berlin entnommen; unedirt. vgl. S. 25.



Aussenbild $\frac{1}{2}$ nat. Grösse
 Innenbild $\frac{1}{2}$ nat. Grösse
 A. Schöne Lith. Berlin



12

13



29

30



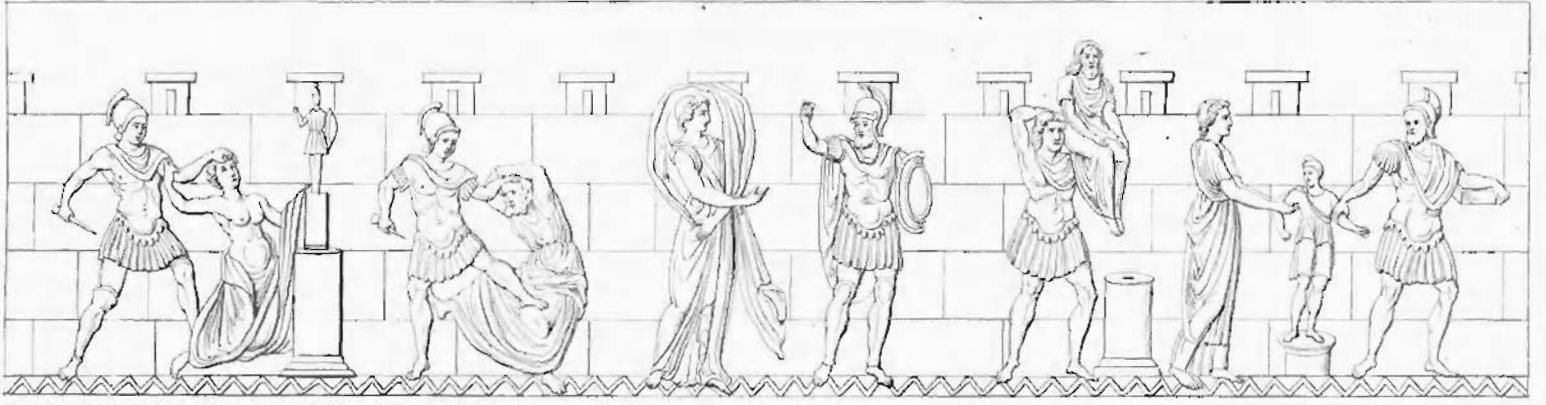
31



32



33



10



11



2



14



12



3

el. Sofizze in Brinn von. Berlin

